JAHRESBERICHT

DES

K. K. STAATS-GYMNASIUMS

IN

MARBURG A/D.

VERÖFFENTLICHT VON DER DIREKTION AM SCHLUSSE DES STUDIENJAHRES

1909

IM VERLAGE DES K. K. STAATS-GYMNASIUMS.

DRUCK VON DER BUCH- UND KUNSTDRUCKEREI JOSEF MOSTBÖCK & CO., MARBURG A. D.

INHALT:

1. Pytheas' Tanais und die Insel des Kronos in Plutarchs Schrift „Das Gesicht im Monde". Von Georg Mair.
2. Feier des 60jährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät. Von Professor Dr. Max Hoffer.
3. Schulnachrichten. Vom Direktor Julius Głowacki.

Pytheas' Tanais

und die Insel des Kronos in Plutarchs Schrift „Das Gesicht im Monde".

Von

Georg Mair.

Vorbemerkung.

In die kurze Behandlung der Frage, welchen Strom man unter Pytheas' Tanais zu verstehen habe, in meinem Aufsatze „Pytheas von Massilien und die mathematische Geographie. II. Teil. (Mit zwei Tafeln den Text erläuternder Figuren.) Jahresbericht des k. k. Staatsgymnasiums in Marburg a. d. D. pro 1906." S. 84—90 hatte sich infolge eines Erinnerungsfehlers bezüglich der Gabelung des Tanais nach Herodots Darstellung ein allerdings das Endergebnis nicht berührender Irrtum eingeschlichen.

Wegen der großen Wichtigkeit dieser Frage für die Geschichte der Geographie im allgemeinen sowohl, wie insbesondere für die Pytheasfrage sehe ich mich daher im Interesse der Vollständigkeit und Übersichtlichkeit — beide Abhandlungen, Pytheas' Tanais und die Insel des Kronos in Plutarchs Schrift „das Gesicht im Monde" beziehen sich aufeinander — gezwungen, die Frage, welchen Strom man unter Pytheas' Tanais zu verstehen habe, einer Neubearbeitung zu unterziehen.

Marburg a. d. D., am 4. Mai 1909.

Der Verfasser.

A. Pytheas' Tanais.

Bekanntlich hatte Pytheas behauptet, auf seiner zweiten Nordlandsfahrt längs der Ozeanküste Europas als fernsten Punkt den Tanais erreicht zu haben.[1])

Der Tanais bildete im Altertum die Grenzscheide zwischen Asien und Europa[2]) und entspricht dem ins asow'sche Meer einmündenden Don.

Nun ist es aber für einen Seefahrer unmöglich, mittels eines Ozeanschiffes aus der Ostsee ins asow'sche Meer zu gelangen.

Wenn man daher unter Tanais nicht etwa den Quellsee desselben[3]) oder einen als Quelle des Tanais angesehenen großen See in der Nähe der Ostseeküste, etwa den Ladogasee, verstehen will — Pytheas behauptet aber ausdrücklich, er habe den Tanais, nicht den Quellsee des Tanais erreicht — so kann unter Tanais von Pytheas nur die Mündung eines nordischen Stromes gemeint sein.[4])

Während Herodot die Geschlossenheit des kaspischen Meeres bekannt war[5]), galt dasselbe von Alexanders Zeit an bis auf Ptolemaeus als ein Busen des nördlichen Ozeans.

Diese irrige Meinung kann nur durch Pytheas veranlaßt worden sein, den einzigen Griechen, der die nordischen Meere befahren hatte.[6])

Wie läßt sich aber Pytheas' Irrtum psychologisch erklären?

---

[1]) Strabo II. 104.

[2]) Den Tanais haben nach Herodot IV. 45 wahrscheinlich schon jonische Geographen zum Grenzstrome zwischen Asien und Europa gemacht. Vergl. Hugo Berger. Geschichte der wissenschaftl. Erdkunde der Griechen. Leipzig 1903. S. 91, 92.

[3]) Herodot IV. 57.

[4]) Stanislaus Morónski. Herodots Gelonen keine preußisch-litauische Völkerschaft. Zeitschrift des westpreußischen Geschichtsvereines. Heft X. Danzig 1883, S. 19: „Pytheas und der angebliche Scymnos geben diesem Strome (Tanais) auch eine Mündung am Ozean. Conf. Schol. ad. Apollon. Rhod. I. 4 in Hudson. Geographi Gr. Minor. II."

[5]) Herodot I. 202, 203.

[6]) Georg Mair. Der karthagische Admiral Himilko ein Vorläufer und Wegweiser des Pytheas von Massilien. Programm des k. k. Staatsgymnasiums in Pola. 1899. S. 5, Anm. 5.

Herodots Nachrichten über den skythischen Norden.

Herodot hatte seine Nachrichten über den skythischen Norden um 450 v. Chr. in Olbia, der Zentrale des nordpontischen Handels, eingezogen.[7])

Olbia war der Ausgangspunkt dreier nach dem Norden, beziehungsweise nach dem Nordosten, führender Handelswege.

Ein Handelsweg führte über Lemberg in die γῆ Νευρίς = zemya Nuriska in Russisch-Polen, dem Stammlande der Slawen; ein anderer führte den Dnjepr entlang ins Land der Litauer, von wo die Waren — Salz und Fabrikserzeugnisse — auf dem Wege des Zwischenhandels zu den Samojeden am Ostufer des Ladogasees gelangten.[8])

Für die hier zu behandelnde Frage ist aber von der größten Wichtigkeit die dritte Handelsstraße, welche die Olbiopolitaner mit dem fernen Kulturvolke der Chinesen in Verbindung brachte.

Diese Karawanenstraße führte von Olbia in gerader Richtung nach der Donbeuge.

Nach Überschreitung der Donbeuge zogen die Kaufleute das rechte Ufer der Wolga entlang bis zur Vereinigung derselben mit der Kama. Von diesem Punkte an folgten die Karawanen der Kama bis zur Einmündung der Czussowaja in dieselbe; der Czussowaja folgend, überstiegen die Kaufleute beim heutigen Jekaterinburg den Ural und gelangten durch sieben verschiedene Völkerschaften uralo-altaischen Stammes über den Terekpass ins Tarymbecken, um endlich die chinesische Grenze zu erreichen.[9])

Die Führer der von Olbia nach China ziehenden Karawanen waren Skythen oder, wie sie sich selbst nannten, Skolot.[10])

Die skolotischen Führer und Wegweiser der Karawanen waren zugleich auch deren Dolmetscher; sie verkehrten mit den Völkern, deren Gebiet sie durchzogen, in sieben offenbar nahe miteinander verwandten Sprachen, woraus eben folgt, daß sie diesen Völkern ethnisch nahestanden.[11])

* * *

[7]) Dahlmann, Herodot, aus seinem Buche sein Leben. S. 162.

[8]) G. Mair, das Land der Skythen bei Herodot. II. Teil. Saaz 1885. S. 61a), 61b); G. Mair, der Feldzug des Dareios gegen die Skythen. Saaz 1886. S. 7. G. Mair, die Aisten und Neuren und die Hyperboreersage. Pola und Triest 1900. S. 26. Bezüglich der Litauer vergl. Herodot IV. 108 und G. Mair, das Land der Skythen. II. S. 53 und 62a) und die Karte und G. Mair, die Aisten und Neuren und die Hyperboreersage. S. 25, 26; bezüglich der Samojeden conf. Wilhelm Tomaschek, Kritik der ältesten Nachrichten über den skythischen Norden. II. Die Nachrichten Herodots über den skythischen Karawanenzug nach Innerasien. Sitzungsberichte der philologisch-histor. Klasse der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. 117. Band. Wien 1889. S. 7 ff.

[9]) Herodot IV. 24. Wilhelm Tomaschek, Kritik der ältesten Nachrichten über den skythischen Norden. II. Die Nachrichten Herodots über den skythischen Karawanenzug nach Innerasien. Wien 1889. (Sitzungsberichte der kaiserl. Akad. d. Wissensch. 117. Bd. S. 1 ff.)

[10]) Herodot IV. 6.

[11]) Herodot IV. 24. Nach den Ἀριμάσπεια des Aristeas von Prokonnesos (Herodot IV. 13) waren die Skythen infolge einer gewaltigen Völkerbewegung, die ihren Ausgang im zentralen Asien genommen hatte, aus der aralo-kaspischen Steppe nach Südrußland eingewandert. Wenn auch Wilhelm Tomaschek — Kritik der ältesten Nachrichten über den sky-

Der eben in großen Zügen beschriebene Karawanenweg führte also von Olbia zur Donbeuge und die Wolga und Kama entlang zur Czussowaja und, das kaspische Meer im Norden umgehend, über den Ural nach Asien.

Es fragt sich nun, mit welchen Namen die Skolot und die nordpontischen Hellenen den Don, die Wolga und die Kama nach Herodots Darstellung bezeichneten. Dabei ist es vollständig gleichgültig, ob die Skolot und die Olbiopolitaner diese Flüsse wirklich so benannten, wie dies Herodot überliefert, oder ob Herodot die Sache nur so aufgefaßt und auf guten Glauben hin niedergeschrieben hat; denn die geographischen Anschauungen der Folgezeit waren, den Norden anlangend, durchaus von Herodot abhängig.

* * *

In den Fluß- und Völkernamen in Herodots IV. Buche herrscht infolge von Mißverständnissen, Verwechslungen und Erinnerungsfehlern Herodots ein so heilloses Durcheinander, daß diese Umstände zusammengenommen, die Skythenfrage zu einem der schwierigsten Probleme der historischen Geographie machen.[12])

Bei einem kombinierten Vergleiche der verschiedenen Nachrichten Herodots über die verschiedenen Völker und Flüsse ergibt sich folgendes Bild als Anschauung Herodots, das teilweise vielleicht auch die Anschauung seiner Gewährsmänner widerspiegelt:

Nach Herodot glaubten die Skythen, daß die bei Kiew in den Dnjepr mündende Desna mit dem Don verbunden sei und mit ihm einen einzigen Strom bilde, den sie bis südwärts der Donbeuge Gerrhos = „Grenzstrom" nannten[13]); denn er bildete zwischen dem Dnjepr und der Donbeuge die Nordgrenze des Skythenreiches.

Den Unterlauf des Don, der die Skythen von den Sarmaten schied, nannten sie Tanais; Tanais nannten sie aber auch die Wolga von der Donbeuge bis zur Einmündung der Kama[14]); die Kama selbst führte den Namen Oaros, der dem uralo-altaischen Flußnamen der Wolga, nämlich Var, Raw, Rau, Raws = Ῥᾶς entspricht, wie von Ptolemaeus ab der ganze Wolgastrom genannt wurde.[15])

Den mächtigen Wolgastrom von der Einmündung der Kama bis zur Donbeuge und, daran anschließend, den Don bis zur Ausmündung ins

tischen Norden. I. Über das arimasp. Gedicht des Aristeas. Sitzungsberichte der kaiserl. Akademie der Wissenschaften (philolog. histor. Klasse). 116. Band. Wien 1888. S. 175 ff. — sagt, daß erst mit dem 1. Jahrh. nach Chr. die Türken das aralo-kaspische und westsibirische Steppengebiet eroberten, so erlaube ich mir doch anderer Ansicht zu sein, weil man sich sonst die Beherrschung der uralo-altaischen Sprachen seitens der Skolot nicht erklären könnte und weil der Flußname Oxus (vergl. türk. Ak-su = Weißwasser) wohl ein türkisches Wort ist.

[12]) G. Mair, die Aisten und Neuren und die Hyperboreersage. S. 7.

[13]) Herodot IV. 55. G. Mair, das Land der Skythen bei Herodot. II. S. 49 und die Karte.

[14]) G. Mair, das Land der Skythen. II. S. 49 ff. und die Karte.

[15]) Wilhelm Tomaschek, Kritik der ältesten Nachrichten über den skyth. Norden. II. Wien 1889. S. 19. 20, 22, 32—36.

asow'sche Meer nannten also die skythischen Karawanenführer und, ihnen folgend, die Olbiopolitaner Tanais.

Diese beiden miteinander verbunden gedachten Ströme hielten also nach Herodot die Leute im Skythenlande für einen und denselben Strom, den Grenzstrom zwischen Asien und Europa.

Der Strom eignet sich auch ganz ausnehmend zu diesem Zwecke: er ist von mächtiger Breite und trennt tatsächlich bis zur Einmündung der Kama den europäischen Kontinent vom asiatischen Festlande.

Es kann daher kein Zweifel sein, daß man unter Herodots Tanais nicht den Don, sondern die Wolga und den mit der Wolga vereinigt gedachten Unterlauf des Don zu verstehen habe.

Wie konnte nun Pytheas, an der Ausmündung eines nordischen Stromes in die Ostsee — sie galt als ein Teil des nördlichen Ozeans — angelangt, glauben, die Einmündung des Tanais ins kaspische Meer erreicht zu haben, da ihm ja doch aus Herodots Geschichtswerk einerseits bekannt sein mußte, daß das kaspische Meer ein geschlossenes Meer sei, andererseits aber, daß der Tanais nicht ins kaspische, sondern ins asow'sche Meer mündet?

Denn das ist klar, daß Pytheas' Überzeugung, das kaspische Meer sei ein Busen des nördlichen Ozeans, nur eine Folge sein kann seines Glaubens an eine zweifache Ausmündung des Tanais: an eine Einmündung dieses Stromes ins asow'sche Meer und an eine Ausmündung desselben in den nördlichen Ozean.

Der Tanais bildet die Grenzscheide zwischen Asien und Europa; er kommt nach Herodot IV. 57 aus einem großen See im fernen Norden und mündet in einen noch größeren. Östlich von dem eben genannten Grenzstrome Tanais wird von Herodot IV. 123 neben drei anderen großen Strömen noch ein zweiter Tanais aufgeführt, der ebenfalls ein großer Strom genannt wird und gleichfalls in die Maietis mündet.

Für einen verständigen Leser war es aber undenkbar, daß es in unmittelbarer Nachbarschaft zwei große Ströme desselben Namens geben sollte, die, auffallend genug, in dasselbe kleine Binnenmeer einmünden. Diese beiden Tanais genannten Ströme waren offenbar ein und derselbe Strom, der zwei Ausmündungen hatte: eine westliche ins asow'sche, eine östliche aber ins kaspische Meer.[16])

[16]) Hier steckt der Fehler in meiner Darstellung dieser Frage in der Abhandlung „Pytheas v. Massil. u. d. math. Geogr. Marburg 1906." S. 89. Ich glaubte eben meiner Sache sicher zu sein. Nach Herodots Darstellung glaubten die Leute im Skythenlande nicht, daß der Tanais sich gabele; sie glaubten einfach, daß es zwei Tanaisströme gebe; auch glaubten sie nicht, daß der westliche Tanais, mit dem Gerrhos vereinigt, in die Maietis münde; sie glaubten vielmehr, daß beide Tanaisströme in die Maietis fallen, der Gerrhos dagegen, mit dem Hypakyris (Donetz) vereinigt, in den Pontus münde.

Für Pytheas' Vorstellung kam es freilich auf dasselbe hinaus, ob ein und derselbe Tanais sich gabelte, oder ob es in unmittelbarer Nachbarschaft zwei offenbar aus derselben Quelle fließende Tanaisströme gab.

Wenn wir nun feststellen wollen, welchen von den in die Ostsee fallenden Strömen Pytheas für den Tanais hielt, so müssen folgende Merkmale gegeben sein: der Strom muß einmünden in einen tief ins Festland eindringenden Busen, weil von Pytheas ab das kaspische Meer für einen das europäische Festland vom asiatischen trennenden Busen des nördlichen Ozeans galt; ferner muß dieser Strom aus einem großen See kommen; endlich mußte dieser See in der Vorzeit scheinbar auch einen Abfluß nach der entgegengesetzten Richtung haben, so daß es möglich war, mittels eines Ruderbootes aus dem Meerbusen durch die Flußmündung in das Südmeer und in die Pflanzstädte der Griechen zu gelangen, oder mit andern Worten: der Strom mußte als Verlängerung und Fortsetzung des Meerbusens den europäischen Kontinent vom asiatischen Festlande abtrennen.

Alle diese Merkmale trafen bei der Newamündung zusammen: die Newa mündet in einen tief ins Festland eindringenden Busen; sie kommt aus einem großen See; endlich konnte man zu Pytheas Zeit tatsächlich mittels eines mit Ruderstangen gelenkten Bootes durch die Newamündung in den Pontus gelangen. Der Quellsee hatte also — zu dieser Vorstellung mußte Pytheas kommen — einen Abfluß ins kaspische, einen andern ins asow'sche Meer.

Welches war dieser zweite nach dem Süden führende Abfluß des Ladogasees?

Die Salzstraße.

Der finnische Meerbusen, die Newa, der Ladogasee, der Ilmensee, der Lowat, die Dwina und der Dnjepr bildeten nach dem Zeugnisse des russischen Chronisten Nestor noch im neunten Jahrhundert unserer Zeitrechnung eine ununterbrochene von den Warägern auf ihren Raub- und Kriegsfahrten fleißig benutzte Wasserstraße von der Ostsee ins schwarze Meer.[17])

Während ferner Herodot die nördlich vom Wolchonskiwalde am Ostufer des Ladogasees und östlich der Linie Olonez, Twer, Jaroslaw, Moskau, Orel und Kursk[18]) hausenden finnischen Androphagen (= Samojeden = Selbstesser)[19]) bekannt waren, soll nach ihm die große Ebene westlich von dieser Linie von der Desna bis zum Wolchonskiwalde, eigentlich aber bis zum Süd- und Westufer des Ladogasees[20]) eine menschenleere Einöde sein.[21])

[17]) G. Mair, ultima Thule (Programm). Villach 1894 p. XXVII und Anm. 128b) und p. XXVIII.

[18]) Wilhelm Tomaschek. Kritik der ältesten Nachrichten über den skyth. Norden. II. (kaiserl. Akadem. d. Wissensch. 117. Bd. Wien 1889, S. 1 ff.) Diese Linie bildete die Grenze zwischen Indogermanen (Litauern) und Finnen.

[19]) Hansen. Osteuropa nach Herodot. Dorpat 1884 § 450; Mair, Pyth. v. Mass. u. d. m. Geogr. S. 86 Anm. 274.

[20]) Bis zum Wolchonskiwalde läßt sich Herodots Kenntnis des Nordens verfolgen; da aber die früher angegebene Völkergrenze bei Olonez am Ostufer des Ladogasees begann, so wohnten Litauer bis zum finnischen Meerbusen.

[21]) Herodot IV. 18.

In Wirklichkeit ist aber diese fruchtbare und gesegnete Ebene uralter litauischer Boden.[22]) In dieser großen Ebene saß nämlich das einst große und zahlreiche Volk der Litauer, die sich selbst zu Herodots Zeit Γελωνοί nannten.[23])

Südlich von den Γελωνοί und in deren unmittelbarer Nachbarschaft siedelte zu Herodots Zeit im Winkel zwischen Desna und Dnjepr der Slawenstamm der Βωδῖνοι = „Wasserleute“[24]); an der Vereinigung der Wolga und Kama hauste zu jener Zeit der finnische Jägerstamm der Βουδῖνοι.[25])

Indem nun Herodot einerseits die Βωδῖνοι mit den Βουδῖνοι verwechselte, andererseits aber die Γελωνοί, die er für halb entnationalisierte Hellenen hält, unter den Βουδῖνοι wohnen läßt, versetzt er das Volk der Litauer an die Vereinigung der Kama mit der Wolga, wodurch eben die große Ebene von der Desna bis zum Wochonskiwalde zu einer menschenleeren Einöde wurde.[26])

Auf der eben beschriebenen Wasserstraße nun wurde den Litauern am Süd- und Westufer des Ladogasees und den Samojeden am Ostufer dieses Sees neben Fabrikserzeugnissen das unentbehrlichste aller Lebensbedürfnisse, nämlich das Salz der pontischen Limane zugeführt. Die Gegenwaren bildeten kostbare Pelze und Felle.[27])

Es kann demnach kein Zweifel sein, daß diesen fernen Völkern der Name der griechischen Kolonisten an den Ufern des Pontus bekannt war.

---

[22]) „Androphagen“ (Ἀνδροφάγοι) = „Männerfresser“ ist eine mißverstandene griech. Übersetzung des slawischen Wortes Samojeden = „Selbstesser“, wie die Slawen ihre nördlichen finnischen Nachbarn heißen. Dies ist ein sicherer Beweis, daß die nordpontischen Griechen ihre Nachrichten über dieses Volk durch Vermittlung von Lettoslawen bekommen haben müssen. Hansen, l. c. § 150. G. Mair, der Feldzug des Dareios etc. S. 6, Anmerk. 19; derselbe, „die Aisten und Neuren etc.“ S. 12.

[23]) Herodot IV. 13. G. Mair, die Aisten und Neuren usw. S. 11 ff. Γελωνός entspricht dem litauischen Worte galūnas = „mächtiger, großer Herr“. Cuno, Forschungen im Gebiete der alten Völkerkunde. I. Teil. Die Skythen. S. 41.

Den Anschauungen Stanislaus Morónski's über die Wohnsitze und Nationalität der Gelonen mich anzuschließen, habe ich keine Veranlassung gefunden. Morónski hält die Gelonen für Griechen und versetzt sie an den Zusammenfluß der Kama und Wolga, wohin auch Herodot ihre Sitze verlegt. Vergl. Stanislaus Morónski, „Herodots Gelonen keine preußisch-litauische Völkerschaft.“ Zeitschrift des westpreußischen Geschichtsvereins. Heft X. Danzig 1883.

[24]) Wilhelm Tomaschek l. c. II. S. 4. G. Mair, die Aisten und Neuren usw. S. 18. Ptolemaeus III. 5, 25.

[25]) Herodot IV. 13, 21. Die Budinen (Βουδῖνοι) waren nach Wilh. Tomaschek, l. c. II. S. 19 die Urahnen der großen permischen Nation.

[26]) Herodot IV. 18, 53, 57, 108 und 109. G. Mair, die Aisten und Neuren usw. S. 18—21.

[27]) Vergl. G. Mair, die Aisten und Neuren usw. S. 26; Mair, ultima Thule p. XXVII; G. Mair, Pyth. v. Mass. u. d. m. Geogr. S. 86, 87.

Pytheas' mutmaßliche Schlußfolgerung.

Wenn nun Pytheas, an der Newamündung angelangt, durch seine aus dem Bernsteinlande (Abalus = Samland)[28]) mitgebrachten aistischen (preußisch-litauischen) Dolmetscher[29]) einerseits von den Eingeborenen erfahren hatte, daß man auf diesem mächtigen Strome in einen großen See und dann auf einem anderen aus diesem See abfließenden Strome ins Südmeer und in die Ansiedelungen der Griechen dortselbst gelangen könne, andererseits sich aber erinnerte, daß von Herodot zwei Ströme, die den Namen Tanais führen, aufgezählt werden: so mußte in ihm naturgemäß und notwendigerweise die Vorstellung sich bilden, die Newa sei eben jener zweite Arm des einen Tanaisstromes; da aber der Meerbusen, in den er eingefahren war, nicht das asow'sche Meer war, so konnte es nur das kaspische Meer sein; dann aber war der Kaspisee kein geschlossenes Meer, wie Herodot gelehrt hatte, sondern ein ins Festland eindringender Busen des nördlichen Ozeans, und dieses Meer bildete mit dem Tanais zusammen die Grenzscheide zwischen Asien und Europa.[30])

Dieser Art mag ungefähr Pytheas' Schlußfolgerung gewesen sein; jedoch sei dem, wie ihm wolle: die Richtigkeit meiner Annahme, man habe unter Pytheas' Tanais die Newamündung und konsequenterweise unter seinem kaspischen Meere den finnischen Meerbusen zu verstehen, wird durch eine von Plutarch überlieferte geographische Nachricht bestätigt.

[28]) G. Mair, auf alten Handelswegen etc. Triest 1903. S. 35 ff.

[29]) Die Goten im südlichen Schweden werden von Ptolemaeus Γόυται, nach anderer Leseart Γαῦται genannt; die Γύθωνες wohnten, gleichfalls nach Ptolemaeus, als Nachbarn der Finnen von der Weichsel bis zum Ladogasee; die ältesten Handschriften bieten bei Plinius XXXVII. § 35 Guiones, die jüngeren Gutones; letzteres ist daher eine Korrektur für Guiones, die ihre Entstehung der Bekanntschaft mit Tac. German. cap. 43 verdankt. Vergl. Claud. Ptolem. geogr. edd. Carol. Müller. Parisiis 1883 p. 423 und 428; G. Mair, der karthag. Admiral Himilko usw. S. 9 und 10.

[30]) Nach Strabo l. c. 65 „hat Eratosthenes gesagt, diejenigen, welche die Erdteile durch Flüsse, den Nil und den Tanais, trennten, hätten sie Inseln genannt, und der Rhetor Aelius Aristides sagt, das Mittelmeer mit der Mäotis und dem Fluß Tanais trenne die Ökumene in zwei Hälften und mache mit Hilfe des äußeren Meeres diese zwei Hälften zu Inseln." Hugo Berger. Geschichte der wissenschaftl. Erdkunde der Griechen. Leipzig 1903. S. 92, 93.

B. **Die Insel des Kronos** in Plutarchs Schrift **„Das Gesicht im Monde“.**

In Plutarchs Schrift „Das Gesicht im Monde“[1]) findet sich folgende Erzählung eines Karthagers Sylla von dem Bericht eines nordländischen Fremdlings, den er in Karthago getroffen haben will:

„Fernhin im Meere liegt die Insel Ogygia, eine Fahrt von fünf Tagen westlich von Britannien; drei andere Inseln, gleich weit von ihr und von einander entfernt, liegen im allgemeinen (μάλιστα) gegen Nordwesten.

Auf einer derselben wird, wie die Barbaren erzählen, Kronos von Zeus gefangen gehalten. Eigentlich aber soll er, von seinem Sohne bewacht, seinen Sitz jenseits dieser Inseln und des sogenannten kronischen Meeres haben.

Das große Festland, von welchem das große Meer im Kreise umschlossen werde, sei von den anderen Inseln weniger weit, von Ogygia aber für eine Fahrt mit Ruderschiffen ungefähr 5000 Stadien weit entfernt; das Meer sei schwer zu befahren und schlammig von der Menge der Flüsse: die Flüsse aber (kämen aus dem großen Festlande und) schwemmten Erde heraus, und es entständen Alluvionen (προσχώσεις — Anschwemmungen, Aufschüttungen) von ihnen, und das Meer werde schwer und endartig, weshalb man es auch für geronnen hielt.

In den am Meere gelegenen Gegenden siedelten um einen Golf, der nicht kleiner sei als die Maiôtis, Hellenen; die Mündung dieser Bucht liege mit der Mündung des kaspischen Meeres ungefähr auf einer geraden Linie.“[2])

[1]) Περὶ τοῦ ἐμφαινομένου προσώπου ἐν τῷ κύκλῳ τῆς σελήνης. Die Schrift wird häufig Plutarch aberkannt; jedoch ist die Frage nach der Echtheit oder Unechtheit der Schrift für ihren geographischen Inhalt nicht von Belang. Sie stammt jedenfalls aus Plutarchs Zeit. Vergl. „Münchener geographische Studien“, herausgegeben von Siegmund Günther. Neunzehntes Stück: Geographische Hinweise und Anklänge in Plutarchs Schrift „De Facie In Orbe Lunae“ von Eduard Ebner. München (Theodor Ackermann) 1906. S. 5.

[2]) Geograph. Hinweise und Anklänge in Plutarchs Schrift „De Facie In Orbe Lunae“ von Eduard Ebner in „Münchener geograph. Studien“ etc. S. 65 ff. Der Text ist dortselbst abgedruckt.

Hier wollen wir innehalten und uns zunächst fragen, was die Worte „die Mündung des Golfes liege mit der Mündung des kaspischen Meeres auf einer geraden Linie“ — bedeuten sollen.

Da zwei Punkte unter allen Umständen durch eine gerade Linie verbunden werden können, so kann hier nur von einer geographischen Tafel oder Karte (γῆς περίοδος)[3] die Rede sein, und die gerade Linie kann nur den Breitenkreis vorstellen, unter dem beide Örtlichkeiten liegen.[4]

Diese Nachricht kann nur von einem Seefahrer herrühren, der einerseits in den Golf und in das kaspische Meer, oder vielmehr in jenes Meer, das er fürs kaspische Meer hielt, eingefahren war, andererseits aber auch zugleich ein Vertreter der astronomischen Geographie war; denn einerseits wird als selbstverständlich vorausgesetzt, daß man zu Schiffe ins kaspische Meer einfahren könne — der Verfasser der Plutarch zugeschriebenen Abhandlung sagt ausdrücklich, das kaspische Meer dringe von Norden tief ins Festland ein[5] — andererseits wird die Breitenlage beider Punkte angegeben, beziehungsweise von ihr ausgesagt, daß sie auf einem und demselben Breitenkreise liegen.

Diese Erkenntnis war aber nur möglich auf Grund vorgenommener Messungen der Polhöhe, die in jeder sternhellen Nacht möglich sind.

Wer war aber der Vertreter der astronomischen Geographie, der überhaupt zuerst die geographische Breite eines Ortes durch Messung der Polhöhe bestimmte, insbesondere aber im Norden solche Messungen zuerst vornahm?

Dieser Astronom und Entdeckungsreisende in einer Person ist uns wohl bekannt: es ist Pytheas von Massilien.[6]

Plutarchs Nachricht kann daher nur auf Pytheas als ihren Urheber zurückgeführt werden, den einzigen Griechen, der die nordischen Meere befahren hatte.

Da von Pytheas an das kaspische Meer als ein Busen des nördlichen Ozeans galt, so wird es unsere Aufgabe sein, auf einer nordischen Insel einen Golf zu finden, der mit dem Meerbusen, den Pytheas aller Wahrscheinlichkeit nach für's kaspische Meer hielt, unter derselben Breite lag.

---

[3] Dr. Heinrich August Schieck. Über die Himmelsgloben des Anaximander und Archimedes. Hanau 1843. S. 14—18. G. Mair. Pytheas von Mass. u. d. mathem. Geogr. 1906. S. 70. Hugo Berger, Geschichte der wissenschaftlichen Erdkunde der Griechen. II. Auflage. Leipzig 1903 — an verschiedenen Stellen. Als Bezeichnung einer geographischen Tafel kommt γῆς περίοδος zuerst vor bei Herodot V. 49; in der Regel war damit eine Abhandlung verbunden.

[4] Vergl. G. Mair, Pytheas v. Mass. u. d. m. Geogr. 1906. S. 68.

[5] Eduard Ebner, l. c. S. 60.

[6] Gustav Hergt. Die Nordlandsfahrt des Pytheas. Inaugural-Dissertation etc. Halle a. S. 1893. S. 57. G. Mair. Pyth. v. Mass. u. d. m. Geogr. I. Teil. Marburg a. D. 1904. S. 16. Anm. 31 und derselbe Pyth. v. Mass. u. d. m. Geogr. II. Teil. Marburg a. D. 1906. S. 43. Strabo II. 75, 18.

Doch bevor wir zu dieser unserer eigentlichen Aufgabe übergehen, scheint es notwendig zu sein, die Plutarchstelle im allgemeinen mit Rücksicht auf ihren geographischen Inhalt zu betrachten.

* * *

In Plutarchs Nachricht glaubte kein Geringerer als der große Johann Kepler eine deutliche Bezeichnung der Inseln des atlantischen Ozeans und des amerikanischen Festlandes erkennen zu müssen.[7])

Und in der Tat: wenn auch die Entfernungsangaben mit der Wirklichkeit nicht übereinstimmen — die Abstände der Inseln von einander richten sich einfach nach einem bestimmten Schema — so haben diese Angaben doch etwas Überraschendes und weisen viel genauer und bestimmter als alle sonst angeführten Stellen aus griechischen Schriftstellern auf eine tatsächliche Bekanntschaft der antiken Welt mit Amerika hin.[8])

Wer sollte bei Erwähnung des großen Festlandes im Westen nicht an den amerikanischen Kontinent denken?

Wem kommt bei der Angabe großer Ströme, die durch ihre Sinkstoffe das Meer verschlämmen und versanden machen, nicht unwillkürlich das Delta des Mississippi in den Sinn?

Es fragt sich nun, ob man diese Angaben als reines Spiel der Phantasie und als freie Erfindungen eines Romanciers ansehen solle — zu diesem Schlusse kommt nach einer methodischen Untersuchung Eduard Ebner[9]) — oder ob dahinter tatsächlich geographische Nachrichten stecken.

Ich frage nun:

War es den nautischen Hilfsmitteln des Altertums möglich, die großen Inseln des atlantischen Ozeans und Amerika zu erreichen, und wenn ja, welcher Nation gehörten die Seefahrer an, denen man eine solche Leistung zutrauen kann?

Erstere Frage fällt zusammen mit der Frage, ob die Seefahrer des Altertums vor der Kenntnis der Nordweisung der Magnetnadel tatsächlich es wagten die Ozeane zu durchqueren.

Da ist zunächst die seetüchtigste Nation Europas, die Griechen, auszuschließen; denn die Griechen blieben im ganzen Verlaufe ihrer Geschichte im wesentlichen nur Küstenfahrer; auch ist aus der Geschichte der Geographie bekannt, daß außer den Massalisten Euthymenes und Pytheas[10]) kein Grieche größere Fahrten im atlantischen Ozean gemacht hat.

Wohl aber kann man eine solche Leistung ohneweiters den Phöniziern zutrauen; denn die Handelsfahrten der Phönizier gingen in ganz unglaubliche Fernen; sie waren Fernfahrten im buchstäblichen Sinne des Wortes:

So durchquerten sie den indischen Ozean, um im Lande Ophir, im Pendschab, das Gold Indiens einzutauschen[11]); ich habe seinerzeit den

[7]) Eduard Ebner, l. c. S. 73 ff.

[8]) Eduard Ebner, l. c. S. 70.

[9]) Eduard Ebner, l. c. S. 83 ff.

[10]) G. Mair, auf alten Handelswegen. Triest 1903. S. 5.

[11]) G. Mair, die Aisten und Neuren etc. S. 39, 40; „Das Echo". XIX. Jahrgang. Nr. 925 v. 24. Mai 1900. S. 872, 873.

kartographischen Nachweis erbracht, daß die phönizischen Seefahrer in direkter Fahrt von Santander an der Nordküste Spaniens mitten durch den Ozean nach Landsend in Cornwall an der Südwestspitze von England fuhren.[12])

Wie war eine solche Fahrt vor der Bekanntschaft mit der Nordweisung der Magnetnadel möglich?

Eine solche Fahrt, deren Tatsächlichkeit sich nicht in Abrede stellen läßt, war nur möglich, wenn die phönizischen Schiffer eine Vorrichtung hatten, mittels deren sie jeden Augenblick die Mittagslinie bestimmen konnten.

Die Phönizier machten ihre Fahrten im atlantischen Ozean in der wolkenlosen Zeit der langen Sommertage.[13])

Nun wird überliefert, daß die Phönizier bei ihren Fahrten untertags sich nach dem Sonnenstande, des nachts aber nach dem Polarstern richteten.[14])

Aus dieser Nachricht folgt, daß den Phöniziern die Sonnenuhr — denn nur eine solche Vorrichtung kann über den wahren Sonnenstand aufklären — die Dienste unseres Kompasses geleistet hat.

Die Sonnenuhr kann aber nur dann die Stelle eines Kompasses vertreten, wenn man mittels derselben jeden Augenblick den Schattenweg genau verfolgen und die Mittagslinie feststellen kann.

Dies ist aber bei den Schwankungen des Schiffes nur dann möglich, wenn man bei Sonnenaufgang eine Klepsydra in Gang bringt, welche die Zahl der seit Sonnenaufgang verflossenen Stunden angibt.

Der Gebrauch einer Klepsydra war aber auf einem Schiffe unerläßlich, weil man sonst die Nachtwachen nicht hätte richtig einteilen und die Wachen nicht rechtzeitig hätte ablösen können.

Hochseefahrten der Phönizier im atlantischen Ozean sind also nicht zu leugnen; wir werden ihnen auch bald in den außerordentlich ergiebigen Fischereigründen an der norwegischen Küste[15]) begegnen.

Haben nun die Phönizier tatsächlich Amerika erreicht?

Technisch war dies ohneweiters möglich.[16])

Trotzdem werden die Phönizier Amerika nicht absichtlich aufgesucht haben; daß sie aber vom Sturme dahin verschlagen wurden, konnte leicht geschehen. In diesem Falle bedienten sie sich des Sonnenzeigers als Kompasses zur Heimkehr.

[12]) Vergl. G. Mair, auf alten Handelswegen. S. 17 ff. und die Karte.

[13]) G. Mair, der karthagische Admiral Himilko ein Vorläufer und Wegweiser des Pytheas von Massilien. (Programm.) Pola 1899. S. 22 und 31.

[14]) Dr. F. C. Movers, das phönizische Altertum. III. Teil. I. Hälfte. Handel und Schiffahrt. Berlin 1856. S. 184 ff.

[15]) Heinrich Kupfer, Norwegen und seine Besiedelung. (Gymnasialprogramm.) Schneeberg 1895. S. 7.

[16]) Dr. F. C. Movers. Das phöniz. Altertum. III. Teil. I. Hälfte. Handel und Schiffahrt. Berlin 1856. S. 188: „Die Bemerkung, daß die Vögel der Küste zufliegen, führte die alten Seefahrer darauf, bei weiten Seereisen Vögel mitzunehmen, die sie, um die Küstenrichtung in zweifelhaften Fällen zu erkunden, fliegen ließen." Vergl. S. 189. 190. G. Mair, Himilko. S. 15.

Vor ungefähr vier Jahren ging eine Nachricht durch die Tagesblätter, man habe auf Yucatan, also gegenüber der Mississippimündung, einen Baalstein mit einer phönizischen Inschrift entdeckt, wie solche die phönizischen Schiffer und Handelsleute an den fernsten Punkten ihrer Seefahrten und Landreisen zu errichten pflegten.[17]) Ich muß es dahin gestellt sein lassen, wie es sich mit dieser Nachricht verhält; denn es ist mir trotz aller Bemühungen heuer nicht mehr gelungen, die Quelle ausfindig zu machen. Mit dieser Notiz steht aber eine andere Nachricht, die ich vor vielen Jahren einmal in einer Abhandlung über die Entdeckung Amerikas gelesen habe, in einer merkwürdigen Übereinstimmung.

In der Geschichte der Konquistadoren wird erzählt, daß die Bewohner Zentralamerikas anfänglich, als die Spanier an ihrer Küste landeten, über die Ankunft der bärtigen Fremdlinge sehr erfreut gewesen seien. Bei ihnen lebte nämlich eine Tradition, daß vor langer, langer Zeit einmal Blaßgesichter mit schwarzen Bärten, Sonnenleute oder Sonnenkinder (Baalsverehrer) zu Schiffe von Sonnenaufgang über das große Wasser gekommen seien und versprochen hätten, wiederzukommen.[18]) Die Spanier, die den Blitz in ihren Feuerrohren trugen, schienen nun damit ihre göttliche Abstammung und ihre Verwandtschaft mit den Sonnenleuten genugsam zu beweisen.

Jedoch, wie immer es sich damit verhalten mag: der Beweis dafür, daß die antike Welt — aber nicht unmittelbar die griechische — eine tatsächliche Kenntnis von der Existenz eines großen Festlandes im fernen Westen hatte, läßt sich aus dem Weltbilde der Griechen erbringen.

Das Bild der Erdoberfläche, das im Altertum bis Ptolemaeus die Geister beherrschte, hatte Eratosthenes entworfen.[19])

Auch der Verfasser der unter Plutarchs Namen uns überlieferten Schrift trug Eratosthenes' Erdbild in seinem Geiste, das sich kurz also veranschaulichen läßt:

Die Oekumene stellt sich auf der zum weitaus größten Teile mit Wasser bedeckten Erdkugel als eine Insel dar. Diese Insel selbst ist gut gegliedert: durch das mittelländische Meer im Westen, das rote Meer im Süden und das kaspische Meer im Norden.[20])

Von den Inseln im atlantischen Ozean war dem griechischen Altertum außer Britannien und Ierne (Irland) nur noch das sagenhafte Thule bekannt.

[17]) G. Mair, Himilko. S. 4. Anm. 5 und Movers an versch. Stellen.

[18]) Die Priester der Mayavölker hatten aus dieser Sage den Mythus vom Gotte Quetzalcoatl gebildet, einem hochbetagten, bärtigen Greise in langem, wallenden weißen Gewande, der in einem Nachen über den östlichen Ozean gekommen war und die Eingeborenen die Künste des Friedens gelehrt hatte. Vergl. Weltgeschichte. I. Bd. Allgemeines. Die Vorgeschichte. Amerika. Der stille Ozean. Von Dr. Hans F. Helmolt etc. Leipzig und Wien. Bibliograph. Institut. 1899. S. 239, 260, 261, 289, 371.

[19]) Berger, Geschichte der wissenschaftlichen Erdkunde der Griechen. II. Aufl. Leipzig 1903. S. 399 ff.

[20]) Eduard Ebner, l. c. S. 60.

In dieses einheitliche, symmetrische Weltbild bringt nun Plutarchs Nachricht von verschiedenen anderen Inseln im atlantischen Ozean und einem großen Kontinente im fernen Westen einen störenden fremden Zug. Es ist aber ganz ausgeschlossen, daß dies jemand einfach hätte erfinden können. Zumal die Angabe, daß die Sommernacht auf der Kronosinsel nur eine Stunde währe, deutet mit Sicherheit auf eine Insel in der Nähe des Polarkreises hin.

Diese Nachricht kann nur von Phöniziern, speziell von Karthagern herrühren, die ja im atlantischen Ozean wichtige Geheimnisse zu verbergen hatten.[21])

Für die Griechen war diese Nachricht eine unverstandene Sage, deren realen Hintergrund niemand kannte.[22])

Ich halte es daher keineswegs für ausgeschlossen, daß Phönizier, insbesondere Karthager, wenn auch nicht in regelmäßigen Fahrten, eher vom Sturme verschlagen, den Golf von Mexico erreicht haben.

Jedoch nicht diese Frage ist es, die ich hier zu behandeln gedenke.

Die Notiz von der Auffindung eines Baalsteins auf Yucatan — ihre Richtigkeit vorausgesetzt — sowie Plutarchs Nachricht von einem großen Kontinente im fernen Westen sind für mich nur willkommene Zutaten, weil man aus ihnen bestätigt ersieht, daß die Fahrten der Phönizier tatsächlich in ganz unglaubliche Entfernungen gingen.

* * *

Die Insel Ogygia (Ὠγυγίη) soll also fünf Tagfahrten = 5000 Stadien[23]) westlich von Britannien liegen.

In dieser Entfernung findet man westlich von Britannien keine Insel; denn Ierne (Irland) liegt ungleich näher; wohl aber stimmt mit dieser Angabe die Entfernung Scandinaviens von Britannien überein.

Hat man also unter Ogygia vielleicht Scandinavien zu verstehen? Welchen Namen hatte Scandinavien in jenen fernen Zeiten?

Der erste, der uns Nachricht über Scandinavien bringt, ist Pytheas von Massilien: bei Pytheas von Massilien hat Scandinavien den Namen Baltia, d. h. Insel der Ba'alat oder auch des Ba'al;[24]) denn es wird heute noch an der norwegischen Küste das Grab des Königs Bele oder Bale und in Raflunda in Schonen der an die Frau Balthe erinnernde Balthastein gezeigt.[25])

[21]) Karthagische Wachtschiffe versperrten fremden Fahrzeugen die Straße von Gibraltar und bohrten jedes Fahrzeug erbarmungslos in den Grund, das den Versuch wagte, in den Ozean hinauszufahren. G. Mair, auf alten Handelswegen. S. 6, Anm. 5, wo die Literatur angegeben ist.

[22]) Vergl. den Aufsatz von Professor Schindele in „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik" 1909. Der Aufsatz ist mir nur durch einen Auszug bekannt geworden.

[23]) G. Mair, auf alten Handelswegen. S. 25 und die Karten.

[24]) Plinius IV. § 95 und XXXVII. § 35. G. Mair, Pyth. v. Mass. u. d. m. Geogr. S. 41 ff.; G. Mair, auf alten Handelswegen. S. 43, 44.

[25]) G. Mair, der karthag. Admir. Himilko. S. 37 und 47. Bei dem durch die Frithjofsage berühmt gewordenen Vorgebirge Framnäs in Norwegen findet sich ein Balestrand

Scandinavien kann daher im Handel der Phönizier, insbesondere der Karthager, keine unwichtige Rolle gespielt haben; daß aber Pytheas' geographische Anschauungen, was diesen Teil seines Weltbildes anbelangt, ganz von denen der Karthager abhängig waren, dies ist sicher.[26])

Die Phönizier standen in späterer Zeit stark unter dem Einflusse der griechischen Kultur: zumal die Karthager waren zur Zeit der punischen Kriege infolge ihres intensiven Handelsverkehrs mit Sizilien und Unteritalien schon großenteils hellenisiert.[27])

Die Phönizier bezeichneten den Namen ihres Nationalgottes, des Sonnengottes Ba'al, im Griechischen mit den verschiedensten Namen, in der Regel aber mit Kronos (Κρόνος);[28]) den Schutzgott der Kolonien und Auswanderer, Baal Melkart — ursprünglich der Stadtgott (Stadt-

und ein sehr großer Hügel, der Baleshaug (= Baalshügel), wo König Bale oder Bele begraben liegen soll.

[26]) G. Mair, Himilko, an verschiedenen Stellen.

[27]) Dr. J. Kromayer, Professor an der Universität in Czernowitz, hat in seiner Schlußvorlesung über „Roms Kampf um die Weltherrschaft im Lichte der neueren Forschung" (Salzburger Ferial-Hochschulkurse 1908) am 7. September 1908 auch die Frage behandelt, wie der Gang der geschichtlichen oder richtiger kulturellen Entwicklung im Westen Europas sich gestaltet hätte, wenn Hannibal im Kampfe mit Rom Sieger geblieben wäre. „Diese Frage", sagte er, „können wir nicht beantworten; aber ein Punkt läßt sich mit voller Sicherheit feststellen: die lateinische Sprache, die im Verlaufe der Zeit ganz Italien, Spanien und Frankreich eroberte, wäre ohne Zweifel nicht in dieser umfassenden Weise zur Ausbildung gekommen, und die ganze kulturelle Entwicklung wäre eine vollständig andere geworden. Welcher Art würde diese gewesen sein? Man hat gesprochen, daß wir eine semitische Weltsprache hätten und starke Einschläge semitischer Kultur. Davon kann aber gar keine Rede sein. Die Phönizier waren im karthagischen Staate nur eine dünne obere Schicht; die Landbevölkerung waren Berberstämme — durchaus Eingeborene. Die Phönizier selbst waren dem griechischen Einflusse außerordentlich ausgesetzt und schon großenteils hellenisiert. Hannibal hatte griechische Historiker bei sich, die in der damaligen Weltsprache schrieben. Die griechische Sprache hätte die Weltherrschaft angetreten. Alle diese Ansätze der griechischen Sprache im Westen im Verein mit dem großen griechischen Sprachgebiet im Osten hätten ohne Zweifel das Resultat gehabt, daß diese einzelnen zersplitterten Dialekte des Westens dem Griechentum gegenüber nicht widerstandsfähig gewesen wären."

[28]) In Karthago gab es einen Tempel des Kronos = Baal. Meyers Konversationslexikon s. v. Hanno. Vergl. Joh. Jos. Ign. Döllinger. Heidentum und Judentum. Vorhalle zur Gesch. d. Christentums. Regensburg. Verlag von Jos. Manz. 1857 S. 395 und 396.

In der ora maritima wird V. 165 eine dem Saturnus (= Κρόνος =) Bel geweihte Insel erwähnt. Karl Müllenhoff, deutsche Altertumskunde. I. Bd. Berlin 1870, p. 101; Mair, ultima Thule, Villach 1894, p. XII, Anm. 56. — Die Göttergestalt des Kronos ist wahrscheinlich überhaupt nicht griechischen, sondern eher phönizischen Ursprungs und über Kreta nach Griechenland gekommen (Jubiläumsausgabe von Brockhaus' Konvers. Lexik.).

Wahrscheinlich ist Kronos nichts anderes als der phönizische Baal-Moloch, der die ihm von den Müttern zum Opfer dargebrachten Kinder verschlang. Döllinger betont mit Recht, daß, wie die Sage vom Minotaurus beweise, der Kult des Baal-Moloch auf Kreta in vorgeschichtlicher Zeit heimisch war: auf Kreta aber ist die Kronossage durch die Geburt und Erziehung des Zeus, der Baalmythus durch den Kult des kretischen Zeus, der ebenso wie Baal stirbt und begraben wird, lokalisiert. Vergl. auch Roscher, Lexikon d. griech. u. röm. Mythologie s. v. Kronos.

könig) von Tyrus — identifizierten sie mit dem Heldenideale der Griechen, mit Ἡρακλῆς.[29])

Dies vorausgeschickt, wird es nicht mehr schwer sein, Klarheit in die Überlieferung zu bringen.

Angenommen nun, die Insel des Kronos sei Scandinavien, so müssen wir dortselbst eine Bucht suchen, die von Britannien ungefähr 5000 Stadien (= 125 geographischen Meilen) entfernt ist, ungefähr die Breite des asow'schen Meeres hat, und deren Einfahrt unter dem gleichen Breitengrade liegt wie die Einfahrt ins kaspische Meer, d. h. in jenes Meer, das Pytheas aller Wahrscheinlichkeit nach mit dem kaspischen Meere verwechselt hatte; denn das ist klar, daß der Ausdruck „auf einer geraden Linie" nur bedeuten kann: unter demselben Breitenkreise.

Diese Bucht ist unschwer zu finden: es ist der Kristiania-Fjord.

Dieser Fjord ist ungefähr 5000 Stadien = 125 geographischen Meilen von Britannien entfernt,[30]) hat ungefähr die Breite des asow'schen Meeres und liegt ungefähr unter der Breite der Einfahrt in den finnischen Meerbusen.

Diese Bestimmung kann nur von einem Vertreter der astronomischen Geographie herrühren und durch Messung der Polhöhe gefunden worden sein.

Wer war nun der Astronom, der zuerst tatsächlich um die Erde bestimmte Breitenkreise zog, d. h. nicht nur gezogen sich dachte und der die Breitenlage nordischer Gegenden und Örtlichkeiten durch Messung der Polhöhe bestimmte?

Dieser Astronom ist uns, wie gesagt, wohl bekannt; es ist Pytheas von Massilien[31])

Diese Nachricht kann daher nur von Pytheas von Massilien herrühren.

Daß man aber in Karthago Kenntnis erhielt von Pytheas Nordlands-

[29]) Herodot II. 44 nennt den Tempel des Baal-Melkart in Tyrus einen Tempel des Herakles. Eigentlich waren diese Gleichstellungen von den Griechen ausgegangen; weil aber die Phönizier sie akzeptierten, so kommt die Sache auf das Gleiche hinaus.

Der oberste Gott der Nordsemiten hieß Ba'al, der „Herr", welcher sich in der Sonne manifestierte; sein weibliches Gegen- und Ebenbild war die Ba'alat, die „Herrin", die im Monde in Erscheinung trat. Eduard Meyer, Geschichte des Altertums. I. Bd. Geschichte des Orients bis zur Begründung des Perserreiches. § 174, 175.

Die Ba'alat wurde auch Baltis oder Beltis genannt. Movers, die Phönizier. I. Bd. Bonn 1841. S. 674. G. Mair, Himilko etc. S. 47.

[30]) Als Ausgangspunkt der Messung kann man nehmen den Busen Humber oder The Wash östlich von Leicester in England oder den Busen Firth of Forth in Schottland. Nimmt man Firth of Forth als Ausgangspunkt, so kommt man in die Nähe von Christiania; nimmt man eine Fahrt von The Wash nach Helgoland und die jütische Küste entlang an, so gelangt man zur Einfahrt in den Fjord von Christiania; bei einer Fahrt von The Wash die englische Küste entlang und nördlich von Aberdeen gegen Osten kommt man der norwegischen Küste nahe. Nach den Bedingungen der Schiffahrt ist daher am wahrscheinlichsten eine Fahrt, deren Ausgangspunkt Firth of Forth bildet.

[31]) G. Mair, Pyth. v. M. u. d. m. Geogr. II. S. 19 ff. und 39 ff.

fahrten und deren Ergebnissen, ist bei den lebhaften Beziehungen, die zwischen Karthago und Massilia bestanden, keineswegs auffallend.[32])

Hier drängt sich aber die Frage auf, ob ein mathematisch und astronomisch geschulter Geograph wirklich gesagt haben kann, die breite Einfahrt in den Kristiania-Fjord und die keineswegs schmale Einfahrt in den finnischen Meerbusen liegen auf einer geraden Linie? Lassen sich denn diese beiden Einfahrten überhaupt als Punkte ins Auge fassen?

Ich glaube nicht, daß Pytheas sich so ausgedrückt hat, wie dies der Karthager Sylla in der Plutarch zugeschriebenen Schrift tut.

Ich glaube vielmehr, daß στόμα an unserer Stelle nicht „Einfahrt", sondern „Flußmündung" bedeutet; denn bei dieser Annahme ist das Ergebnis fast mathematisch exakt.

Christiania liegt mit Kronstadt, der Seefestung von Petersburg, auf demselben Breitenkreise; Christiania liegt aber an der Mündung des Flüßchens Akerselv, Kronstadt der Mündung der Newa westlich gegenüber.

Damit wären die Kronosinsel, die Bucht in derselben, das kaspische Meer und die Mündung des Tanais geographisch gedeutet.

Wie verhält es sich aber mit der Nachricht des nordischen Fremdlings in Syllas Erzählung, daß um diese Bucht Griechen wohnen und daß diese Leute dreißig Jahre auf der Insel blieben, nach welcher Zeit sie von jungen Leuten wieder abgelöst wurden und heimkehren durften, da ja doch eine ähnliche Einführung in keinem griechischen Staate bestand?

Schon Kepler hat darauf hingewiesen, daß in Karthago ein Gesetz bestand, das die Auswanderung auf neuentdeckte Inseln und in die Kolonien an die staatliche Bewilligung knüpfte;[33]) daß das Aus-

[32]) G. Mair, der karthag. Admiral Himilko etc. S. 20 und Anm. 44.

[33]) Kepler erzählt „uns die auch sonst bekannte Geschichte von dem Verbote der Auswanderung nach neu entdeckten Inseln, das man in Karthago erlassen habe usw." Eduard Ebner, l. c. S. 79. Vergl. Diodorus Siculus (edd. Fridericus Vogel. Lipsiae 1890) V. c. 20 § 4. Dortselbst heißt es im Anschlusse an die Schilderung der paradiesischen Natur einer Insel im atlantischen Ozean, auf welche Karthager vom Sturme verschlagen worden waren: „διὸ καὶ Τυρρηνῶν θαλαττοκρατούντων καὶ πέμπειν εἰς αὐτὴν ἀποικίαν ἐπβαλλομένων, διεκώλυσαν αὐτοὺς Καρχηδόνιοι, ἅμα μὲν εὐλαβούμενοι μὴ διὰ τὴν ἀρετὴν τῆς νήσου πολλοὶ τῶν ἐκ τῆς Καρχηδόνος εἰς ἐκείνην μεταστῶσιν κτλ." „Sie wollten sich nämlich", wie es weiter heißt, „diese Insel als Zufluchtsort für den Fall des Unterganges Karthagos reservieren."

Nach „Ἀριστοτέλους περὶ θαυμασίων ἀκουσμάτων." Aristotelis liber de Mirabilibus Auscultationibus explicatus a Joanne Beckmann etc. etc. Gottingae MDCCLXXXVI (1786) — cap. 85 haben die Machthaber in Karthago die Einwanderung auf diese Insel bei Todesstrafe verboten und alle dort Wohnenden beseitigt, damit sie die Sache nicht herumerzählten und die Menge nicht für sich selbst auf der Insel sich zusammendränge, die Herrschaft an sich reiße und die Karthager der Glückseligkeit beraube." („— τοὺς προεστῶτας τῶν Καρχηδονίων ἀπείπασθαι θανάτῳ ζημιοῦν τοὺς εἰς αὐτὴν (τὴν νῆσον) πλευσομένους, καὶ τοὺς ἐνοικοῦντας πάντας ἀφανίσαι, ἵνα μὴ διαγγέλλωσι, μηδὲ πλῆθος συστραφὲν ἐπ' αὐτῶν ἐπὶ τὴν νῆσον κυρίας τύχῃ καὶ τὴν τῶν Καρχηδονίων εὐδαιμονίαν ἀφέληται.")

wanderungswesen in Karthago unter staatlicher Aufsicht stand, ersieht man übrigens auch aus Hannos Expedition.

Wenn man in Karthago dreißigjährige Männer in die Kolonien sandte, so wären diese an der Schwelle des Greisenalters wieder abgelöst worden.

Dies ist alles ganz vernünftig und überzeugend.

Der Ablauf der dreißig Jahre wurde bestimmt durch den Umlauf des Sterns des Kronos (= Saturnus), der tatsächlich seinen Umlauf in dreißig Jahren vollendet.

Diese Zeitbestimmung entspringt ganz dem semitischen Wesen und ist bei einem Seefahrervolke notwendig.

Auch der Umstand, daß die Kolonisten in erster Linie den Ἡρακλῆς (= Baal-Melkart), und an zweiter Stelle erst den Κρόνος (= Baal) verehrten, beweist die phönizische Abkunft der Kolonisten.

Wir haben oben gehört, daß die Karthager durchwegs Griechisch verstanden.

Wenn nun Pytheas mit diesen Kolonisten in seiner Muttersprache verkehren konnte, so klingt diese Nachricht durchaus nicht mehr wunderbar.

Charakteristisch für diese „Griechen" ist es, daß sie nach Plutarch nicht nur an den Küsten des Festlandes, sondern auch auf den vorliegenden Inseln wohnen, wo sie sich offenbar ursprünglich angesiedelt hatten.

Auch die auffallende Tatsache, daß die von Pytheas überlieferten Entfernungsangaben der Länder und Inseln in den nordischen Meeren so genau mit der Wirklichkeit übereinstimmen, findet in diesem Umstande seine einfache und befriedigende Erklärung. Pytheas konnte diesbezüglich von den Kolonisten die genauesten Aufschlüsse erhalten.

Auch was in Plutarchs Schrift über die außerordentliche Fruchtbarkeit der Insel erzählt wird, stimmt mit den diesbezüglichen Verhältnissen im südlichen Schweden, insbesondere in Schonen überein.[34]) Übrigens kann hier tatsächlich eine Schilderung der tropischen Vegetation Zentralamerikas vorliegen.

Endlich beweist uns die außerordentliche Kürze der Sommernacht — nach Syllas Erzählung in Plutarchs Schrift sieht man dort im Hochsommer durch dreißig Tage die Sonne auf weniger als eine Stunde untergehen — daß wir diese Insel im hohen Norden zu suchen haben.

Angesichts des Zusammentreffens dieser Umstände kann wohl kein Zweifel mehr sein, daß wir auf der richtigen Fährte waren, als wir die Insel des Kronos in Syllas Erzählung als identisch mit der Insel Baltia des Pytheas ansetzten und beide als gleichbedeutend mit Scandinavien erklärten, das bis tief ins Mittelalter hinein für eine Insel gehalten wurde.[35])

[34]) August Strindberg. (Stockholm.) Schonische Landschaft. Die Zeit. Wien, am 21. Jänner 1899. Nr. 225. S. 38, 39. G. Mair, Himilko, S. 42, Anm. 121.

[35]) G. Mair, Pyth. v. M. u. d. m. Geogr. S. 51.

Sollte es noch eines Beweises für unsere schon in der Abhandlung „Der karthagische Admiral Himilko ein Vorläufer und Wegweiser des Pytheas von Massilien“ vertretene Annahme einer Besiedelung Scandinaviens seitens der Karthager bedürfen, so erbringt ihn der Umstand, daß man in Schonen wiederholt Ledergeld gefunden hat;[36]) Ledergeld hatten aber nur die Karthager.

Ist die Kronosinsel identisch mit Scandinavien, so kann keine Frage mehr sein, daß man unter der Kronosbucht den Fjord von Christiania, beziehungsweise die Mündung des Flüßchens Akerselv und konsequenterweise unter dem kaspischen Meere den finnischen Meerbusen und daher unter dem Tanais die Newamündung zu verstehen habe.

Ist aber die Insel des Kronos oder Ba'al identisch mit der Insel Baltia oder Basilia — dies die griechische Übersetzung[37]) — des Pytheas, so ist die 3000 Stadien von ihr entfernte Bernsteininsel Abalus, „Insel des Herrn“[38]), identisch mit dem heutigen Samlande.

Wird aber Baltia = Scandinavien gesetzt, so ist zugleich erwiesen, daß letzteres nicht Pytheas' Thule sein kann, sondern daß man unter Thule die einsame Oase in der Wasserwüste, die weltentlegene Insel Island verstehen muß.

Mit der Gegend des heutigen Christiania und der Newamündung sind also zwei neue, bisher übersehene Punkte in Pytheas' Itinerar bestimmt.

Der fernste Punkt, den Pytheas auf seiner zweiten Nordlandsfahrt längs der Ozeanküste Europas erreichte, ist also die Newamündung; der nördlichste Punkt, den er auf seiner ersten Nordlandsfahrt erreicht hatte, liegt 30′ südlich vom Polarkreise auf Island.[39])

Diese beiden Reisen dienten ganz verschiedenen Zwecken.

Die erste Reise ward unternommen im Dienste der astronomischen Geographie.

Nachdem Pytheas die genaue Lage des wahren Himmelspols festgestellt hatte, wollte er auf dieser Reise die in Massilia gemachten astronomischen Beobachtungen im Norden nach Maßgabe der gegebenen Verhältnisse wiederholen, einerseits, um die Richtigkeit derselben zu kontrollieren, andererseits, um mit möglichster Schärfe den Winkel bestimmen zu können, welchen der Erd- und der mit diesem zusammenfallende Himmelsäquator mit der Jahresbahn der Sonne einschließen; er wollte nach moderner Ausdrucksweise die Schiefe der Ekliptik bestimmen.

Von der Größe dieses Winkels hing nämlich die Breite der Äquatorial- und Polarzone, mittelbar auch der gemäßigten Zone ebenso ab,

[36]) G. Mair, Himilko, S. 39.

[37]) G. Mair, auf alten Handelswegen. S. 42.

[38]) G. Mair, auf alten Handelswegen. S. 42. ff.

[39]) G. Mair, Pyth. v. M. u. d. m. Geogr. S. 51. Durch Cuno, Forschungen im Gebiete der alten Völkerkunde. I. Teil. Die Skythen — ließ ich mich dortselbst leider verleiten, die einfache Wahrheit, daß für die Bewohner der Polarzone der Wendekreis mit dem Polarkreise zusammenfällt, zu verdunkeln.

wie sich umgekehrt aus der Breite der Polarzone ein Schluß auf die Breite der Äquatorialzone oder die Größe des Winkels ziehen ließ, den die Sonnenbahn mit dem Äquator einschließt.

Da die Breitenlage der Beobachtungsorte durch Messung der Polhöhe bestimmt und auf den Breitenkreis von Massilia bezogen war,[40]) so boten diese Beobachtungen und Bestimmungen auch Material zur Lösung des alten Problems der Erdmessung.

Die zweite Reise längs der Ozeanküste Europas war eine geographische Entdeckungsreise im eigentlichen Sinne des Wortes.

Die Entfernungen der einzelnen Örtlichkeiten voneinander werden im Stadienmaße angegeben; die Breitenlage der Orte wird wieder durch Messung der Polhöhe bestimmt.

Die geographische Länge zu bestimmen war jener Zeit noch nicht gegeben, weil man keinen von dem Sonnenlaufe unabhängigen Zeitmesser hatte und noch nicht auf den Gedanken gekommen war, die Klepsydra, die man zu diesem Zwecke hätte verwenden können, in diesem Sinne zu gebrauchen; aber die auf Pytheas zurückgehende Einführung der 24 Isemerinstunden, die genau unseren Stunden entsprechen, eröffnete den Weg zur Herstellung eines vom Sonnenlaufe unabhängigen Zeitmessers und damit auch die Möglichkeit die geographische Länge eines Ortes zu bestimmen, welche die Alten durch Beobachtung der Zeit, zu welcher auf verschiedenen Längengraden Sonnen- und Mondesfinsternisse sichtbar wurden, nur auf eine sehr unvollkommene Weise ermitteln konnten.

Von Pytheas stammt auch zweifellos der Gedanke, die geographische Breite eines Ortes durch Messung der Polhöhe zu bestimmen und um die Erde durch diese Punkte gehende Parallelkreise sich gelegt zu denken, und an der von ihm ermittelten Lage und Stellung der Erdachse zum Universum sowie an der von ihm festgesetzten Begrenzung der heißen und kalten Zone hat die moderne Wissenschaft nichts zu ändern gefunden.

So spricht der große Massaliote heute noch in gang und gäbe gewordenen Einrichtungen und Kenntnissen zu uns in einer Sprache, die jedem halbwegs gebildeten Menschen wohl verständlich und geläufig ist, und seine Erfindungen und Entdeckungen werden einen wertvollen Bestandteil des Kulturerbes bilden bis ans Ende der Zeiten.[41])

---

[40]) Strabo II. 75, 18. G. Mair, Pyth. v. M. u. d. m. Geogr. II. S. 43.

[41]) G. Mair. Pyth. v. Mass. u. d. m. Geogr. I. Teil. Marburg 1904, S. 31.

De origine et vi vocis „tamen".

Scripsit Dr. Joh. Arneiz.

In explicando adverbio „tamen" memoria tenendum est primum componi fere posse „tamen" ex tam + en aut tame + n (cf. audin = audi(s) + ne, viden = vide(s) + ne) aut tam + e + n, deinde particulam „tamen" et omnino non compositam esse posse.

Adhuc huius vocis variae variorum explicatorum interpretationes maxime inter se differunt; sunt qui indivisum hoc adverbium respondere idg. locat. *tasmin[1]) (scr. tasmin) confirment, ut Vaničekius (Gr.–l. EW. I. p. 269.; EW. l. S. [2] p. 99.), qui Georgium Curtium (K. Z. VI. p. 84, p. 93.) et Augustum Fickium (V. W. p. 452.) sequitur; sunt et alii, qui neglegentes[2]) formam „tame" = tam adverbium nostrum ut adverbium „tam" auctum postpositione „en" (= in) interpretentur, ita Stolzius (loco supra dicto) et Meringer, qui in collegio nobiscum collocutus tam + en supplendum esse voce „rem" opinatus est. Haud aliud quidquam Bréalius, cum (Dict. et. l. [2] p. 283.) tamen ut tam + en definiret, in animo habebat.

Tertius compositionis modus tame + n neglectus est, ut iam supra diximus, certe ob singularitatem vocabuli „tame", quae altera forma adverbii „tam", cum nulla forma analoga ceterorum adverbiorum pronominalium augeatur, minoris momenti sit. Sed nobis haec explicatio (eadem paene ac sequens quarta a nobis ipsis proposita „tam + e + n"), quod viam rectam explicationis demonstrat, maioris momenti esse videtur.

Deliberatis enim bene, quas enumeravimus, explicationibus (nam alias minus verisimiles distributiones, quibus forsitan dirimi possit[3]) adverbium „tamen", sine ullo detrimento neglegere possumus), quin incipiendum sit nobis ab adverbio „tam", iam nemo dubitabit.

Quid igitur de hoc adverbio „tam"?

Curtius loco supra citato (K. Z. VI. p. 84.) opinatur adverbium „tam" ortum esse ex „tamen" loc. sing. fem. pronominalis stirpis *to; suppressa enim littera n ortam esse formam „tame", ex qua deiecta vocali e exstitisse „tam". Quam explanationem, cum nulla similis forma stirpium *do *quo *jo exstet, approbare minime possumus; ut enim desunt formae analogae

[1]) locat. fem., quod affert Curtius loco infra citato.

[2]) Stolzius (gramm. L. [3] p. 137. sub. l. [4]): „auf tame dürfte nicht allzuviel zu geben sein."

[3]) ex tam + ne non oritur „tamen" sed t a n n e (cf. Stolz. [3] p. 88.) quod, testatur Festus (ed. Mueller p. 358.); tam + an? . . . .

*quamen vel *damen vel *iamen, ita etiam *quame, *dame, *iame (praeterea nescimus, qua ratione suppressus sit sonus „n“[4]) terminans vocem „tamen“, nam exempla non exstant), quod non proficiscendum esse ab adverbiis tamen vel tame, sed a „tam“ satis bene demonstrat. Et „tam“ soli respondent formae i a m, — d a m, q u a m, quas correlativas adverbii „tam“ ab origine esse profecto omnes persuasum habemus.

„Tam“ est adverbium, quod habet vim demonstrativam, aurea latinitate plerumque usurpatum ut particula modalis, „cui subiungimus, ‚quam‘“ (ut dicit Festus ed. Muell. p. 361.), sed priscis temporibus hoc adverbio in sententia temporali[5]), in qua etiam correlativis: iam, nam, dam, quam, — quae temporalis sententia servata est in adverbio „tandem“ (= *tam + dam) = „eo usque[6])“, servata diligentius in eius correlativis praecipue in adverbio „iam“[7]) — usos esse Romanos constat.

Explicata voce „tandem“ bene apparet, non minus „tam“, quam correlativa: d a m, i a m, n a m, q u a m esse accusativos casus generis feminini stirpium pronominalium *to, *do, *jo, *no, *quo.[8])

„T a m e“ autem forma auctior, quam idem significare ac „tam“ Festus p. 546. (Th., p. 360. ed. Muell.: „tame in carmine est positum est pro „tam“) docet, nihil aliud est ac *tam + e[9]) (cf. quamde = quam[10]), ortum ex *quam + de). Sed hanc litteram e non semper fuisse e, sed debilitatam esse ex littera i „tamine“ apud Plautum[11]) codicibus manuscriptis servatum (itaque restituendum!), quod ex tami + ne (dubit.) compositum est; t a m e (= *tám + i) idem fere est, quod i t e m (= *i + tam).[12]) I littera autem i stirpis *i = *e(j) + o

[4]) „abgeschwächt“ „debilitatus“ ergo, dicit Vaničekius EW. I. S. [2] p. 99.

[5]) Curtius l. c. (K. Z. VI. 84.); Vaniček. E. W. I. S. [2] p. 99. Gr.—I. E. W. I. p. 269. Sed nihil de temporali significatione apud Holtzeum Synt. I. p. 227 ss, neque apud Schmalzium [3] p. 381, neque apud Draegerum. Cf. Brugm. Grdr. I. 626; II. 540; III. 137, 149, 260, 263.

[6]) Vaniček. E. W. I. S. [2] p. 99.; Gr.—I. E. W. I. p. 269: (soweit in der Zeit =) endlich, doch. Eandem sententiam temporalem „quando“ = *quam + do (cf. Schmalz. [3] p. 389) habet („wie weit in der Zeit?“ „wie lange?“ tum demum: „wann?“)

[7]) Vaniček. Gr.—I. E. W. II. p. 747. opinatur „iam“ esse cas. loc. *ja-smin, quae opinio argumento eget ut superior interpretatio vocis „tam“ oblata a Curtio. „Iam“ nostrum „jetzt eben“, „nun“, „dann“, deinde: „schon“.

[8]) „Quam“ et „dam“ iam Vaniček. E. W. I. S. p. 42. et 115. acc. fem. esse censet; Ebelium (K. Z.: I. 307 s.; V. 422; XIV. 400.) Corssenium (Kr. Nachtr. p. 208; Kr. Beitr. p. 83. ss. K. Z.: III. 242, 301; V. 122) aliosque secutus. „Tam“ et „quam“ acc. esse putat Holtzius I. p. 227 ss. Corssenius Kr. B. 497 ss. d a m = *diam, d e m = *diem, idem Beitr. p. 503 iam = *(d)iam perperam opinatur esse; „tam“ et „quam“ acc. femin. g. stirpium *to *quo Schmalzius [3] p. 381., accusativos esse „tam“ et „quam“ Stolzius [3] p. 137. s. l. [4] docet, cum Buckius (Der Vokal. d. osk. Spr. p. 29. s.) „tam“ et „tum“ non posse orta esse ex *ta—sme *to—sme ostenderit. „Tam“ acc. f.: Corssen. Beitr. p. 272—279, cf. Neuei „Formenlehre“ II. [3] p. 578.

[9]) Idem —**e** in „cume“ Ter. Scaur. p. 2261 P. Cf. Jordani Krit. Beitr. p. 213 s.

[10]) Cf. Vaniček. E. W. d. I. S. [2] p. 115. Gr.—I. E. W. I. p. 320; Fest. p. 261, 4.

[11]) Mil. gl. v. 628; cf. Braunei observ. gramm. et crit. a. us. „ita, sic, tam“ etc. part. (Berol. 1881). pag. 46.

[12]) Cf. Bréal. p. 137 (i + tem); Vaniček. E. W. I. S. [2] p. 35 (*i — ta — m adv. Acc.). Similiter ac — tam in — tem, etiam — dam in — dem mutabatur (cf. quidam, quondam: i — dem, iti — dem [= *i — ta — dam]) post accentum. (Littera a in e mutabatur in syllabis clausis in i in apertis cf. Stolz. [3] p. 39 ss.).

est (pron. dem. Cf. apud Vaniček. E. W. l. S. [2] p. 35., Gr. l. E. W. I. p. 77 ss. Stolz. [3] p. 138.), vetus locativi forma.

Itaque examinatis particulis t a m et t a m e ad vocem **„tamen"** ipsam pervenimus. Tamen componitur, quod ex prioribus iam apparet, ex *tame + n vel potius *tam + e + n, „tam" ergo est, dupliciter auctum; littera **e** (= i) et littera **n**, cuius origo ex pronominali stirpe *no aperta, incerta autem forma prima, utrum **-ne** fuerit, an -n u m (cf. hoc = *ho(d)ce[13]): donec = do-ni-cum[14])) an etiam -n a m (*tam + e + nam sicut *tam-dam, quod supra cf.); verisimillimum nobis, cum sonus ĕ terminans facillime evanescat, *tam + e + ne videtur. Itaque ut d o n e c (= *do-ni-ce[-cum?]): d o n i q u e, ita t a m e n (= *tam + i + ne): t a m i n e[15]); solum est discrimen id, quod alterum ne est demonstrativum, alterum dubitativum (interrog.).

Nunc, cum t a m e n nihil aliud esse comperimus, nisi „t a m" auctum — sed non interiectione illa „e n" (sieh da), quod opinantur Corssenius (Beitr. p. 279) et Brauneus (observ. p. 40)[16]), non saltem propria hac interiectione, nam „e n!" ipsum nihil aliud nos quidem censemus esse, nisi *e + ne (de demonstr. stirpe ĕ-no[17]) ad quam cf. Brugmanni K. vgl. Gr. II. p. 618) — facile Festum (p. 360. ed. Mueller) dicentem: „at antiqui tam etiam pro tamen usi sunt",[18]) facileque Kvičalam[19]) affirmantem primitivam utriusque particulae (sc. „tam" et „tamen") vim esse „so sehr" et Karstenum[20]) confirmantem, significationem particulae „tamen" ab origine diversam non esse a comparativa particula, et conferentem graecum ὅμως, francogallicum (sec. Bréalium p. 383 s.) „tout de même", angl. „even", batav. „evenwel", comprehendemus, neque minus perspicuum nobis erit id, quod confirmat Kriegeus (de enunt. conc. Hal. 1884. p. 4), particulas t a m, t a m e n, a t t a m e n, v e r u m t a m e n non opponi apud Plautum et Terentium in enuntiato primario sententiis per „etiam si", „tamen etsi", elatis,[21]) quare optime multis Plauti et Terentii locis respectis Brauneus[22]) legem constituit hanc:

t a m tum modo adversativa quadam cum vi a priscis scriptoribus esse positum et poni potuisse, ubi ex structura ipsa iam enuntiatorum satis appareret alteram sententiam alteri ex adverso opponi; t a m e n vero particulae

[13]) Neuei F. II. [3] p. 411.

[14]) Cf. Vaničekii E W. I. S.[2] p. 115. Sed „= donique" Waldeus LEW. s. v. „donique".

[15]) Causa et origo mutationis e : i diversitas accentuum et syllabarum (utrum clausae sint an apertae) est; diversitate quoque accentuum factum est, ut terminationes omitterentur.

[16]) Iam Kvičala l. infra citato monuit, en hoc pro particula illa demonstrativa haberi non posse.

[17]) de qua etiam vox adhuc haud satis inquisita: e n i m = *é + nam; de nam: enim cf.: clam: calim.

[18]) Cf. Holtzeum (II. p. 531: „dicitur a priscis scriptoribus etiam „tam" pro „tamen"), eiusque exempla.

[19]) Wiener Studien 1879. p. 147 ss.

[20]) Mnemosyne, n. s. 1890. XVIII, 3. „De particulae „tamen" significatione etc." p. 307.

[21]) Posito enim demonstrativo: (et-)iam, tam, -en in sententia obliqua, non est necessarium in enuntiato primario alterum demonstr.: tam aut tamen; sin autem in sent. obliqua, relativum est quamquam, bene ei tam(en) demonstr. enuntiati primarii respondet (Wie sehr auch . . ., so sehr . . .). Cf. Schmalz. p. 420; Draeger. H. Synt. II. p. 735. § 564. 2.

[22]) Observ. p. 45.

locum fuisse, ubi necessarium videretur animum eius qui audit intendi id quod ex aequo apponitur ex adverso opponi.

Quomodo tam et tamen in enuntiata concessiva irrepserint, Karstenus et Bréalius ex modali particularum significatione satis bene explicaverunt; cf. superiora locosque ibid. citat. Idem et nos affirmantes commentariolum hoc concludimus. (Cf. etiam: Schmalz. [3]pp. 315, 387, 419 s.; Kühn. II. p. 957 ss. § 221.; Draeger. II. p. 734 ss.; Holtze. II. pp. 380., 133., 349—351, 186.).[23])

[23]) Ex quibus omnibus deliberatis restat, ut componamus hanc fere tabellam:

stirpes:	**to**	**do**	**no** (eno)	**jo**	**quo**
acc. f. (in—am:)	tam	—dam	nam	iam	quam
		(quondam = *quom—dam)			
	—tem (=*—tam)	—dem (=*—dam)	enim (=*é—nam)		
	tame (=*tá m—i)				quamde (=*quam—de)
	tamen (=*tam—i—ne)				quando (=*quam—do)
acc. m. (in—om)	tum	dum	num	—	quum
			nunc (=*num—ce)		(=quom, cum)

Quorum „iam“ (apud vetustiores poetas semper bisyllabum) etiam de stirpe jo = i, ejo derivatum esse potest, quae relat. stirps vero a demonstrativa frustra discernitur (cf. Waldei LEW. s. v. „is“). „nunc“ (= *num—ce) perperam adhuc cum graecis νύ, νῦν componebatur, in quibus stirps pron. *no aucta est pronominali quodam *u: νύ = *n(o)—u; νῦν = νυνί! = *nu (ex *no—u)—ni. (cf. Curtii explicationem vocis πάν-υ: Grdz. [2] II. p. 110.). Quamde v. lat. ex ‚quande‘ restitutum.

FEIER

des 60jährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät.

Dienstag, den 1. Dezember 1908 versammelten sich die katholischen Schüler der Anstalt in der Aloisikirche, wo aus Anlaß des Allerhöchsten Regierungsjubiläums vom Herrn Domprobst Prälaten Karl Hribovšek ein feierlicher Gottesdienst zelebriert wurde.

Mittwoch, den 2. Dezember 1908 versammelten sich sämtliche Schüler der Anstalt in der Turnhalle, deren würdige Ausschmückung am Vortage von Schülern, besonders der oberen Klassen, besorgt worden war. Da die Feier eine einfache Schulfeier sein sollte, waren außer den Schülern nur die Mitglieder des Lehrkörpers und einige Angehörige anwesend.

Das Programm der Schulfeier lautete:

1. Eröffnung durch eine kurze Ansprache des Direktors.
2. „An Habsburgs Banner", Hymnus von Professor Georg Mair, als gemischter Chor komponiert vom Gesangslehrer Rudolf Wagner, vorgetragen von den Schülern der Anstalt unter Leitung des Gesangslehrers Rudolf Wagner.
3. Festrede, gehalten von Professor Dr. Max Hoffer.
4. „Na slavo Austriji", patriotisches Festlied von Anton Funtek, als Männerchor komponiert vom Gesangslehrer Rudolf Wagner, unter dessen Leitung gesungen von Schülern des Obergymnasiums.
5. „Huldigung der Jugend vor dem Kaiser", ein lebendes Bild, zusammengestellt vom Turnlehrer Max Halfter, ausgeführt von 30 Schülern der Anstalt.
6. Volkshymne.

Der Text zu Nummer 2 ist folgender:

An Habsburgs Banner.

Von Prof. Georg Mair.

Wir folgen Habsburgs Fahnen,
Wo seine Banner weh'n,
Da kann man Öst(e)rreichs Völker
Um sie geschart auch seh'n

Du Sinnbild uns(e)res Reiches
Des Kaisers Wappenzier;
Wenn Du die Schwingen breitest,
Voran — wir folgen Dir!

Und wenn aus roten Wunden
Das Leben auch entfließt
Sei in den letzten Stunden
Du, Doppelaar, gegrüßt!

Und wenn auf blut(i)ger Walstatt
Im Tod das Auge bricht
Die Liebe zu dem Kaiser
Sie stirbt im Herzen nicht.

Die Liebe zu dem Kaiser,
Der uns ein Vater ist,
Der Recht und Freiheit schirmet
Getreu zu jeder Frist.

Im Geiste wohnt die Klugheit,
Die stets das Rechte trifft;
Im Herzen thront die Milde,
Die aus dem Auge spricht.

So hat der edle Herrscher,
Von aller Welt geschätzt,
Im Herzen seiner Völker
Ein Denkmal sich gesetzt.

Sein Ehrendenkmal bildet
Nicht Erz noch Marmelstein
Tief in der Völker Herzen
Grub er den Namen ein.

Was Lieb' ins Herz geschrieben,
Das löscht kein Regen aus:
Hell strahlt's in späten Tagen
Trotz Wetter und Sturmgebraus.

Die Festrede des Fachlehrers für Geschichte und Geographie, Dr. Max Hoffer, wird im folgenden wörtlich wiedergegeben.

Festrede.

Es war am 6. Mai 1848. Vor den Toren Veronas bei Santa Lucia kämpften neunzehntausend Österreicher unter Radetzky gegen die doppelte Übermacht der Piemontesen. Besonders heftig war deren Angriff gegen den Kirchhof und mitten im heftigsten Kugelregen, in der Stunde der größten Bedrängnis, erschien der Marschall, begleitet von dem Sohne des Siegers von Aspern, Erzherzog Albrecht und von einem kaum dem Knabenalter entwachsenen Jüngling. In diesem erkannten die Soldaten mit Staunen den Thronfolger, den noch nicht 18 Jahre alten Erzherzog Franz Josef. Die treuen Krieger, die damals allein noch den österreichischen Staatsgedanken verkörperten, jubelten ihrem künftigen Kaiser zu, der Marschall selbst aber war froh und von einer schweren Sorge befreit, als der Prinz nach Innsbruck berufen wurde.

Ein halbes Jahr später: nicht auf dem blutgetränkten, sonnendurchglühten Boden der Potiefebene, in der fruchtbaren Hanna, in der alten glänzenden Stadt Olmütz finden wir den Erzherzog wieder, nicht inmitten

seiner tapferen Krieger, sondern umgeben von den Mitgliedern des Kaiserhauses, dem Hofstaate und den Ministern. Noch am 1. Dezember 1848 hatte Franz Josef zu Füßen seiner Lehrer deren Vorträgen gelauscht, in den Morgenstunden des 2. Dezember vollzog sich im Thronsaal der fürsterzbischöflichen Residenz jene denkwürdige Abdankung Kaiser Ferdinands zu gunsten seines Neffen. Mit Recht konnte der sagen: „Leb wohl, meine Jugend!“ denn die schwerste Last der Erde, nicht leichten glänzenden Schmuck hatte er mit Österreichs Krone auf sein Haupt genommen; nur der hoffnungsfreudige Glaube der Jugend, sowie das der Dynastie eigentümliche felsenfeste Vertrauen auf den guten Stern des Hauses gaben ihm die Kraft, an seine schwere Aufgabe mutigen Herzens heranzutreten. In seinem Manifest spricht sich die feste Überzeugung aus, daß es gelingen werde, den Gesamtbestand der Monarchie ungeschmälert zu erhalten, alle Länder zu einem großen Staatskörper zu vereinigen, aber auch die Rechte mit Vertretern des Volkes zu teilen.

Zwei Menschenalter sind seither verflossen, 60 Jahre reich an Enttäuschungen und bittern Erfahrungen. Der jugendliche Kaiser, aufgewachsen und erzogen in den stolzen Traditionen seines Hauses, hatte wie alle Habsburger vor allem das zähe Festhalten an dem einmal errungenen Besitze, an der eigenartigen dreifachen Stellung der Dynastie als Hauptaufgabe seiner Regierung betrachtet. Von einflußreichen Persönlichkeiten übel beraten, wich er von den selbst als richtig erkannten konstitutionellen Grundsätzen ab und hoffte, gestützt auf die treue Beamtenschaft, ein starkes Heer und die Kirche, sein Kaisertum Österreich einheitlich und absolut regieren zu können. Die Unglücksjahre 1859 und 1866 zeigten aber die Folgen dieses verfehlten Beginnens; das Haus Habsburg verlor endgiltig die Vorherrschaft in Deutschland und Italien, um sie dort an die Hohenzollern, hier an die Könige von Sardinien abzutreten. Seine historische Aufgabe, diese politisch zerrissenen Länder gegen Frankreichs drohende Übermacht zu schützen, war nunmehr erledigt, die Nationen nördlich und südlich der Alpen waren mündig geworden, dieses Schutzes nicht mehr bedürftig und stellten sich auf eigene Füße.

Was aber zunächst als schweres Unglück erschien, zeigte sich bald als eine Wohltat. Österreich konnte sich endlich wieder seiner eigentlichen, schon im Namen angedeuteten Aufgabe, Kultur nach dem Osten zu tragen, zuwenden. Kaiser Franz Josef zeigte persönlich die größte Selbstverleugnung, indem er den Siegern von 1859 und 1866 nicht grollte, wie es nur zu menschlich gewesen wäre, sondern im Interesse einer friedlichen Politik ergriff er die zum Bunde dargebotene Hand. Schon 1872 reiste er nach Berlin, um mit dem deutschen Kaiser und dem Zaren zusammenzukommen und ein Gefühl der Wehmut mußte ihn wohl befallen, als er an der Siegessäule, gegossen aus dem Erze österreichischer Kanonen, in der Hauptstadt des neuen deutschen Reiches vorüberritt. 3 Jahre darauf zeigte sich unser Kaiser abermals edel und selbstlos, in demselben Venedig, das er als Herrscher einst so sehr geliebt, wo er 1856 mit seiner in Jugend und Schönheit strahlenden Gemahlin geweilt, begrüßte er König Viktor Emanuel II.

Abermals 3 Jahre später zeigte der Berliner Kongreß sein Vertrauen auf die alte Stärke der neu gefestigten Monarchie, indem er ihr den Auftrag erteilte, die am weitesten gegen Mitteleuropa vorgeschobenen Provinzen des türkischen Reiches zu besetzen und zu verwalten. Ging auch diese Okkupation nicht so friedlich vor sich, wie man gedacht hatte, so gab sie doch den Truppen Österreich-Ungarns Gelegenheit, ihre Tüchtigkeit zu beweisen und am Geburtstage des Kaisers befand sich Sarajevo in den Händen der Armee.

Das Jahr darauf wurde der enge Bund mit Deutschland geschlossen und im Jänner 1883 erfolgte durch den Anschluß Italiens die Erweiterung zum Dreibund, der, immer wieder erneuert, seither die feste Stütze der mitteleuropäischen Politik bildet, u. zw. der steten Friedenserhaltung gewidmet. Dabei vergaß man nicht auf die Lösung der orientalischen Frage und im Bunde mit Rußland suchte Österreich-Ungarn auf friedlichem Wege die unter der türkischen Herrschaft lebenden christlichen Völker mit dieser zu versöhnen. Die im Laufe des heurigen Jahres unerwartet eingetretenen Ereignisse im türkischen Reiche brachten es mit sich, daß dem nun 30 Jahre bestehenden unklaren Verhältnisse ein Ende gemacht wurde. Ein Menschenalter hindurch hatte Österreich-Ungarn den Wünschen der Großmächte entsprechend im Sinne westeuropäischer Kultur gewirkt, große Opfer zunächst an Blut und dann an Gut wurden gebracht und es war nur eine natürliche Folge, daß vor 2 Monaten aus der Okkupation eine Annexion wurde, daß die Souveränität unseres Kaisers über Bosnien und die Herzegowina ausgedehnt wurde. Dadurch hat Dalmatien das unentbehrliche Hinterland, die Monarchie die notwendige Abrundung im Süden erhalten.

Wie sehr aber vor allem die Persönlichkeit unseres Herrschers sämtlichen Staatshäuptern Europas Ehrfurcht einflößt, zeigten die Huldigungen des heurigen Jahres, als deren glänzendste wohl die des 7. Mai genannt werden kann, an welchem Tage Kaiser Wilhelm II. an der Spitze der meisten deutschen Bundesfürsten dem Patriarchen unter Europas Regenten, dem Herrscher des engverbündeten Reiches, dem Haupte der ältesten deutschen Fürstenfamilie die herzlichste Verehrung zum Ausdrucke brachte. Auch da mochte der Greis wohl mit stiller Wehmut zurückgedacht haben an jene Fürstenversammlung in Frankfurt, wo er als 33jähriger Mann durch sein liebenswürdiges Wesen alle deutschen Bundesfürsten bezauberte und den großdeutschen Gedanken — ein großes deutsches Reich mit Einschluß Österreichs unter Führung der Habsburger — noch einmal lebhaft erweckte, bevor er endgiltig auf den böhmischen Schlachtfeldern vernichtet wurde. —

Noch größere Bedeutung als die äußere Geschichte hat aber die innere Entwicklung unseres Vaterlandes während der Regierung Franz Josefs I. und man muß da wahrlich von einer gänzlichen Umgestaltung auf sämtlichen Gebieten sprechen. War es auch dem Monarchen nicht möglich, den in seinem Manifest des 2. Dezember 1848 ausgesprochenen Gedanken des einheitlichen Österreichs zu verwirklichen, so bedurfte es doch seiner ganzen Selbstverleugnung und Hochherzigkeit, um den Magyaren die weitgehende Selbständigkeit zu verleihen, die sie wünschten und seit 41 Jahren besteht nunmehr der dualistische Aufbau der Monarchie. Für Österreich

brachte der jüngste Ausgleich entschieden Vorteile gegenüber den früheren, mögen auch manche weitgehende Wünsche nicht befriedigt sein. Belehrt durch bittere Erfahrungen gewährte der Kaiser den Völkern dies- und jenseits der Leitha die begehrte Anteilnahme an der Gesetzgebung und zum Staunen Europas war es unser greiser, in aristokratischen Anschauungen erzogener Monarch, der selbst den Anstoß gab, das Parlament auf die breitesten Grundlagen zu stellen; durch das Gesetz vom 26. Jänner 1907 erhielt Österreich ähnlich den Staaten Westeuropas eine wahrhafte Volksvertretung und wenn auch die inneren Wirren damit keineswegs aufhörten, so zeigte unser Kaiser doch gerade wieder in den letzten Tagen, daß er an dem einmal für richtig erkannten demokratischen Prinzipe festhalten wolle. So wie auf diesen Gebieten zeigte sich aber auch auf vielen andern des kulturellen Lebens gerade in den letzten Jahren ein frischer Zug und es würde viel zu weit führen, alle Erscheinungen dieser Art auch nur zu berühren. Einige Proben mögen genügen:

Die Landwirtschaft erfuhr besondere Förderungen durch die erst unter Franz Josef durchgeführte Grundentlastung, durch zahlreiche Gesetze, Flußregulierungen, Hebung des landwirtschaftlichen Schulwesens u. s. f. Der Wert der wichtigsten Industrieerzeugnisse stieg von 600 Millionen auf 2700 Millionen Kronen, das Erträgnis des Bergbaues steigerte sich um das 5-fache. Die gewaltige Steigerung des Verkehrs zeigt sich vor allem in der Geschichte des Eisenbahnwesens; gerade ins letzte Dezennium fallen der Bau der großen Alpenbahnen und die rasch fortschreitende Verstaatlichung der großen Privatbahnen in den Sudetenländern. Vor 60 Jahren hatte Österreich etwas über 1000 km Bahnlinien, heute sind es bei 22.000, davon in Kürze der größte Teil im Staatsbetriebe, in der ganzen Monarchie 40.000 km. Die Länge der Telegraphenleitungen wuchs von 550 auf 40.000 km, dazu kommen über 270.000 km Telephondrähte.

Auf dem Gebiete der Verwaltung und Justiz, die vollständig getrennt wurden, erfolgten ebenfalls grundlegende Änderungen; Gleichheit vor dem Gesetze, öffentliches Verfahren und allgemeiner Rechtsschutz sind die wichtigsten Grundsätze. Dabei nimmt trotz der Zunahme der Bevölkerung die jährliche Zahl der gerichtlich Bestraften um mehrere Tausend ab. Das ist in erster Linie eine Folge der allgemeinen Erziehung durch die Schule. Die österreichische Volksschule beruht auf dem Gesetz des Jahres 1869 und einige Zahlen mögen die gewaltige Entwicklung beleuchten: 1845 gab es in der ganzen Monarchie nur 6000 Normalschulen, 40% der schulpflichtigen Kinder besuchten die Schule, an der 19.000 Lehrer wirkten. Heute sind es in Österreich allein 22.000 Volks- und Bürgerschulen mit 83.000 Lehrpersonen, besucht von 3·7 Millionen Kindern, über 90% der schulpflichtigen. Das Mittelschulwesen wurde heuer schon einmal an dieser Stelle besprochen, den 81 Gymnasien des Jahres 1848 entsprechen heute 221, den 58 Realschulen des Jahres 1870 heute 117. Dazu kommen in jüngster Zeit neue Mittelschularten und seit langem Fachschulen verschiedener Richtungen. Die österreichischen Hochschulen wurden nach dem Muster der reichsdeutschen reformiert, die Wiener Universität war im Zeit-

abschnitte von 1860—80 führend, besonders genoß die medizinische Fakultät mit Recht Weltruf. Neu begründet wurden die Universitäten in Czernowitz und die zweite (tschechische) in Prag, dazu einige technische Hochschulen. An wissenschaftlichen Unternehmungen seien nur erwähnt: die Weltumsegelung der „Novara", die Nordpolfahrt Peyers und Weyprechts, Entdeckung des Franz Josef-Landes. Eine neue Blüte von Literatur und Kunst erfolgte, letztere wurde besonders gefördert durch den kaiserlichen Akt vom 20. Dezember 1857, die Auflassung der Wiener Befestigungswerke betreffend. Auf allen Gebieten der bildenden Kunst entfaltete sich nun reges, schöpferisches Leben, Wiens Ringstraße gehört zu dem Schönsten, was Menschenhand schaffen konnte; die Werke der österreichischen Kunst im Zeitalter Franz Josefs I. bleiben unverwischbar mit goldenen Lettern auf einem der ehrenvollsten Blätter der Kunstgeschichte des XIX. Jahrhunderts verzeichnet und werden durch alle Zeiten den Ruhm ihres hochherzigsten Förderers künden. Alle diese friedlichen Kulturerrungenschaften Österreichs bedürfen des mächtigen Schutzes durch die Armee, deren Ausbildung im modernen Sinne eine Hauptsorge unseres Kaisers war und ist; insbesonders galt es die Einheit der Armee zu schützen gegenüber den übertriebenen nationalen Ansprüchen. —

Kehren wir zum Ausgangspunkte unserer Rede zurück, zur Person unseres Kaisers! Seine Wohltätigkeit ist allgemein bekannt, immer wieder betont er, lieber dauernde Taten der Fürsorge für die Armen, besonders die Jugend, als rauschende Festlichkeiten aus Anlaß freudiger Ereignisse im Herrscherhaus zu sehen. Dabei wurde er vom Unglück verfolgt, wie kaum ein Monarch der neueren Geschichte. Er selbst entrann glücklich einem mörderischen Anschlag am 18. Februar 1853, sein Bruder wurde als Kaiser von Mexiko 1867 erschossen, sein einziger Sohn, die Hoffnung des Reiches, erlag einem furchtbaren Verhängnisse am 30. Jänner 1889, die edle Dulderin auf dem Throne, Kaiserin Elisabeth, wurde von wahnwitziger Mörderhand nach 44jähriger Ehe am 10. September 1898 ereilt.

Nur sein Gottvertrauen und das eiserne Pflichtgefühl hielten ihn aufrecht. Für Sie, meine jungen Freunde, möge dieser unermüdliche Pflichteifer unseres Monarchen, der den Thron zum Altare rastloser Arbeit gemacht, seine Mäßigkeit und Pünktlichkeit vorbildlich sein, Sie mögen in ihm das Ideal von Selbstverleugnung und Selbstbeherrschung erblicken und ihm nachstreben.

Wir alle aber, die wir jetzt gehört haben, wie in den 60 Jahren unter steter Anteilnahme des Kaisers eine völlige Umgestaltung des gesamten Staatswesens sich vollzog, wünschen, daß es unserem greisen Oberhaupte vergönnt sei, die äußerste Grenze menschlichen Lebens zu erreichen. Möge er vor allem die Überzeugung gewinnen, daß trotz der nur zu betrüblichen auch im Jubiläumsjahre nicht verschwindenden Äußerungen nationaler Gegnerschaft die natürlichen und historischen Bande sich stark genug zeigen werden, das Staatsgefüge fest zusammenzuhalten! Schließen wir mit den Worten des großen deutschen Dichters Wildenbruch:

„Beherrscher Deiner Seele, habe Dank!
Du hast die große, rauhe Pflicht getragen, vom Weltgesetz den Fürsten auferlegt:
Das eigne Los in eigner Brust zu bergen und dem zu leben, was das Volk bewegt!"

Schulnachrichten.

I. Personalstand, Fächer- und Stundenverteilung.

A. Lehrkörper.

1. Julius Głowacki, Direktor der VI. Rangsklasse, Mitglied des k. k. Landesschulrates, Mitglied der k. k. zool.-bot. Gesellschaft, lehrte Mathematik in I. A und philosophische Propädeutik in VIII, 5 Stunden.
2. Johann Arneiz, Doktor der Philosophie, provisorischer Lehrer, Kustos der I. Abteilung der Schülerbibliothek, Ordinarius der VI. Klasse, lehrte Latein in VI., Griechisch in VI., Slowenisch in V., VII., und im II. und IV. Kurse für Deutsche, 19 Stunden.
3. Anton Dolar, Doktor der Philosophie, Professor, dem k. k. Staatsgymnasium in Cilli zur Dienstleistung an den selbständigen deutsch-slowenischen Parallelklassen zugewiesen.
4. Alfred Fink, Professor, Kustos der Unterstützungsvereins-Bibliothek, Ordinarius der III. A-Klasse, lehrte Latein in III. A und VIII., Deutsch in III. A, Griechisch in III. A, 19 Stunden.
5. Max Haid, Doktor der Philosophie, Professor, Kustos der II. Abteilung der Schüler-Bibliothek, Ordinarius der I. A-Klasse, lehrte Latein in I. A und VII., Deutsch in I. A und philosophische Propädeutik in VII., 19 Stunden.
6. Max Halfter, Turnlehrer, Kustos der Turnapparate und Spielgeräte, Jugendspielleiter, lehrte das Turnen in allen Klassen, 28 Stunden.
7. Max Hoffer, Doktor der Philosophie, Professor, Hilfskraft des Direktors, Kustos der geographisch-historischen und der numismatischen Sammlung, Ordinarius der VII. Klasse, lehrte Deutsch in V. B, Geographie und Geschichte in II., B, IV. A und B und VII., steiermärkische Geschichte in IV., A und B, 20 Stunden.
8. Franz Jerovšek, Professor der VII. Rangsklasse, Kustos der archäologischen Sammlung, Ordinarius der III. B-Klasse, lehrte Latein in III. B, Griechisch in VIII., Slowenisch in III., VI. und VIII., 17 Stunden.
9. Jakob Kavčič, Professor, Domherr der Lavanter Diözese, Exhortator, lehrte Religionslehre in I. B und C, II. B, III. B und IV. B, 10 Stunden.
10. Friedrich Knapp, Professor, Kustos der Programmsammlung, Ordinarius der IV. A-Klasse, lehrte Latein in IV. A, Deutsch in II. B, VI. und VIII. Geschichte und Geographie in V. A, 19 Stunden.
11. Ludwig Lang, wirklicher Lehrer, Ordinarius der II. A-Klasse, lehrte Latein in II. A, Deutsch in II. A, V. A und VII., 18 Stunden.

12. Georg Mair, Professor der VII. Rangsklasse, Ordinarius der V. A-Klasse, lehrte Latein in V. A, Griechisch in IV. A und V. A, 15 Stunden.

13. Blasius Matek, Professor der VII. Rangsklasse, bis 1. Februar Ordinarius der VIII. Klasse, lehrte bis 1. Februar Mathematik in II. B, III. B, IV. B, VI. und VIII., Physik in VIII., 17 Stunden; vom 1. Februar an krankheitshalber beurlaubt.

14. Anton Medved, Doktor der Theologie und Philosophie, Professor der VIII. Rangsklasse, Exhortator, Kustos des Paramenten-Bestandes, lehrte Religionslehre in I. A bis IV. A, V. bis VIII, 18 Stunden.

15. Franz Otto, Professor, Ordinarius der V. B-Klasse, lehrte Geschichte und Geographie in II. A, III. A und B, V. B, VI. und VIII., 20 Stunden.

16. Leopold Poljanec, Doktor der Philosophie, Professor der VIII. Rangsklasse, Kustos des naturhistorischen Kabinettes, lehrte Naturgeschichte in I. A, B und C, II. A und B, III. A und B, V. A und B, und VI., 20 Stunden.

17. Karl Verstovšek, Doktor der Philosophie, Professor der VIII. Rangsklasse, Kustos der Lehrerbibliothek, Jugendspielleiter, Ordinarius der II. B-Klasse, lehrte Latein in II. B, Griechisch in V. B und VII., Slowenisch in II. 20 Stunden.

18. Karl Zahlbruckner, Professor der VIII. Rangsklasse, Kustos des physikalischen Kabinettes, lehrte Mathematik in IV. A, V A und B und VII., Physik in VII., 18 Stunden.

19. Nikolaus Žagar, Professor der VIII. Rangsklasse, Ordinarius der I. B-Klasse, lehrte Latein in I. B und V. B, Slowenisch in I. 17 Stunden.

20. Andreas Aigner, Doktor der Philosophie, supplierender Lehrer seit 9. Dezember 1908, lehrte Geographie in I. A, B und C, Deutsch in III. B und IV. A, 18 Stunden.

21. Eduard Dolinšek, Doktor der Philosophie, supplierender Lehrer seit 16. Oktober 1908, Ordinarius der I. C-Klasse, lehrte Latein in I. C, Deutsch in I. C, Slowenisch in I. C, IV. und im III. Kurs für Deutsche, 19 Stunden.

22. Josef Fohn, Doktor der Philosophie, supplierender Lehrer seit 1. Februar 1909, Ordinarius der VIII. Klasse, lehrte Mathematik in II. A, III. A und VI., Physik in IV. A und B, und VIII., 19 Stunden.

23. Adolf Pečovnik, Doktor der Philosophie, supplierender Lehrer seit 16. Oktober 1908, lehrte Mathematik in I. B und C, II. B, III. B, IV. B und VIII., Slowenisch im I. Kurs für Deutsche, 19 Stunden.

24. Ludwig Pivko, Doktor der Philosophie, supplierender Lehrer bis 31. November 1908, lehrte Deutsch in I. B, II. B und III. B, Slowenisch in IV, somit im III. und IV. Kurs für Deutsche, 17 Stunden.

25. Andreas Prebil, supplierender Lehrer seit 1. Dezember 1908, Ordinarius der IV. B, lehrte Latein in IV. B, Griechisch in III. B und IV. B, Deutsch in I. B, 19 Stunden.

26. Josef Dorfmeister, Lehrer an der Mädchen-Bürgerschule in Marburg, Nebenlehrer, lehrte Schönschreiben für die I. und II. Klasse, 2 Stunden.

27. Heinrich Drusovič, Musiklehrer an der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Marburg, Nebenlehrer, lehrte Gesang im I. Kurse, 2 Stunden.

28. Josef Förster, Professor an der k. k. Staats-Realschule in Marburg, Nebenlehrer, lehrte Französisch im II. Kurse, 2 Stunden.

29. Arthur Hesse, Professor an der k. k. Staats-Realschule in Marburg, Nebenlehrer, Kustos der Lehrmittelsammlung für den Zeichenunterricht, lehrte Zeichnen im I. II. und III. Kurse, 7 Stunden.

30. Max Kovač, Lehrer an der Privatschule der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft in der Kolonie in Marburg, Nebenlehrer, lehrte Stenographie im I. und II. Kurse, 4 Stunden.

31. Julius Krug, Professor an der k. k. Staats-Realschule in Marburg, Nebenlehrer, lehrte geometrisches Zeichnen und darstellende Geometrie im I. und II. Kurse, 3 Stunden.

32. Rudolf Wagner, Dom- und Stadtpfarrorganist, geprüfter Lehrer für Gesang an Mittelschulen, Nebenlehrer und Leiter des Kirchengesanges, Kustos des Musikalienbestandes, lehrte Gesang im II. und III. Kurse, 3 Stunden.
33. Franz Dolžan, Probekandidat für Naturgeschichte.
34. Bruno Trobei, Doktor der Philosophie, Probekandidat für Naturgeschichte.

B. Diener.

Johann Laupal, k. k. Schuldiener, starb am 25. Mai 1909.
Friedrich Sorko und Franz Kelbitsch, Aushilfsdiener.

Anmerkung. Die hier ausgewiesene Fächerverteilung ist seit 1. Februar 1909 im Betriebe. Vorher mußten aus verschiedenen Anlässen, wie bei der Aktivierung der I. C-Klasse, später der V. B, bei der Ernennung des Supplenten Dr. Pivko zum Hauptlehrer an der k. k. Lehrerbildungsanstalt Marburg, und anderen Vorkommnissen Änderungen der Stundeneinteilung vorgenommen werden, die hier im einzelnen nicht angeführt werden.

II. Schüler-Verzeichnis.

I. Klasse A (45+3).

Armbruster Gottfried
Bartošek Johann
Benedikt Karl
Brandstetter Franz
Bratschitz Franz
Christof Josef
Dermoutz Robert
Diwald Alexander
Exel Felix
Fasching Johann
Fontane Otto
Forster Edmund
Friedriger Wilhelm
Glöckler Gustav
Heiser Arthur
Heiser Friedrich
Hnidy Eugen
Hödl Josef
Hospodarž Paul
Krainz Viktor
Krall Anton
Lambrinos Katharina
Marschner Ernst
Muršec Adolf
Novak Hieronymus
Oehm Johann
Ogriseg Waldemar
Pečnik Jakob
Pickel Hubert
Prull Wilhelmine
Purgaj Johann
Rathausky Herbert
Richter Adolf
Ritonja Friedrich
Roth Alois
Rudel Rigobert
Ruhri Franz
Schifko Margaretha
Schrott Georg
Schweiger Arthur
Stefančič Karl
Sulkowski Anton Fürst v.
Trofenik Josef
Vollgruber Eduard
Wolf Max
Wollrab Johann
Zagoda Franz
Zelinka Franz

I. Klasse B (26+1).

Augustinčič Raimund
Bezjak Friedrich
Cafuta Anton
Dečko Anton
Gassenburger Stefan
Glogovšek Anton
Goleš Johann
Horvat Max
Jvanuš Johann
Jurko Roman
Kejžar Friedrich
Klemenčič Valentin
Konrad Josef
Lorger Alfons
Lovrec Franz
Novak Franz
Papež Mathias
Povalej Ludmilla
Prelog Vinzenz
Rautner Vinzenz
Skvarča Cyrill
Stadler Johann
Škrobar Franz
Stefanec Martin
Veber Franz
Vošinek Josef
Živko Konrad

I. Klasse C (28).

Bezjak Josef
Breznik Johann
Damjan Ludwig
Ferk Michael
Glavnik Johann
Gnuß Ludwig
Hočevar Cyrill
Horvat Jakob
Hrastnik Johann
Janžič Johann
Karo Anton
Kaučič Jakob
Kokolj Johann
Kreft Anton
Marschitz Robert
Novak Anton
Novak Vladimir
Primec Ferdinand
Reich Rudolf
Sattler Jakob
Soršak Milan
Starovasnik Paul
Sturm Paul
Urbanc Jakob
Vodošek Rudolf
Woschnik Franz
Zafošnik Michael
Živko Vinzenz

II. Klasse A (29).

Bärnreiter Walter
Bender Florian
Cazafura Walter
Dengg Franz
Gobec August
Griletz Hans
Jettmar Erwin R. v.
Kappel Franz
Krivetz Franz
Leinmüller Johann
Modriniak Otto
Mühlbacher Georg
Mulej Karl
Ordelt Emil
Paar Johann
Podlipnik Franz
Primus Robert
Rabitsch Johann
Sander Wilhelm
Schimm Fritz
Schindler Erwin
Skazedonig Franz
Sterger Josef
Terč Johann
Triebnik Heinrich
Tschaß Wilhelm
Wampel Jakob
Winterhalter Johann
Wresounig Siegfried

II. Klasse B (14+2).

Amon Jakob
Arnečič Paul
Artič Franz
Blažič Stefan
Cafuta Alois
Cvilak Martin
Časl Anton
Čebin Dominik
Eržen Anton
Ferk Josef
Greif Johann
Izek Anton
Jug Franz
Kaiser Franz
Käfer Heinrich
Kit Johann

Krajnc Johann
Klemenčič Andreas
Klobasa Josef
Kolarič Franz
Korošak Johann
Kramberger Alois
Krušič Vladimir
Majcen Josef
Marin Ljubica
Merčun Johann
Novak Andreas
Pinterič Josef
Pipuš Boris
Pipuš Slava
Polič Max
Pušenjak Stanislaus
Skuhala Alois
Smole Johann
Sturm Jakob
Toličič Josef
Tomažič Anton
Tratnik Karl
Unterlechner Johann
Vaulnik Vladimir
Verhjak Alois
Viher Josef
Vogrinec Leopold
Volaušek Johann
Voušek Paul
Vreča Otto

III. Klasse A (28+1).

Azzola Fabian
Bienenstein Erwin
Črnčič Franz
Engelhart Rudolf
Friedriger Erich
Frisch Max
Fritsch Julius
Głowacki Max
Hesse Hans
Huallenz Otto
Jakončič Anton
Kleebinder Johann
Kordon Josef
Krempl Johann
Krpač Franz
Modriniak August
Mravlag Günther
Neuwirth Heinz
Ogriseg Egon
Rotner Ludwig
Schager-Detschmann Wilhelm
Schlamberger Ferdinand
Schmid Ernst
Seignemartin Emil
Sinkovič Adolf
Slanc Josef
Stergar Ernest
Welle Ludwig
Haas Maria

III. Klasse B (42).

Babšek Josef
Barlé Josef
Bratko Augustin
Ciglar Alois
Črnjavič Josef
Črnko Jernej
Čurin Cyrill
Farkaš Alois
Firbas Johann
Gajšek Theodor
Gašparič Johann
Gnuß Michael
Goršič Johann
Gračnar Johann
Hameršak Johann
Hrašovec Alois
Hren Josef
Ilešič Felix
Kolšek Konrad
Kos Johann
Kosi Karl
Lemež Leo
Ličar Cyrill
Maček Michael
Moric Adolf
Pelcl Franz
Pihlar Franz
Popič Paul
Rožman Josef
Rudolf Dušan
Rudolf Josef
Senekovič Felix
Stuhec Franz
Sunčič Alois
Šketa Josef
Škof Josef
Šrol Martin
Tkalec Jakob
Trobej Alois
Voušek Franz
Živko August
Žnidarič Karl

IV. Klasse A (26).

Artner Benno
Exel Karl
Feldner Fritz
Ferrari-Occhieppo Otto Graf von
Frommeyer Karl
Fulterer Ferdinand
Gugel Emil
Günther August
Heu Alois
Hofmann Adolf
Hronovsky Arthur
Kontschan Adolf
Korath Karl
Kramer Ernst
Krošl Josef
Maierhofer Valentin
Miorini E. v. Sebentenberg Wilhelm
Močnik Hermann
Ogrisegg Julius
Pfrimer Erich
Rimpler Otto
Rimpler Wilhelm
Schindler Eduard
Weingerl Hermann
Worintz Hermann
Wresnig Ernst

IV. Klasse B (35).

Aušič Martin
Florjančič Josef
Glaser Johann
Hren Wilhelm
Jagodič Simon
Jerebič Franz
Kampuš Valentin
Koželj Johann
Lintner Rupert
Marinčič Johann
Menhart Max
Molan Franz
Muhič Anton
Munda Vinzenz
Pirš Alois
Ploj Adolf
Prapotnik Johann
Rajšp Emil
Rančigaj Johann
Robič Franz
Rudolf Ivo
Rudolf Vladimir
Stiper Stephan
Tovornik Franz
Tscheppe Richard
Urleb Franz
Vaulnik Michael
Verbajnšak Franz
Verčkovnik Albin
Volavšek Franz
Wergles Max
Zadravec Matthias
Zmazek Franz
Živko Felix
Žuran Josef

V. Klasse A (27).

Amon Josef
Amon Leopold
Bezjak Franz
Bix Karl
Bratina Franz
Dečko Franz
Dobay Franz
Dolinšek Rafael
Engelhart Erwin
Gaberc Alois
Geč Franz
Goričar Anton
Groß Johann
Gugel Friedrich
Habermut August
Habjantschek Josef
Kavčič Alois
Kavčič Johann
Kieser Karl
Kovačec Ivan
Kožuh Josef
Leonardé Erwin Ritt. von
Liebisch Robert
Lorenz Josef
Majcen Alois
Majer Franz
Marčinko Karl

V. Klasse B (27).

Medved Martin
Mirt Josef
Mravlag Walter
Muhič Franz
Muster Josef
Novak Johann
Novak Josef
Ogorelc Johann
Ogrisek Karl
Ortan Johann
Predikaka Johann
Rakun Franz
Reidinger Karl
Reisel Josef
Remic Johann
Robič Maximilian
Rojko Maximilian
Satler Franz
Sölch Maximilian
Soltys Roland
Svetina Franz
Tursky Kamillo
Überbacher Adolf
Verderber Hermann
Vodušek Anton
Wernitznigg Otto
Wolff Erich

VI. Klasse (16).

Arlič Karl
Armbruster Ludwig
Belšak Alois
Berger Ludwig
Berstovšek Leo
Caf Franz
Codelli Heinrich
Črepinko Ferdinand
Dernjač Otmar
Drnovšek Julius
Ferrari-Occhieppo Norbert, Graf von
Haas Heinrich
Heller Eduard
Jarh Konrad
Kaiser Karl
Korošec Karl
Koschell Karl
Kosi Alois
Kovačič Max
Krainz Johann
Krajnc Alois
Krevh Matthias
Lorger Eugen
Maroh Peter
Matek Franz
Mayer Hans
Meßner Johann

Mohar Anton
Morocutti Camillo
Mravljak Josef
Nottes Viktor
Permè Friedrich
Petrovič Josef
Planinšek Josef
Presker Emil
Rak Johann
Rehar Josef
Rungaldier Randolf
Sternad Friedrich
Stichl Erich
Svetina Stanko
Škorjanec Friedrich
Šparl August
Štamberger Franz
Žmavc Josef
Zadravec Matthäus

VII. Klasse (39 + 1)

Berenreither Johann
Čremošnik Gregor
Debicki v. Navija Arthur
Eckrieder Alois
Firbas Stanko
Goričan Alois
Gselman Adolf
Hanss Karl
Heric Alois
Jaeger Eugen
Jantschitsch Anton
Klemenčič Jakob
Klobasa Andreas
Korošak Roman
Kozar Martin
Kuk Josef
Majcen Gabriel
Marin Wilibald
Marinič Franz
Moser Friedrich
Regoršek Karl
Sandermann Josef
Schmising Kerssenbrock Emerich, Graf von
Slavič Johann
Somrek Anton
Stossier Franz
Strižič Franz
Supanič Johann
Svetina Anton
Šerbec Josef
Šlik Alois
Thalmann Walter
Triebnik Max
Vistarini Bruno nobile de
Vrečko Josef
Vuga Josef
Weber Franz
Weingerl Josef
Wresnig Ferdinand
Zweifler Augustin

VIII. Klasse (42).

Augustinčič Karl
Badl Otto
Baš Franz
Bratina Anton
Door Max
Fras Franz
Gnuß Kasimir
Holcman Paul
Holcman Vinzenz
Ivanšek Franz
Jager Johann
Jäger Alois
Jäger Heinrich
Janžek Leo
Koser Johann
Koser Ludwig
Leskošek Karl
Lobnik Franz
Löschnig Franz
Lukman Franz
Mayer Karl
Oštir Karl
Peršuh Anton
Pliberšek Rudolf
Plohl Peter
Rak Ferdinand
Rihtarič Peter
Schautz Franz
Scheibl Karl
Toplak Franz
Turnšek Franz
Veble Franz
Verderber Othmar
Verstovšek Johann
Vesenjak Paul
Vielberth Wilhelm
Wresnig Franz
Zajc Josef
Zelenko Franz
Zollneritsch Franz
Zorko Johann

III. Lehrplan.

A. Obligate Lehrgegenstände.

Klasse	Stundenzahl	Religionslehre	Lateinische Sprache	Deutsche Sprache	Griech. Sprache	Deutsche Sprache.	Slowenische Sprache	Geschichte und Geographie	Mathematik	Naturwissenschaften	Turnen
I. A & B	27	2 Stunden. I.—III. Hauptstück des großen Katechismus und die Lehre vom 2., 3. und 4. Sakrament.	8 Stunden. Die regelmäßige Formenlehre, Vokabellernen, Übersetzungsübungen aus dem Übungsbuche; ungefähr von der Mitte des I. Sem. an wöchentl., seit Ostern alle 14 Tage eine Schularbeit.	4 Stunden. I. A. Der erweiterte einfache Satz; Formenlehre. Orthographie. Lesen, Erklären und Nacherzählen. Freier Vortrag. Im I. Sem. monatl. 4 Diktate, im II. Sem. monatlich 1 Haus-, 1 Schulaufsatz (Nacherzählungen) und 2 Diktate. I. B. Empir. Erkl. der Elemente der regelm. Formenl. u. d. Notw. a. d. Syntax. Lesen, Sprechen, Nacherzählen. Freier Vortrag pros. u. poet. Lesestücke. Gegen Ende des I. Sem. u. im II. Sem. schriftl. Wiedergabe erkl. Lesestücke. Mon. 2 schriftl. Arbeiten, im I. Sem. durchwegs Schularbeiten, im II. Sem. 6 Schul- u. 3 Hausarbeiten.			3 Stunden. Formenlehre, der einfache und der zusammengesetzte Satz, orthograph. Übungen, Lesen, Erklären, Wiedererzählen, Memorieren u. Vortragen ausgewählter Lesestücke. Im I. Sem. monatlich 2 Diktate, im II. Sem. 3 Haus- u. 6 Schularbeiten.	3 Stunden. Die notwendigen Vorbegriffe der mathematischen Geographie, allgemeine Begriffe der physikalischen u. politisch. Geographie, spezielle Geographie der 5 Erdteile.	3 Stunden. Die 4 Spezies in unbenannten, einfach u. mehrfach benannten ganzen und Dezimalzahlen. Die Grundgebilde. Gerade, Kreis; Winkel- u. Parallelen. Die einfachsten Eigenschaften des Dreieckes.	2 Stunden. Die ersten 6 Monate: Säugetiere und Insekten. Die letzten 4 Monate: Pflanzenreich.	2 Stunden. Frei- und Ordnungsübungen. Hang- und Sprungübungen. Spiele.
II. A & B	28	2 Stunden. Die katholische Liturgik. Wiederholung der Glaubenslehre u. Neubehandlung des IV. Hauptstückes des großen Katechismus.	8 Stunden. Ergänzung der regelmäßigen Formenlehre, die unregelmäßige Formenlehre und das Notwendigste aus der Satzlehre, eingeübt an den Sätzen und Stücken des Übungsbuches. Monatlich 3 Schularbeiten, seit Ostern alle 14 Tage 1 Schularbeit.	4 Stunden. II. A. Erweiterung der Formenlehre. Wiederholung des einfachen Satzes; der zusammengesetzte Satz. Lesen, Erklären, Wiedererzählen. Memorieren u. Vortragen. Im I. Sem. monatl. drei Arbeiten. Einzelne Diktate zu orthogr. Zwecken, im II. Sem. 7 Schul-, 4 Hausarbeiten. II. B. Wiederholung und Ergänzung der Formen- u. Satzlehre. Die wichtigst. Unregelmäßigk. in Genus, Deklination u. Konjugation auf empirischem Wege. Orthographie. Lektüre wie in der I. B. Monatl. 2 schriftl. Arb., I. Sem. abwechsl. Schul- u. Hausarb., II. Sem. 5 Schul-, 3 Hausarbeiten.			3 Stunden. Analyse des zusammengesetzten Satzes, Fortsetzung d. Formenlehre. Lesen, Erklären, Wiedererzählen, Memorieren u. Vortragen ausgew. Lesestücke. 3 Haus- und 6 Schularbeiten.	4 Stunden. Spezielle Geographie Asiens und Afrikas; allgemeine Geographie von Europa, spezielle von Südeuropa und Großbritannien. Kartenskizzen. Geschichte des Altertums (hauptsächlich d. Griechen u. Römer) mit bes. Rücksicht auf das biogr. u. sagenhafte Element.	3 Stunden. Die Bruchrechnung. Verhältnisse u. Proportionen, einfache Regeldetri. Die 4 Kongruenzsätze nebst Anwendungen auf das Dreieck, der Kreis, das Viereck und das Vieleck.	2 Stunden. Die ersten 6 Monate: Vögel, Reptilien, Amphibien und Fische. Einige Formen aus den Abteilungen der wirbellosen Tiere. Die letzten 4 Monate. Pflanzenreich: Forts. des Unterrichtes der ersten Klasse.	2 Stunden. Frei- und Ordnungsübungen. Reihungen erster Ordnung. Geräteturnen der Unterstufe. Spiele.
III. A & B	28	2 Stunden. Geschichte der göttlich. Offenbarung des alten Bundes. Neubehandlung der Lehre von den Gnadenmitteln und Wiederholung der wichtigsten Partien der Glaubens- u. Sittenlehre.	6 Stunden. Wiederholung einzelner Abschnitte der Formenlehre, die Kongruenz- und die Kasuslehre; aus Cornel. Nepos: Miltiades, Themistocles, Aristides, Pausanias, Cimon, Lysander, Thrasybulus, Conon, Epaminondas, Pelopidas, Agesilaus u. ausgew. Stücke a. Quintus Curtius Rufus. A. 14 Tage 1 Schul-, a. 3 Woch. 1 Hausarb., i. II. Sem. 6 Schularb.		**Griech. Sprache.** 5 Stunden. Die Formenlehre bis zum Futur. der Verba liquid., eingeübt a. d. Stücken d. Übungsb. Vokabellernen. Von der 2. Hälfte des I. Sem. an alle 4 Wochen eine Haus- u. eine Schularbeit.	**Deutsche Sprache.** 3 Stunden. Grammatik; Systematischer Unterricht in der Formen- und Kasuslehre mit Rücksicht auf die Bedeutungslehre. Lektüre mit besonderer Beachtung der stilist. Seite. Memorieren und Vortragen. Aufsätze: I. Sem. 9 schriftl. Arb., II. Sem. 6 schriftl. Arb.	2 Stunden. Wiederholung entsprechender Partien der Formenlehre; Syntax. Lesen, Erklären, Wiedererzählen, Memorieren u. Vortragen ausgewählter Lesestücke. Im Semester 8 schriftl. Arbeiten.	3 Stunden. Geschichte d. Mittelalters m. Hervorhebung der österr.-ungarisch. Geschichte; Geographie Frankreichs, Deutschlands, der Schweiz, Belgiens, d. Niederlande, Nord- u. Osteuropas, Amerikas und Australiens.	3 Stunden. Das abgekürzte Rechnen mit unvollst. Zahlen, die 4 Rechnungsarten mit ein- u. mehrgliedr, besonderen u. algebraischen Ausdrücken, die 2. Potenz u. die 2. Wurzel dekad. Zahlen. Flächenvergleichung, Flächenbestimmung, Ähnlichkeit.	2 Stunden. I. Semester: Vorbegriffe der Physik, Wärmelehre und Chemie. II. Semester: Mineralogie.	2 Stunden. Freiübungen mit und ohne Belastung. Ordnungsübungen: Marsch- und Laufübungen, Reihungen erster Ordnung. Geräteturnen der Unterstufe. Spiele.
IV. A & B	29	2 Stunden. Geschichte der göttlichen Offenbarung des neuen Bundes.	6 Stunden. Die Tempus- u. Moduslehre, eingeübt an entsprech. Sätzen u. Stücken a. d. Übungsb. Elemente der Prosodie u. Metrik. Cæs. bell. Gall. I., IV., VI. 1—44. Ovid von Sedlmayer, Einz. Verse u. Disticha. I. Sem. alle 3 Wochen 1 Haus-, alle 2 Wochen 1 Schularbeit. II. Sem. 6 Schularbeiten.		4 Stunden. Wiederholung des Nomens und der Verben auf ω; die Verben auf μι und die übrigen Klassen, Hauptpunkte der Syntax, angeübt an den Sätzen, Lesestücken u. Versen d. Übungsbuches; monatlich eine Haus- und eine Schulaufgabe.	3 Stunden. Grammatik: Systematischer Unterricht. Syntax des zusammengesetzten Satzes, die Periode, Grundzüge der Prosodie u. Metrik. Lektüre mit besonderer Beachtung der stilistischen Seite. Memorieren und Vortragen. I. Sem. 8 schriftl. Arb. II. Sem. 6 schr. Arb.	2 Stunden. Fortsetzung und Beendigung der Syntax, Metrik, Lesen, Erklären, Wiedererzählen, Memorieren und Vortragen ausgewählter Lesestücke. Im Semester 4 Schul- und 2 Hausarbeiten.	4 Stunden. Übersicht d. Geschichte der neueren und neuesten Zeit mit besonderer Berücksichtigung der Geschichte Österreich-Ungarns; österreich.-ungarische Vaterlandskunde.	3 Stunden. Kubieren und Kubikwurzelausziehen, Gleichungen mit einer und mit mehreren Unbekannten, die zusammengesetzte Regeldetri. Gegenseitig. Lage von Geraden und Ebenen, Hauptarten der Körper, Oberflächen- und Rauminhaltsberechnung.	3 Stunden. Magnetismus, Elektrizität, Mechanik, Akustik u. Optik, Elemente der mathematischen Geographie.	2 Stunden. Freiübungen mit und ohne Belastung von Eisenstäben. Ordnungsübungen: Aufmärsche, Reihungen erster und zweiter Ordnung. Geräteturnen der Unter- bis Mittelstufe. Spiele.

Klasse	Stundenzahl	Religionslehre	Lateinische Sprache	Griech. Sprache	Deutsche Sprache	Slowenische Sprache	Geschichte und Geographie	Mathematik	Naturwissenschaften	Philosoph. Propädeutik	Turnen
V.	29	2 Stunden. Einleitung in d. katholische Religion.	6 Stunden. V. Klasse. Liv. (edd. Golling) I. (mit Auslassungen); XXI. 1–32 (Auswahl), Ovid (edd. Sedlmayer), Auswahl aus den Metamorphosen. Wiederholung der Tempora und Modi. Imperativ und teilweise Infinitiv. Wöchentlich 1 Stunde grammat.-stilistische Übungen; monatlich 1 Schulaufgabe.	5 Stunden. Xenophons Anabasis (edd. Lindner) I–IV Ausw. Homers Ilias (edd. Rzach) I. u. IV. Grammatikstunde. Erklärung u. Einübg. der Syntax. Kasuslehre; Syntax des Verbums; das Wichtigste von den Strapositionen. 4 Schulaufgab. i. Sem.	3 Stunden. Wortbildung, Lehnwörter, Fremdwörter, Volksetymologie. Lektüre mit besonderer Rücksicht auf die Charakteristik der ep., lyr. und didakt. Gattung. Vortrag der memorierten Gedichte. Im I. Semester 4 Schularbeiten, 3 Hausarbeiten, im II. Semester 2 Hausarbeiten, 3 Schularbeiten.	2 Stunden. Lektüre: Ilešič, „Cvetje slov. pesništva“, Aškerc „Zlatorog“, Drechsler „Izabrane nar. pjesme hrvatske“ mit besonderer Rücksicht auf die Charakteristik der epischen Gattung. Vorträge memorierter poetischer Stücke. Freie Vorträge. In jedem Semester 5 Arbeiten (abw. Haus- und Schularbeiten).	3 Stunden. Geschichte d. Altertums, vornehmlich der Griechen und Römer bis z. Auftreten der Gracchen mit besond. Hervorhebung d. kulturhist. Momente. Wiederholung und Erweiterung der geogr. Kenntnisse.	4 Stunden. Einleitung, die Grundoperationen m. ganz. Zahlen, Teilbarkeit der Zahlen, gemeine und Dezimalbrüche, Verhältnisse und Proportionen. Gleichungen 1. Grades mit einer u. mehreren Unbekannten, Longimetrie und Planimetrie.	2 Stunden. I. Semester: Mineralogie. II. Semester: Botanik.		2 Stunden. Frei- und Ordnungsübungen und Geräteturnen wie in der IV. Kl. Spiele.
VI.	29	2 Stunden. Katholische Glaubenslehre.	6 Stunden. Sallust. Bell. Jug. Vergil, Ecl. I, IV, V; Georg. I, 1–42, II, 116–176, III, 179–208, IV, 8–50, 559–566, Aen. I; II, 1–60, 199–249, 720–804, III, 1–12, 687–718; IV, 1–5, 68–194, 584–666; VI, 1–154, 756–853. Cic. in Cat. I. Caesar bell. civ. II. 1–16, III, 51–71. Wiederholung der Syntax: Eigentümlichkeiten im Gebrauche der Adjektiva und Pronomina, Kongruenz- und Moduslehre. Wöchentlich 1 Stunde grammat.-stilistische Übungen: monatlich 1 Schulaufgabe.	5 Stunden. Homer: Ilias VI, XII, XIII, XVI. Herodot (Scheindler Ausw.) St. 1, 2, 3, 4, 6, 7, 9, 10, 12, 13, 16, 18, 21, 22, 26, 29, 30. Xenophon (Lindners Ausw.) Apomnem. St. 3, 4. Plutarch, Perikles (u. Schickinger). Wöchentl. eine Grammat.-stunde. Tempus- u. Moduslehre, Infinitiv u. Partizip. Im Sem. 3 Schulaufgaben.	3 Stunden. Der germ. Sprachstamm. Lautverschiebung. Mittelhochd. Lektüre: Nibelungenlied (Ausw.); Walter v. d. Vogelweide (Auswahl). Neuhochdeutsche Lektüre Klopstock, Lessing. Lessing, „Minna“ v. Barnhelm. Literaturgeschichte bis zur Sturm- und Drangperiode. Vortrag memorierter Gedichte. Aufsätze wie i. d. V. Kl.	2 Stunden. Elemente der lyrischen u. dramatisch. Poesie. Lektüre: Proben a. d. Lesebuche, J. Shakespeare „Julij Cezar“ (übs. v. O. Zupančič), J. Jurčič „Tugomer“ u. Klodič-Sabladoski „Materin blagoslov“. Vorträge memorierter poetischer Stücke. Aufsätze wie in der V. Klasse.	4 Stunden. Geschichte d. Altertums von den Gracchen an. Das Mittelalter, d. Neuzeit bis zum Beginne des 30jähr. Krieges. Stete Berücksichtigung der Kulturgeschichte u. der Geographie, bes. Frankreichs und Deutschlands.	3 Stunden. Potenzen, Wurzeln, Logarithmen, Gebrauch d. Logarithmentafeln, Gleichungen 2. Grades mit einer Unbekannten. Steremetrie, Goniometrie und Auflösung des rechtwinkligen und des gleichschenklig. Dreieckes.	2 Stunden. Zoologie.		2 Stunden. Freiübungen erst. u. zweit. Art mit u. ohne Belastung. Ordnungsübungen wie in der V. Kl. Geräteturnen d. Mittel- bis Oberstufe. Spiele.
VII.	29	2 Stunden. Katholische Sittenlehre.	5 Stunden. Cic. pro lege Manilia, pro Archia, Cato maior. Verg. Aen. II. IV. VI. u. VIII. (nach Golling). Wiederholung ausgewählter Abschnitte der Grammatik. Wöchentlich 1 Stunde grammat.-stilistische Übungen: im Sem. 5 Schulaufgab.	4 Stunden. Demosth.: Philipp. I., II., I. II. olynth. Rede, περὶ τῆς εἰρήνης. Homers Odyssee: I., V., VI., IX. X. I. Sem. 3 Schulaufg.	3 Stunden. Literaturgeschichte von d. Stürmern u. Drängern bis zu Schillers Tode. Lektüre (zum Teil nach dem Lesebuche): Herder, Goethe, Schiller. Shakespeares „Hamlet“, „Macbeth“. Goethes „Götz von Berlichingen“, „Egmont“, „Iphigenie auf Tauris“, „Torquato Tasso“ Schillers „Räuber“, „Don Carlos“, „Wallenstein“. Redeübungen. Aufsätze wie in der V. Klasse.	2 Stunden. Literaturgeschichte bis inkl. Prešeren. Lektüre charakter. Abschnitte der behandelten Werke, namentlich der Dichtungen Vodniks und Prešerns. Shakespeare-Cankar „Romeo in Julija“. Freie Vorträge. Aufsätze wie in der V. Klasse.	3 Stunden. Geschichte d. Neuzeit v. Beginne d. 30jähr. Krieges bis auf die Gegenwart mit besonderer Hervorhebung der kulturhistorischen Momente und d. Geographie.	3 Stunden. Unbestimmte, quadratische, Exponential- u. einige höhere Gleichungen. Progressionen nebst ihrer Anwendung auf die Zinseszinsrechnung, Kombinationslehre und binomisch. Lehrsatz. Auflösung schiefwinkliger Dreiecke. Elemente der analytisch. Geometrie i. d. Ebene m. Einschluß der Kegelschnittslinien.	4 Stunden. Einleitung, allgemeine, Eigenschaften der Körper, Mechanik fester, flüssig. und luftförm. Körper, Wärmelehre und Chemie.	2 Stunden. Logik.	2 Stunden. Frei- u. Ordnungsübungen wie in der V. Klasse. Geräteturnen der Oberstufe. Spiele.
VIII.	29	2 Stunden. Geschichte d. christlichen Kirche.	5 Stunden. Tacit. Germ. 1–27; Annales und Historiae (Auswahl). Horaz: Auswahl aus den Oden, Epoden und Satiren. Wiederholung verschiedener Partien d. Formen- und Satzlehre. Wöchentlich 1 Stunde grammat.-stilistische Übungen: im Sem. 5 Schularbeiten.	5 Stunden. Platon: Apologie, Kriton u. die Schlußkapitel des Phaidon nebst der Lobrede des Alkibiades auf Sokrates; Sophokles, Antigone, Homers Odyss. 14. u. 16. Ges. Wiederholung und Einübung ausgew. Abschnitte der Grammatik. I. Sem. 3 Schulaufg.	3 Stunden. Literaturgeschichte: Goethe und Schiller (beendet). 19. Jahrhundert: deutsche Dichtung in Österreich. Lektüre: die Proben des Lesebuches (Auswahl). Schillers: „Wallenstein“, „Maria Stuart“, „Jungfrau von Orleans“, „Braut v. Messina“, „Wilhelm Tell“. Goethe, „Faust I.“, „Hermann und Dorothea“, Schillers „Lied von der Glocke“, Lessings „Laokoon“ (Auswahl). Grillparzer. „Die Ahnfrau“, „Sappho“. Redeübungen. Aufsätze im I. Sem. wie in d. V. Kl., im II. Sem. 2 Schularb. 1 Hausarb.	2 Stunden. Altslow. Formenlehre mit Lese- u. Übersetzungsübungen, übersichtliche Zusammenfassung der slow. Literatur. Genealogie d. slaw. Sprachen. Lektüre char. Abschnitte d. behand. Werke. Freie Vorträge. Aufsätze wie i. d. V. Klasse.	3 Stunden. Geschichte Österreich-Ungarns. Im II. Semester: 2 Stunden Geographie und Statistik Österr.-Ungarns. Wiederholung von Partien aus der griechischen und röm. Geschichte, wöch. 1 Stunde.	2 Stunden. Wiederholung des gesamten mathematischen Lehrstoffes und Übungen i. Lösen mathematischer Probleme.	3 Stunden. Im II. Semest. 4 Stunden. Magnetismus, Elektrizität, Wellenbeweg. Akustik, Optik, Elemente d. Astronomie.	2 Stunden. Empirische Psychologie.	2 Stunden. Freiübungen in Form v. Gesellschaftsübungen. mit und ohne Belastung. Ordnungsübungen in Form von Marsch- und Laufreigen. Geräteturnen in Form von Gruppenturnen der Oberstufe, Spiele.

B. Unterrichtssprache.

Die Unterrichtssprache ist utraquistisch, u. zw. in den A-Klassen des Unter- und in allen Klassen des Obergymnasiums deutsch, in den B-Klassen und in der I. C des Untergymnasiums in Religion, Latein und Mathematik, ferner in Slowenisch für Slowenen in allen Klassen slowenisch.

C. Freie Lehrgegenstände.

1. Slowenische Sprache für Schüler deutscher Muttersprache in 4 Kursen zu je 2 Stunden.
   I. Kurs: Das Wichtigste aus der Laut- und Formenlehre, Vokabellernen, Sprechübungen, Übersetzungen aus dem Slowenischen. Nach den ersten 8 Wochen monatlich eine Schularbeit. Unterrichtssprache deutsch.
   II. Kurs: Fortsetzung der Laut- und Formenlehre, Syntax, Sprechübungen, Übungen im Nacherzählen. Monatlich 1 Schularbeit. Unterrichtssprache vorwiegend slowenisch.
   III. Kurs: Wiederholung der Grammatik, Vokabellernen, Sprech- und Übersetzungs-Übungen. Lektüre nach Lendovšek-Stritof: Slowenisches Lesebuch für Deutsche. Monatlich 1 Schularbeit. Unterrichtssprache slowenisch.
   IV. Kurs: Wiederholung der Grammatik, Sprechübungen, nach Sket čitanka za IV. gimn. razred. Proben aus den neueren slowenischen Schriftstellern von Vodnik bis Aškerc, besonders aus Prešeren „Poezije", mit gleichzeitiger Besprechung der Hauptperioden der slowenischen Literatur und deren Vertreter. Monatlich 1 Schularbeit. Unterrichtssprache slowenisch.
2. Französische Sprache. 2 St. II. Kurs: Wiederholung und Ergänzung der Formenlehre, das Wichtigste aus der Syntax nach Bechtel. Alphonse Daudet: „Tartarin de Tarascon."
3. Steiermärkische Geschichte und Geographie. 2 Stunden.
4. Stenographie. Untere Abteilung, 2 Stunden: Wortbildung und Wortkürzung. Obere Abteilung, 2 Stunden: Wiederholung der Lehre von der Wortbildung und der Wortkürzung. Satzkürzung. Schnellschriftliche Übungen.
5. Darstellende Geometrie, 1. Abt. 1½ Stunden wöchentlich: Orthogonale Projektion der Gebilde auf einer und auf zwei Projektionsebenen: Darstellung des Raumpunktes und der Raumgeraden; Bestimmung der Länge von Strecken, des Spurpunktes und Neigungswinkels der Geraden; Gegenseitige Lage der Geraden; Darstellung der unbegrenzten Ebene; Bestimmung der Spuren von Ebenen; gegenseitige Lage und Schnitt zweier Ebenen; Schnittpunkt einer Geraden mit einer Ebene; parallele und senkrechte Stellung der Geraden zur Ebene. Bestimmung der Projektionen eines Punktes aus seinen Koordinaten; Drehung eines Punktes; Darstellung ebener Figuren; Bestimmung des Neigungswinkels zweier sich schneidender Ebenen; Einführung der dritten Projektionsebene. — 2. Abt. 1½ Stunden wöchentlich: Die Körperecke und die eckigen Körper, Darstellung regelmäßiger Polyeder, die Pyramide; die Pyramide in ihren Beziehungen auf Ebene und Gerade; Schnittpunkte einer Geraden mit einem Polyeder· das Prisma, seine Beziehungen zur Ebene und Geraden; Schnitt zweier Polyeder; Schlagschatten und seine Grenze; Kegelschnittslinien; Projektion des Kreises; Erzeugung und Darstellung krummer Flächen; Kegelfläche in bezug auf Ebene und Gerade; ebene Kegelschnitte; Zylinderfläche in bezug auf Ebene und Gerade; ebene Zylinderschnitte, Schnitte krummer Flächen.
6. Zeichnen. I. Unterrichtsstufe. I. Klasse. 3 Stunden: Anschauungslehre, Zeichnen ebener geometr. Gebilde und des geometr. Ornamentes, Grundbegriffe der Raumlehre, Erklärung der elementaren Körperformen.
   II. Unterrichtsstufe, II. bis IV. Klasse. 2 Stunden: Perspektivisches Freihandzeichnen nach Draht- und Holzmodellen, Zeichnen einzelner Flachornamente im Umriß. Zeichnen und Malen von Flachornamenten der antikklassischen Kunstweise, Zeichnen nach einfachen Gefäßformen und nach ornament. Gipsmodellen.
   III. Unterrichtsstufe, V. bis VIII. Klasse. 2 Stunden: Erklärung der Gestalt des menschlichen Kopfes und Gesichtes, Kopfzeichnen nach Vorlagen und Reliefabgüssen, Masken und Büsten. Wiederholung und Fortsetzung des Stoffes aus den vorhergehenden Klassen.
7. Gesang. I. Abt. (Anfänger), 2 Stunden. II. Abt. (Sopran und Alt), 2 Stunden. III. Abt. (Tenor und Baß), 1 Stunde: das Ton- und Notensystem, Bildung der Tonleiter, Kenntnis der Intervalle und Vortragszeichen, Einübung vierstimmiger Gesänge und Messen.
8. Schönschreiben. 2 Stunden: Die Kurrent- und die Lateinschrift.

D. Lehr-, Hilfs- und Übungsbücher.

Religionslehre: Großer Katechismus (I. A). Dr. Fischers Lehrbuch der Liturgik (II. A) 8. bis 12. Aufl.; der Geschichte der göttlichen Offenbarung des alten und neuen Bundes III. A und IV. A) 5.—8. Aufl.; Veliki katekizem (I. B—III. B), Kavčič, Liturgika (II. B.), Karlin, Zgodovina božjega razodetja v stari in novi zavezi (III. B. und IV. B); Dr. A. Wapplers Lehrbücher der kathol. Religion für die oberen Klassen der Gymnasien (V. bis VII. 4.—8. 4.—7. Aufl.; Dr. B. Kalfners Lehrbuch der Kirchengeschichte (VIII.) 2. u. 3. Aufl.

Lateinische Sprache: Dr. F. Schultz, Kleine latein. Sprachlehre (I. A—VIII.), 22. und 23. Aufl. Haulers latein. Übungsbuch (Ausg. A.) f. d. I. A und II. A, 15—17. Auflage; Tominšek, Lat. slovnica (I. Band, II. B) und Kermavners Latinska slovnica (III. B—IV. B) 1. und 2. Aufl.; Wiesthalers Latinske vadbe (I. B und II. B) 3. Aufl.; Hauler, Aufgaben zur Einübung der latein. Syntax; I. Kasuslehre (III. A) 9. u. 10. Aufl.; II. Moduslehre (IV. A) 7. Aufl.; Dr. Požars Vadbe v skladnji latinski, I. und II. (III. B und IV. B) 1. Aufl.; J. Košan, Latinska čitanka za III. gimn. razr., Laibach 1908. Golling, Chrestomathie aus Cornelius Nepos und Q. Curtius Rufus. (III.); Caesaris bell. Gallicum ed. Prammer (IV.) 6. u. 7. Aufl.; Ovid., ed Sedlmayer (IV. und V.) 6. und 7. Aufl.; Livius, ed Golling (V.); Sallusts Jugurtha ed. Scheindler (VI.); Cicero; Caes. bell. civ., I. u. 2. Aufl., Virgil, ed Golling (VI. u. VII.); Tacitus, Auswahl von Weidner, Horatius, ed, Petschenig (VIII.), 3. Aufl.; Scheindler und Sedlmayer, Aufgabensammlung (V.—VIII.), 1. u. 2. Aufl.

Griechische Sprache; Curtius-Hartel (von Dr. Florian Weigl, 24. Aufl.). Griechische Schulgrammatik (IV.—VIII.), 19. bis 24. Aufl.; Dr. Val. Hintner, Griechisches Übungsbuch zur Grammatik von Cutius-Hartel (IV.—V.) 4. u. 5. Aufl.; Griechisches Elementarbuch von Karl Schenkl, 20. Aufl. (III.); Dr. K. Schenkl, Übungsbuch zum Übersetzen (IV.—VIII.), 9. u. 10. Aufl.; R. v. Lindner, Auswahl a. d. Schriften Xenophons (V., VI.); Rzach und Cauer, Homer (V. bis VII.); Scheindler, Herodot Plutarch, Perikles ed. Schickinger (VI.); Demosthenes (VII.), Platon und Sophokles (VIII.). (Tempskysche Textausgaben.

Deutsche Sprache: K. Tumlirz, Deutsche Schulgrammatik, 5. Aufl. (I.); Leopold Lampels deutsches Lesebuch (I.—IV.), 10.—11., 5.—8., 8.—10., 8. Aufl.; Stritof, deutsches Lesebuch f. d. I. u. II. Kl. slov.-utraqu. Mittelsch. (I. B, C u. II. B); Kummer und Stejskal, Deutsches Lesebuch für österreichisch. Gymnasien (V.—VIII.) 8., 6.—8., 4.—5. Aufl.; Lessings „Minna von Barnhelm" (VI.); Shakespeares „Macbeth", „Hamlet", Goethes „Götz", „Egmont", „Iphigenie auf Tauris", „Torquato Tasso", Schillers „Räuber", „Don Carlos", „Wallenstein", (VII.); „Maria Stuart", „Jungfrau von Orleans", „Braut von Messina", „Wilhelm Tell", Goethes „Hermann und Dorothea", Schillers „Lied von der Glocke" und Lessings „Laokoon" (VIII.). Schulausgaben von Gräser, Hölder und Freytag.

Slowenische Sprache: Für Slowenen: Janežič-Skets Slovnica (I.—VI.), 7. u. 8. Aufl.; Dr. Skets Slovstvena čitanka (VII.—VIII.), 2. Aufl.; Dr. Skets Staroslovenska slovnica in berilo (VIII.); Dr. Skets čitanka (I.—IV.) und berilo (V., VI.) 2. Aufl. — Lektüre: Ilešič, „Cvetje slovenskega pesništva", Aškerc „Zlatorog", Drechsler, „Izabrane narodne pjesme hrvatske" (V.), Jurčič XI., Shakespeare, „Julij Cezar" (VI.), Shakespeare-Cankar „Romeo in Julija", (Vodnik VII.); Vodnik. Prešeren. Levstik, Jenko, Stritar, Gregorčič (VIII.).

Für Deutsche: Lendovšek, Sloven. Elementarbuch (I. und II. Kurs), Anton Stritof, Slow. Lesebuch für Deutsche (III. Kurs), Janežič-Sket, Slovnica (IV. Kurs), Slovenska čitanka za četrti razred (IV. Kurs) und Prešeren, Jenko, Levstik, Meško „Mir božji".

Geschichte und Geographie: Dr. F. M. Mayers Lehrbücher der allgemeinen Geschichte für Untergymnasien, 3.—6. Aufl.; A. Zeehes 2., 3. u. 4. Aufl. der allgemeinen Geschichte für Obergymnasien; Geographie von Supan, 11. Aufl. in der II.—IV. Klasse; Heiderich, Österreichische Schulgeographie, I. T., 2., 3. Aufl. für die I. Kl.; Zeehe-Heiderich, Österreichische Vaterlandskunde für die VIII. Klasse, 2. Aufl.; Atlanten von Kozenn (I.—VIII.); 39.—41. Aufl. Putzger (II.—VIII.), 25.—29. Aufl.

Mathematik: Dr. Fr. R. v. Močniks Lehrbücher der Arithmetik und Geometrie für Untergymnasien (I.—IV.), 27. bezw. 26. Aufl., 25., bezw. 21 Aufl., Mateks Aritmetika in Geometrija za nižje gimnazije (I. B bis IV. B), 1. Aufl.; Močnik, Algebra und Geometrie für Obergymnasien (V.—VIII.), 28. Aufl. bezw. 23. Aufl.; Dr. A. Gernerths logarithmisch-trigonometrisches Handbuch (VI.—VIII.).

Naturlehre: Rosenberg, Lehrbuch der Physik (III., IV., VII. und VIII.

Naturgeschichte: Nalepa, Grundriß der Naturgeschichte des Tierreiches, 1.—4. Auflage, Dr. A. Pokornys illustrierte Naturgeschichte des Mineralreiches (III.), 20.—22. Aufl.; Beck v. Managetta: Grundriß der Naturgeschichte des Pflanzenreiches (I., 2., 3. Aufl. I. u. II.); Scharitzer: Lehrbuch der Mineralogie und Geologie, 4. u. 5. Aufl. (V.); Wettsteins Leitfaden der Botanik, 3. Aufl. (V.); Dr. V. Grabners Leitfaden der Zoologie (VI.), 4. Aufl.

Philosophische Propädeutik: Dr. Al. Höfler, Grundlehren der Logik (VII.), 2. Aufl. Dr. Al. Höfler, Grundlehren der Psychologie (VIII.).

Steiermärkische Geschichte: Dr. K. Hirsch, Heimatskunde des Herzogtums Steiermark, neu herausgegeben von F. Zafita. 2. u. 3. Aufl.

Stenographie: R. Fischers theoret.-prakt. Lehrg. d. Gabelsbergerschen Stenographie. 40. Aufl.

Französische Sprache: A. Bechtel, Französisches Sprach- u. Lesebuch. I. Stufe, 6. und 7. Aufl. Freytagsche Schulausgabe von Alphonse Daudet „Tartarin de Tarascon".

E. Themen.

a) Für die deutschen Aufsätze.

V. A-Klasse. 1. Glas ist der Erde Stolz und Glück. (H.) 2. Wodurch wird die Entdeckung der Mörder in den „Kranichen des Ibykus" herbeigeführt? (Sch.) 3. „Das teuerste der Bande, Der Trieb zum Vaterlande." (H.) 4. Der Einsame auf Salas y Gomez. (Sch.) 5. Die Winterfreuden der Jugend. (H.) 6. Der Charakter Siegfrieds nach dem Nibelungen-

lred. (Sch.) 7. Steter Tropfen höhlt den Stein. (H.) 8. Brauns Botengang nach Malepartus. (Sch.) 9. Verbunden werden auch die Schwachen mächtig. (H.) 10. Hüons Zweikampf mit Amory. (Sch.) 11. Das Wasser im Dienste des Menschen. (H.) 12. Warum mußte Karthago den Römern unterliegen? (Sch.)

V. B-Klasse. Die ersten 4 Arbeiten waren vor der Teilung, also übereinstimmend mit V. A. — 5. Die Verfassungen Spartas und Athens, Vergleich. (H.) 6. Die Familie Tamm, ein Bild häuslichen Glückes. (Sch.) 7. Hagen, Charakteristik. (H.) 8. *a)* Wie entzieht sich Reineke der verdienten Strafe? *b)* Reinekes Ankläger und Verteidiger. (Sch. zur Auswahl.) 9. *a)* Freunde und Feinde des Heilands im Hohen Rat (nach Messias, IV. Gesang). *b)* „Und dräut der Winter noch so sehr — Mit trotzigen Gebärden, — Und streut er Eis und Schnee umher — Es muß doch Frühling werden." Geibel. (H. zur Auswahl.) 10. Hüon in Bagdad. (Sch.) 11. „Wohltätig ist des Feuers Macht." (H.) 12. *a)* Hannibals Glück und Ende. *b)* Das wahre Glück ist die Genügsamkeit" (Sch. zur Auswahl.)

VI. Klasse. 1. „Das Leben ist lang genug, etwas aus sich zu machen, wenn einer Zutrauen hat und starken Willen." Gustav Frenssen, „Jörn Uhl". 2. Ein sonniger Spätherbsttag. 3. „Gewisse vriunt, versuohtin swert — Sint ze noeten goldes wert." Freidank. 4. Winterfreuden. 5. „Wohltätig ist des Feuers Macht, Wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht; Und was er bildet, was er schafft, Das dankt er dieser Himmelskraft." Schiller, „Glocke". 6. Die Stelle Nib. VIII. 35—40 (XX. 91—96) ist ins Neuhochdeutsche zu übersetzen. 7. Γνῶθι σαυτόν! 8. Gedankengang der Elegie Walters. 9. Warum verfiel die ritterliche Dichtung? 10. *a)* „Berghinan vom tiefen Grund — Durch den Wald zum Felsenknauf — Haucht des Frühlings holder Mund: — Tausend Augen tun sich auf." Gottfried Keller. *b)* „Arbeit und Fleiß, das sind die Flügel, — So führen über Berg und Hügel." Joh. Fischart. 11. Klopstock als Odendichter. 12. *a)* „Das Leben ist das einz'ge Gut der Schlechten." Schiller, „Maria Stuart". *b)* Wielands Bedeutung für die deutsche Literatur.

VII. Klasse. 1. Das Motiv der Ehre in Lessings Dramen. 2. Herbst ist's im Land geworden und herbstlich im Gemüte. 3. Die Macht des Gesanges. 4. Goethe und Herzog Karl August. 5. *a)* Die Verkehrsmittel der Vergangenheit und Gegenwart. *b)* Die Zeit des Götz eine wilde, anarchische Zeit. 6. Österreich ein Bollwerk des Abendlandes gegen die Türken. 7. Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit — Und neues Leben blüht aus den Ruinen. 8. Wie äußert sich die Macht reiner Menschlichkeit in Goethes „Iphigenie"? 9. Drei Kiele kenn ich, die gewaltig sind. 10. Bedeutung der Szene: Oranien und Egmont in Goethes „Egmont". 11. Eine edle Himmelsgabe ist das Licht des Auges. 12. Welche Bedeutung für die Kultur hat die Gründung von Städten?

Redeübungen.

1. Schillers „Kabale und Liebe". (Berenreither.) 2. Die Geschichte der Stadt Cilli. (Čremošnik.) 3. Schillers „Don Carlos". (Firbas.) 4. Freiheitskriege und Freiheitsdichter. (Hanß.) 5. Goethe in Italien. (Marin.) 6. Das Lagerleben im dreißigjährigen Kriege. (Moser.) 7. Hebbels „Maria Magdalena" und das bürgerliche Trauerspiel. (Schmising.) 8. Tirol im Jahre 1809. (Svetina.) 9. Heinrich Schliemann. (Vistarini.) 10. Schillers „Fiesko". (Weber.) 11. Die Entwicklung der Luftschiffahrt. (Sandermann.)

VIII. Klasse. 1. Eine freigewählte Sentenz aus Goethes „Tasso", I. Akt. 2. *a)* Die Kulturbedeutung der Ströme. *b)* Der Ausspruch des Löwenwirtes („Hermann und Dorothea" III., 12): „Sieht man am Hause doch gleich so deutlich, wes Sinnes der Herr sei", ist aus der Dichtung selbst zu beleuchten. 3. Charakteristik Tassos nach dem ersten Akte von Goethes Trauerspiel. 4. *a)* Feierabend. (Nach dem „Lied von der Glocke".) *b)* „Was unten tief dem Erdensohne — Das wechselnde Verhängnis bringt, — Das schlägt an die metallne Krone, — Die es erbaulich weiter klingt." Schiller, „Glocke". 5. „In deiner Brust sind deines Schicksals Sterne." Schiller, „Die Piccolomini", II. 6. 6. Wie charakterisiert Goethe im „Epilog zu Schillers Glocke" seinen Freund? 7. Gelten die Worte: „Den Menschen adelt, den tiefgesunkenen, das letzte Schicksal", („Maria Stuart" V., 6) für die Heldin der Schillerschen Tragödie? 8. Die Bedeutung der Montgomeryszene. 9. „Audax omnia perpeti — Gens humana ruit per vetitum nefas." Horaz, carm. I, 3. 10. (Maturitätsarbeit).

Redeübungen.

1. Wie entstand das Völkermosaik auf dem Balkan? (Vesenjak.) 2. Das Weltsprachenproblem und das Esperanto (Ludwig Koser). 3. „Der zerbrochene Krug" von Kleist (Zelenko). 4. Baumbachs „Zlatorog" (Zajc). 5. Hebbels „Demetrius" (Ivanšek). 6. Ludwigs „Erbförster" (Scheibel). 7. Hebbels „Nibelungen" (Heinrich Jäger). 8. Grillparzers „Ahnfrau" (Turnšek).

b) Für die slowenischen Aufsätze.

V. Klasse. Šolske nal.: 1. Jesen. (Slika po naravi.) 2. Sloga jači, nesloga tlači. (Z ozirom na Aškerčevo balado „Svétopolkova oporoka in na zgodovino.) 3. Lisica v živalskih pravljicah. 4. Domač naroden običaj. 5. *a)* Desetnik in desetnica. (Slika iz narodnega života.) *b)* Zgodovinsko ozadje pesmij o kralju Matjažu. — Domače nal.: 1. Ta ni junak, ta ni za rabo, Kdor videl tujih ni ljudi. (Levstik.) 2. Pomen rek za človeštvo. 3. Zakaj imamo Slovenci več liričnih nego epičnih narodnih pesmi? 4. Veleobrt na spodnjem Štajrskem. 5. *b)* Majniški izlet. *b)* Velikonočne počitnice. — Prosti govori: Izselitev Slovencev v tujino in nasledki (Amon L.). 2. Alkohol in človek, alkoholizem in

človeška družba (Bratina). 3. O gospodarskem položaju našega naroda (Dečko). 4. Aškerc, „Izmailov" (Dolinšek). 5. Francozi na Slovenskem 1809—1813 (Geč). 6. Fatur, „V žaru juga" (Habermut). 7. Razmere naših kmetov za turških vojsk (Kožuh). 8. Primož Trubar (Medved). 9. Slovensko narodno gospodarstvo (Muhič). 10. Kettejeve poezije (Ogorelc). 11. Celjski grofje (Ogrizek). 12. Razmerje med roparsko živaljo in plenom (Robič).

VI. Klasse: 1. Dokaži se, da je jesen lirskemu pesniku primeren predmet! 2. Kakega pomena je voda v prirodi? 3. Dux atque imperator vitae mortalium est animus. 4. Kako služi človeku premog? 5. Pesem spremlja človeka od zibeli do groba. 6. Kaj dela človeku domovino milo? 7. Kake čute, misli in sklepe vzbuja človeku vračajoča se pomlad? 8. Τῆς δ' ἀρετῆς ἱδρῶτα θεοὶ προπάροιθεν ἔθηκαν ἀθάνατοι· μακρὸς δὲ καὶ ὄρθιος οἶμος ἐπ' αὐτήν. 9. Non scholae, sed vitae discendum. 10. Ali srce, ali razum?

VII. Klasse. Šolske nal.: 1. Je pa davi slanca podla. (Slika.) 2. Slovenski narod ob nastopu reformatorjev. 3. Kfere trajne sledove so zapustili protestanski pisatelji v slovenskem slovstvu? 4. Čas je denar. 5. *a)* Zakaj se učimo tujih jezikov? *b)* Zakaj proučavamo i tuja slovstva? — Domače nal.: 1. Resnično velik je tisti, kdor se Ne gane brez velikega povoda; A ko mu je za čast, takra bori se Celo za bilko (Hamlet IV, 4). 2. Prijatelj! to je beseda vseh besed! Kot meč svetlo nabrušen, I v ognju i v strupu izkušen; On, ti in na drugi strani — magari ves svet! (O. Zupančič.) 3. Človek, naravnim silam gospodar in sluga. 4. Pomen slovenskega ozemlja za trgovino. 5. Zakaj se slovenski narod v XVII. in XVIII. stoletju ni mogel razvijati? — Prosti govori: 1. Razni pojavi zbliževanja Jugoslovanov. (Goričan). 2. Prazgodovina Slovencev do njih pokristjanjenja (Klemenčič). 3. Turški navali na slovenje Štajrsko (Korošak). 4. Spomini iz preteklega stoletje slovenske zgodovine (Kozar). 5. O zgodovini in uporabi elektrike (Majcen). 6. Vraže in praznoverski običaji Slovencev od XIII.—XVIII. stoletja in njih vzroki (Marin). 7. Finžgar, „Pod svobodnim solncem" (Strižič). 8. Ivan Vajkhard Valvazor (Supanič). 9. Prešernova „Nova pisarija"; vzroki in viri (Šlik). 10. Dr. Benjamin Ipavic, slovenski skladatelj (Svetina). 11. Tugomer v zgodovini in pesništvu (Vrečko).

VIII. Klasse. 1. Pod vrhom. (Razmišljanje osmošolca ob začetku šolskega leta.) 2. Sokratov značaj, kakor se da posneti po Platonovi apologiji. 3. Kakega pomena je priroda za razvoj narodnega značaja? 4. Kakega pomena so čutila za razvijanje duševnega življenja? 5. Avstrija — branik zapadnoevropske prosvete. 6. Lepo je umreti za domovino, ali živeti za domovino je lepše. 7. Trgovec — razširjalec prosvete. 8. Bodočnost ni tako temna, kakor se nam zdi. 9. Maturitätsprüfungsarbeiten: *a)* Atene, Rim in Jerusalem — troje ognjišč človeške prosvete. *b)* Spoznavanje prirode nas uči ne le, kako majhen je človek, ampak tudi, kako velik je. *c)* Kako more vzgajati pesnik svoj narod? — Prosti govori: 1. Država. (Turnšek.) 2. Šola in življenje. (Peršuh.)

F. Privatlektüre.

V. A-Klasse.

Bratina: Livius XXX. 19—29; XXXIII. 12, 13, 32, 33; XLV. 7, 8; Caesar de bello Gallico II., III.; Ovid (Elegien; ed. Sedlmayer) 1—5.
Dečko: Livius XXII. 1—14.
Dolinšek: Caesar de bello civili III. 1—30.
Geč: Caesar de bello Gallico II. 1—16.
Habermut: Caesar de bello civili II.
Habjantschek: Cicero in Catilinam IV.
Kovačec: Caesar de bello Gallico III.
Majcen: de bello Gallico V. 1—30.

V. B-Klasse a) Latein.

Medved Caes. b. G. II.
Mirt Ovid: Met. Nr. 24 (ed Sedlmayer).
Muster Ovid: Met. Nr. 9, 10, 11, 18, 25, 26, 30.
Novak Joh: Ovid Met. 7, 8, 9.
Ogrisek: Caes. bell. Gal. II.
Ortan Ovid: Met. Nr. 24.
Reisel Liv. XXII., 1—20.
Satler Liv. XXII., 1—20.

b) Griechisch.

Bezjak: Xenoph. An. III. 3—4 § 18; IV. 7—8 § 28.
Bix: Xenoph. Hell. (edd. Bürger) I. Auswahl.
Geč: Xenoph. An. IV. 7 und 8.
Kieser: Xenoph. Hell. (Bürger) Auswahl.
Medved: Xen. Hell. I. 1—5.
Muster: Xen. Hell. I. 1—5.
Mirt: Xen. Hell. I. 1—5.
Novak Johann: Hom. Il. VII.
Robič: Hom. Il. X.
Svetina: Xen. Hell. I. 1—5.

VI. Klasse a) Latein.

Cicero, Cat. II. (Arlič); III. (Koschell); IV. (Kovačič, Perme), Arch. (Heller), Mil. (Lorger), Plant. (Haas); Livius XXII. (Morocutti); Sallust, bell. Catil. (Rungaldier, Petrovič, Svetina, Šparl); Tacitus, Germ. (Heller, Morocutti), Vergilius V. (Arlič, VI. (Codelli, Ferrari). Tibull (Ausw. u. Biese) Codelli.

b) Griechisch.

Homer, Il. II. (Codelli, Stamberger), III. (Heller, Krainz, Morocutti, Mravljak, Rungaldier), VII. (Codelli, Mohar, Svetina), XVIII, 1—368 Korošec, XIX. (Mravljak, Rak), XXII. (Arlič, Koschell); Sophokles, Antig. (Lorger), El. (Morocutti); Xenoph., (nach Lindner) Anab. St. 10, Apomnem. St. 6 u. 7 (Dernjač).

VII. Klasse a) Latein.

Berenreither: Aen. V.
Čremošnik: Aen. X.

Debicki: Aen. II.
Heric: Aen. V.
Klemenčič: Aen. V.
Klobasa: Aen. V.
Regoršek: Am. V.
Sandermann: Cicero, pro Ligario.
Schmising: Aen. V.
Šlik: Aen. V.
Svetina: Aen. VII.
Wresnig Georg: I.

b) Griechisch.

Čremošnik: Dem. 3. olynt. R.
Hanß: Hom. Ody. II.
Korošak: Xen. H. II. B.
Svetina: Hom. Od. II.
Šlik: Dem. 3. olynt. R.
Weber: Dem. R. v. d. Kr.

IV. Vermehrung der Lehrmittel.

A. Bibliothek.

1. Lehrerbibliothek.

(Bibliothekar: Prof. Dr. Verstovšek.)

a) Geschenke:

1. Des k. k. Ministeriums für Kultus u. Unterricht: *a*) Zeitschrift für österreichische Volkskunde; *b*) Österr. bot. Zeitschr., Jahrg. LIX. — 2. Der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien: *a*) Anzeiger der math.-naturw. Klasse 1908; *b*) Denkschriften der kaiserl. Akademie d. Wissenschaften, B. 152. — 3. Der k. k. Zentral-Kommission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- u. histor. Denkmale: Mitteilungen von 1908. — 4. Des Fürstbischöfl. Lavanter Konsistoriums: Personalstand des Bistums Lavant im Jahre 1909. — 5. Vom Verlag d. Liter. Zentralblattes: Wöchentl. Verzeichnis der Neuigkeiten des deutschen Buchhandels. — 6. Des k. k. steierm. Landesschulrates: *a*) Vierteljahrschrift f. körperl. Erziehung etc., Wien; *b*) Enkarpa; Kulturgeschichte der Menschheit von R. Springer; *c*) Ferd. Kürnbergers Briefe an eine Freundin; *d*) Betty Pavlis gesammelte Aufsätze. — 7. Der Gymnasial-Direktion: *a*) Protokolle der Mittelschulenquete von Dr. R. Scheu; *b*) Die Reform der Volkswirtschaft v. Ed. Baltzer. — 8. Der Verfasserin Olga Berndt: Das Hildebrandlied. — 9. Des Prof. Košan: J. Scherr: Allgemeine Geschichte der Literatur. — 10. Des Prof. Dr. Hoffer: M. Tullii Ciceronis opera etc. v. Orellius. — 11. Des Reichsfinanzministeriums: Wissenschaftliche Mitteilungen aus Bosnien und Herzegovina (3 B.). — 12. Des Verfassers B. Beuk: Pesmi V. del.

b) Ankauf:

1. Zeitschrift für österr. Gymnasien, 59. Jahrg. 1908. — 2. Liter. Zentralblatt f. Deutschland, 59. Jahrg. 1909. — 3. Roscher, ausf. Lexikon der griech. und. röm. Mythologie (fortg. Liefer.). — 4. Mitteilungen und Abhandlungen der geogr. Gesellschaft in Wien 1908. — 5. Österr.-ungar. Revue, 35. B. — 6. Verhandlungen d. k. k. zool.-bot. Gesellsch. in Wien, 1908. — 7. Diviš, Jahrbuch des höheren Unterrichtswesens, 22. Jahrg. 1908. — 8. Bibliotheca philol. class. 1908. — 9. Jagič, Archiv. f. slav. Philologie 1908. — 10. Ljubljanski Zvon, Jahrg. 1908. — 11. Nagl. u. Seidler, Deutsch-österr. Literaturgesch. (fortg. Liefer.) — 12. Österr. Mittelschule 1908. — 13. Poske, Zeitschr. f. d. physikal. u. chem. Unterr., Jahrg. 1908. — 14. Grimm, Deutsches Wörterbuch (fortg. Liefer.) — 15. Letopis slovenske Matice za leto 1908. — 16. D. Sklarek, Naturwissenschaftl. Rundschau 1908. — 17. Časopis za zgodovino in narodopisje, Jahrg. 1908. — 18. Beiträge zur Erforschung steirischer Geschichte, 27. Jahrg. — 19. Zeitschrift des histor. Vereines für Steiermark 1908. — 20. Jagič: Festschrift. — 21. Zelinski, Cicero im Wandel der Jahrhunderte. — 22. Berger: Schiller I., II. — 23. Kummer: Deutsche Literaturgeschichte. — 24. Murko: Südl. Literaturen. — 25. Friedjung: Geschichte Österreichs, B. I. — 26. Die osteuropäische Literatur und die slav. Sprachen. — 27. Heinze: Vergils epische Technik. — 28. Norden: Vergils Aeneis, B. VI. — 29. Bartsch: Zwölf a. d. Steiermark. — 30. Vogel: Nachschlagebuch f. d. Unterr. — 31. Engel: Deutsche Literaturgeschichte. — 32. Ertl: Freiheit, die ich meine. — Gegenwärtiger Bestand 7283 Stücke in Bänden und Heften.

2. Programmsammlung.

(Kustos: Prof. Knapp.)

Programme der Mittelschulen Oesterreich-Ungarns und Deutschlands bis zu den Zeiten zurück, in denen mit der Herausgabe gedruckter Jahresberichte an solchen Anstalten begonnen wurde. Diese Sammlung wird seit dem vorigen Schuljahre geordnet. — Gegenwärtiger Stand: 25.347 Stück.

3. Schülerbibliothek.

(Kustoden: Prof. Dr. Max Haid und Dr. Johann Arneiz.)

a) Geschenke:

Verlag Tempsky, Wien: Biese, griech. Liriker; Biese, röm. Elegiker. — Matica hrvatska, Zagreb: Musić, Rječnik hrv.-slovenski (3 Eks.). — Društvo hrv. srednšk. profesora, Zagreb: Drechsler, Izabrane narodne pjesme, I. Junačke (3 Eks.). — Katoliška bukvarna, Ljubljana: Volc, Praški Judek; Sašelj, Bisernice iz belokr. nar. zaklada I.; Leposlovna knjižnica. II. — Schül. Morocutti (VI.): May, Old Surehand (2 Bde). — Družba Sv. Mohora, Celovec: 25 Bde. a. ihr. Publik.

b) Ankauf:

E. Kradolfer, Wie die Pflanze die Erde erobert hat. — Krautmann, Österreichische Staatsbürgerkunde. — Was die Zeiten reiften, Gedichte aus acht Jahrhunderten. — Vom goldenen Überfluß. Eine Auswahl aus neueren deutschen Dichtern. — Von allen Zweigen. Sammlung deutscher Gedichte, herausgegeben von Lorenz, Raydt und Rößger. — R. Kypling, Im Dschungel. — Müller G. A., Im Zauber der Wartburg. — W. Raabe, Alte Nester. — Schweiger-Lechenfeld. Raum und Zeit im Naturgeschehen und Menschenwerk. — O. Kernstock, Turmschwalben. — Rosegger, Alpensommer. — Eichendorffs Werke, 2 Bde. — Tiecks Werke, 3 Bde. — Halms Werke, 1 Bd. — Novalis Werke, 2 Bde. — Ganghofer, Herrgottschnitzer von Ammergau. — Ganghofer, Schweigen im Walde. — Hansjakob, Jugendzeit. — Kamniške ali Savinjske Alpe. Spisal Ferd. Seidl. I. zvezek. (Slovenska zemlja, V. del). — Slovenske narodne pesmi. Uredil Strekelj (3 snopiči). — Prevodi iz svetovne književnosti: Gorski venec Petra II. Petroviča-Njeguša. Prevel R. Perušek. — Slovenska knjižnica II. zvezek. (Matica slovenska). Ks. Meško, Napoljani (Matica slovenska).

B. Historisch-geographische Sammlung.

(Kustos: Prof. Dr. Max Hoffer.)

a) Geschenke.

1. Vom k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht ein Exemplar der neuen Wandkarte des österreichischen Lloyds. 2. Die Türkeneinfälle in Steiermark, historische Karte im Maßstab 1 : 400.000, gezeichnet und geschenkt vom Schüler Gugel Emil (IV. A.) 3. Industriekarte Steiermarks im Maßstab 1 : 400.000, gezeichnet und geschenkt von Maierhofer Valentin. (IV. A), 4. Das Straßennetz Steiermarks im Maßstab 1 : 750.000, gezeichnet und geschenkt von Močnik Hermann (IV. A). 5. Generalkarte von Mitteleuropa, im Maßstab 1 : 200.000, Blatt: Triest; Österreichische Spezialkarte, im Maßstab 1 : 75,000, Blätter: Raibl u. Flitsch, Laas u. Zirknitz, Haidenschaft u. Adelsberg; geschenkt vom Kustos. 6. Sprachenkarte von Mitteleuropa, im Maßstabe 1 : 2,000.000, geschenkt vom Kustos.

b) Ankauf.

1. Rothaug-Umlauft „Schulwandkarte der Sudetenländer". 2. Wagner „Wandkarte des deutschen Reiches". 3. Weber-Baldamus „Karte zum Studium der deutschen Geschichte des XIX. Jahrhunderts", II. Teil, von 1815 bis zur Gegenwart. 4. Geistbeck, geographische Detailbilder für den Unterricht: Lugano, Denver in Colorado. — Stand der Sammlung am Ende des Schuljahres 1908/09: 135 Wand- und Handkarten, 20 Atlanten, 63 geographische und 88 historische Bilder, 2 Globen, 1 Tellurium, Terrainmodelle, 1 Stereoskop mit 95 Bildern, 1 Band „Österreich in Wort und Bild".

C. Physikalisches Kabinett.

(Kustos: Prof. K. Zahlbruckner.)

Neu angeschafft wurde: Ein Stöpselrheostat, eine Zambonische Säule und eine Experimentierwage; für den chemischen Unterricht: Abdampfschalen aus Blei, Glas und Porzellan, Kristallisierschalen, Abdampfschutztrichter, Stickstoffvorlage nach Varzentropp, Stativ mit Träger nach Habermann, gerade und U-förmige Chorkalziumröhren, Arsenwasserstoffapparat, Arsenreduktionsröhren, 2 Atomgewichtstafeln, 2 Kolodiumballons, Bechergläser mit und ohne Ausguß, Glasplatten zum Bedecken, ein Quecksilber-Zylinder, Dampfdichtebestimmungsapparat nach Mayer, 1 Dialysator-Destillationskolben für fraktionierte Destillation, Filtriergestell, Handexsikkator nach Schrötter, 100 Bogen Filtrierpapier, Filtriertrichter, $^1/_2$ *kg* Gasschlauch, $^1/_2$ *kg* Kautschukstöpseln, Kochkolben und Erlenmayerkolben, Vorlagen mit Tubus, Bürette mit Glashahn, Bürettengestell, Meßzylinder, Meßpipetten, Pipettengestell, Vollpipetten, Löffel aus Eisen und Holz, pneumatische Wanne, Retorten mit und ohne Tubus, Röhrenwischer, Sammelkübel aus Porzellan, Sandbadschalen aus Eisen, 1 Satz Schmelztiegel aus Ton, 1 Spritzflasche, Apparat nach Rosenfeld zur Darstellung von Chlorgas. — Stand am Ende des Schuljahres: 814 Stücke.

D. Naturhistorisches Kabinett.

(Kustos: Prof. Dr. L. Poljanec.)

Ankäufe: Gehirntypen, Singmuskelapparat eines Raben, Apparat zum Nachweise der Assimilation, zwei Apparate zum Nachweise der Nährsalze, Apparat zur Demonstration der Saugkraft eines transpirierenden Sprosses, Apparat zum Nachweise des Gasaustausches in den Rindenporen, Diffusionsapparat und Keimapparat. — Stand am Ende des Schuljahres 1908/09: 19265 Stücke.

E. Lehrmittel für den Zeichenunterricht.

(Kustos: Prof. A. Hesse.)

Ankauf: 27 Stück Werkzeuge, zum Zeichnen und Malen geeignet. — Stand der Sammlung: 6 persp. Apparate, 20 elem. Drahtmodelle, 51 elem. Holzmodelle, 10 archit. Elementarformen, 10 archit. Formen, Gefäßformen, 61 ornam. und kunstgew. Gipsmodelle, 22 figur. Reliefmodelle, 18 Köpfe und Büsten, 353 Stück Varia, 21 Vortagenwerke, 22 besondere Vorlagen.

F. Musikaliensammlung.

(Kustos: Gesanglehrer Rud. Wagner.)

Ankauf: 4 Notenhefte. — Gegenwärtiger Stand: 6025 Musikalien, 12 Wandtafeln und eine Stimmgabel.

G. Münzensammlung.

(Kustos: Prof. Dr. M. Hoffer.)

Stand der Sammlung: 1444 numerierte Gegenstände und Anhang.

H. Archäologische Sammlung.

(Kustos: Prof. Dr. Jerovšek.)

Gegenwärtiger Stand: 11 Nummern.

Für alle den verschiedenen Lehrmittelsammlungen zugewendeten Geschenke wird den geehrten Spendern der wärmste Dank ausgesprochen.

V. Unterstützung der Schüler.

A. Den ersten Platz der Andreas Kautschitsch'schen Stiftung hatte der Schüler Peter Rihtarič der VIII., den zweiten Platz der Schüler Rupert Lintner der IV. B-Klasse inne.

B. Die Zinsen der A. Kautschitsch'schen Stiftung im Betrage von 12 K wurden zum Ankauf von Schreib- und Zeichenrequisiten verwendet.

C. Die für 1908 fälligen Zinsen der A. Humerschen Stiftung von 10 K 50 h wurden dem Schüler der VI. Klasse Rungaldier Randolf zuerkannt.

D. Von den aus der Marburger Sparkasse-Jubiläumsstiftung bis 31. Dezember 1908 fälligen Zinsen wurden laut Stadtschulratsbeschlusses vom 17. November 1908, Z. 2510, die Schüler Franz Schautz der VIII., Friedrich Moser der VII., Karl Kaiser, Johann Krainz, Randolf Rungaldier der VI., Friedrich Gugel der V. A, Karl Reidinger der V. B, Karl Frommeyer, Emil Gugel, Hermann Weingerl, Ernst Wresnig der IV. A, Josef Antensteiner und Franz Cernčič der III. A beteilt.

E. In die Kasse des Vereines zur Unterstützung dürftiger Schüler des Gymnasiums haben als Jahresbeiträge oder Wohltätigkeitsspenden für 1908/9 eingezahlt:

A) die wirklichen Mitglieder.

	K	h
Herr Marius Graf Attems, k. k. Statthaltereirat	10	—
„ Wilhelm Badl, Haus- und Realitätenbesitzer	10	—
„ Baron Richard Basso Gödel-Lannoy	10	—
„ Dr. Barthol. Ritter von Carneri, Schriftsteller und Hausbesitzer	8	—
„ Prof. Dr. F. Feuš	4	—
„ Prof. Alfred Fink	4	—
„ J. Fink, Seelsorger in der k. k. Männer-Strafanstalt Marburg	4	—
Fürtrag	50	—

	K	h
Übertrag	50	—
Herr Dr. Franz Firbas, k. k. Notar	4	—
„ Gymnasialdirektor Julius Głowacki	10	—
„ Alois Haubenreich, fürstbischöfl. geistl. Rat	4	—
„ Wilhelm Heinz, Buchhändler	6	—
„ Prof. Dr. Max Hoffer	4	—
„ Dr. Josef Hohnjec, Theologie-Professor	4	—
„ Prof. Franz Horák	5	—
„ Domdechant Prälat Karl Hribovšek	10	—
„ Rudolf Janežič, Spiritual	4	—
„ Prof. Franz Jerovšek	4	—
„ Ed. Ritter v. Jettmar, k. k. Finanzrat	4	—
„ Dr. Franz Jurtela, Advokat in Pettau	10	-
„ Med. Dr. V. Kac. Zahnarzt	4	—
„ Prof. Jakob Kaučič	4	—
„ Dr. Anton Korošec, Weltpriester	4	—
„ L. H. Koroschetz, Kaufmann	4	—
„ Dr. Franz Kovačič, Theologie-Professor	4	—
„ Gymnasiallehrer Ludwig Lang	4	—
„ Anton Liebisch, k. k. Oberlandesgerichtsrat	4	—
„ Prof. Georg Mair	5	—
„ Kanonikus Josef Majcen	4	—
„ Prof. i. R. Johann Majciger, k. k. Schulrat	4	—
„ Prof. Blasius Matek	5	—
„ Kanonikus Dr. Martin Matek	4	—
„ Prof. Dr. Anton Medved	10	-
„ Kanonikus Dr. Johann Mlakar	6	—
„ Franz Moravec, Dom- und Stadtpfarrer	4	—
„ Anton Morocutti, k. k. Landesgerichtsrat	4	—
„ Dr. Ernst Mravlag, Rechtsanwalt	20	—
Se. Exzellenz der Herr Fürstbischof Dr. Michael Napotnik	40	—
Herr Franz Otto, k. k. Professor	4	—
„ Andreas Platzer, Kaufmann	5	—
„ Med. Dr. Amand Rak	4	—
„ K. k. Oberdirektor Josef Reisel	5	—
„ Dr. Franz Rosina, Advokat	6	—
„ Dr. J. Rudolf, Advokat in Gonobitz	10	—
„ Josef Ritter von Savinschegg, kgl. ung. Rittmeister i. R.	10	—
„ Karl Scheidbach, Buchhändler	4	—
„ Dr. Hans Schmiderer, Bürgermeister von Marburg	10	—
Fräulein Maria Schmiderer, Hausbesitzerin	4	—
Herr Franz Simonič, Dom- und Stadtpfarrvikar	4	—
„ August Stegenšek, Präfekt im f. b. Knabenseminar	4	-
„ Anton Stergar, Kaplan an der Vorstadtpfarrkirche St. Magdalena	4	—
„ Karl Soß, Kaufmann	4	—
„ Eduard Taborsky, Apotheker	20	—
„ Dr. J. Tomažič, f.-b. Sekretär	5	—
„ Josef Tscheligi, Realitätenbesitzer	10	—
„ Dr. Paul Turner, Realitätenbesitzer	4	—
„ Viktor Verderber, k. k. Staatsanwalt	4	—
„ Prof. Dr. Karl Verstovšek	4	—
„ Kanonikus Barthol Voh	4	—
„ Dr. Franz Voušek, k. k. Oberlandesgerichtsrat	4	—
„ Prof. Johann Vreže	4	—
„ Prof. Karl Zahlbruckner	4	—
„ Prof. Josef Zidanšek, Direktor des f.-b. Knabenseminars	4	—
„ Zolgar, Kaplan	4	—
Löbl. Bezirksvertretung Marburg	10	—
Geehrter Verein „Hranilno in posojilno društvo v Ptuji	60	—
Geehrte Posojilnica in Frauheim	15	—
Geehrte Posojilnica in Marburg	50	—
Summe	533	—

B) die Wohltäter:

	K	h
Herr Gymnasiallehrer Dr. Johann Arneiz	1	—
„ Johann Bogovič, Kaplan	2	—
„ Max Halfter, k. k. Turnlehrer	2	—
„ Dr. Anton Jerovšek, f.-b. Hofkaplan	2	—
Fürtrag	7	—

	K	h
Übertrag	7	—
Herr Prof. Friedrich Knapp	2	—
„ J. E. Kociper, Katechet	2	—
„ Dr. Franz Lukman, Professor an der b. Diözesanlehranstalt	2	—
„ Johann Markošek, Kaplan an der Dompfarre	1	—
„ Josef Martinz, Kaufmann	2	—
„ Franz Ochm, Hausbesitzer	2	—
„ Martin Petelinšek, Kaplan	2	—
„ Dr. Leopold Poljanec, Gymnasialprofessor	2	—
„ Josef Rapoc, Hausbesitzer	2	—
„ Dr. Josef Somrek, Direktor der St. Cyrillus-Buchdruckerei	3	—
„ Gustav Tauzher, k. k. Ober-Finanzrat und Finanzbezirksdirektor	2	—
„ Dr. med. Philipp Terč	2	—
„ Josef Trafenik, Kanzleibeamter	1	—
„ Prof. Nikolaus Žagar	2	—
Ein Ungenannter	—	80
Ergebnis einer Sammlung unter den Schülern der Anstalt*)	156	22
Summe	191	02

Rechnungs-Abschluß Nr. 53**) vom 1. Juli 1909.

Die Einnahmen des Vereines in der Zeit vom 1. Juli 1908 bis 30. Juni 1909 bestehen:

1.	Aus den Jahresbeiträgen der Mitglieder	533 K	— h
2.	Aus den Spenden der Wohltäter	191 „	02 „
3.	Aus den Interessen des Stammkapitales	367 „	76 „
4.	Aus den Sparkasse-Zinsen	93 „	36 „
5.	Erlös bei der Einwechslung von Wertpapieren	39 „	36 „
6.	Kassarest vom Jahre 1907/08	2645 „	86 „
	Summe	3870 K	36 h

*) **I. A-Klasse:** Exl 1 K, Forster 1 K, Knidy 2 K, Hospodarž 1 K, Lambrinos 1 K, Marschner 2 K, Ogriseg 1 K, Prull 2 K, Roth 1 K, Rudel 1 K, Schifko 1 K, Schweizer 1 K, Wollrab 1 K; zusammen **16** K. — **I. B-Klasse:** Augustinčič 10 h, Bezjak 20 h, Cafuta 20 h, Dečko 40 h, Gassenburger 20 h, Golež 30 h, Horvat 40 h, Kejžar 1 K, Konrad 20 h, Lorger 60 h, Lovrec 60 h, Novak 20 h, Povalej 2 K, Papež 30 h, Rautner 20 h, Skvarča 20 h, Stadler 1 K, Škrobar 20 h, Štefanec 10 h, Veber 40 h, Vošinek 60 h, Živko 30 h; zusammen **9** K **70** h. — **I. C-Klasse:** Damijan 10 h, Ferk 40 h, Gnus 20 h, Hočevar 30 h, Horvat 20 h, Hrastnik 10 h, Karo 30 h, Kokolj 10 h, Kreft 5 h, Marščnitz 20 h, Novak A. 10 h, Primec 20 h, Reich 10 h, Soršak 40 h, Urbanc 86 h, Woschnig 10 h, Zafošnik 14 h, Zivko 35 h; zusammen **4** K **20** h. — **II. A-Klasse:** Dengg 2 K, Cazafura 1 K, Gobec 1 K, Kappel 2 K, Jettmar 2 K, Leinmüller 1 K, Sander 2 K, Schindler 2 K, Sterger 1 K, Tschass 2 K, Wresounig 1 K; zusammen **17** K. — **II. B-Klasse:** Amon 20 h, Arnečič 20 h, Blažič 30 h, Cvilak 20 h, Cebin 12 h, Izek 20 h, Jug 20 h, Kaiser 10 h, Kit 30 h, Klemenčič 10 h, Klobasa 10 h, Korošak 50 h, Kramberger 10 h, Krusič 40 h, Marin 1 K, Merčun 40 h, Novak 40 h, Pinterič 1 K, Pipuš Boris 2 K, Pipuš Slava 2 K, Tturm 20 h, Tomažič 10 h, Tratnik 50 h, Verhjak 50 h, Viher 20 h, Vogrinec 20 h, Volanšek 30 h, Voušek 2 K; zusammen **13** K **82** h. — **III. A-Klasse**: Fritsch 2 K, Głowacki 1 K, Hesse 1 K, Huallenz 1 K, Kleebinder 1 K, Krempel 2 K, Krpač 20 h, Mravlag 2 K, Neuwirth 1 K, Ogriseg 2 K, Seignemartin 60 h, Sinkovič 60 h, Schmid 60 h, Rottner 1 K, Haas 2 K; zusammen **18** K. — **III. B-Klasse:** Barle 2 K, Rudolf Dušan 2 K, Voušek 2 K, Gajšek 1 K, Hren 1 K, Lemeč 1 K, Pelcl 1 K, Trobej 1 K, Gnus 70 h, Šteta 41 h, Rožman 40 h, Popič 40 h, Znidarič 40 h, Stuhec 35 h, Kosi 33 h, Bratko 31 h, Zivko 30 h, Maček 30 h, Kos 20 h, Senekovič 10 h; zusammen **15** K **20** h. — **IV. A-Klasse:** Artner 1 K, Frommeyer 50 h, Fulterer 1 K, Hofman 1 K, Hronovsky 1 K, Kontschan 1 K, Koratli 1 K, Pfrimer 2 K, Rimpler Otto 1 K, Schindler 3 K; zusammen **12** K **50** h. — **IV. B-Klasse:** Aušič 30 h, Glaser 30 h, Hren 1 K, Jagodič 10 h, Jerebič 30 h, Koželj 1 K, Marinčič 60 h, Menhart 40 h, Molan 30 h, Muhič 30 h, Pirš 20 h, Prapotnik 20 h, Rančigaj 30 h, Robič 1 K, Rudolf Ivo 2 K, Rudolf Wlad. 2 K, Verbajnšak 20 K, Volavšek 30 K, Zadravec 40 h, Zmazek 30 h, Zivko 20 h, Zuran 30 h; zusammen **12** K. — **V. A-Klasse:** Lorenz 1 K, Groß 1 K, Meyer 10 h; zusammmen **2** K **10** h. — **V. B-Klasse:** Mirt 40 h, Mravlag 2 K, Ogrisek 1 K, Reidinger 1 K, Reisel 1 K, Robič 1 K, Rojko 60 h, Sölch 1 K, Soltys 1 K, Svetina 1 K, Überbacher 1 K, Verderber 1 K, Wolff 1 K; zusammen **13** K. — **VI. Klasse:** Kovačič 40 h, Matek 2 K; zusammen **2** K **40** h. — **VII. Klasse:** Debicki 2 K, Eckrieder 1 K, Firbas 2 K, Jäger 1 K, Majcen 1 K, Sandermann 80 h, Schmising 5 K, Vistarini 1 K; zusammen **13** K **80** h. — **VIII. Klasse:** Augustinčič 30 h, Door 40 h, Koser Ludwig 20 h, Leskovšek 40 h, Lukman 30 h, Mayer 50 h, Peršuh 60 h, Rezman 70 h, Vielberth 2 K, Wreßnig 50 h, Zelenko 40 h, Zorko 20 h; zusammen **6** K **50** h.

**) Der Rechnungs-Abschluß Nr. 53 wurde in der ordentlichen Generalversammlung vom 13. Dezember 1908 geprüft und für richtig befunden. Der Ausschuß des laufenden Vereins-

Das Stammkapital beträgt 9.600 K in Papieren.

Die Ausgaben für Vereinszwecke in der Zeit vom 1. Juli 1908 bis 30. Juni 1909 betrugen:

1. Für die Unterstützung würdiger und dürftiger Schüler:

a)	durch Beistellung von Freitischen	734 K 76 h
b)	durch Ankauf und Einband von Lehrbüchern und Atlanten, welche den Schülern geliehen oder geschenkt wurden	299 „ 25 „
2.	Für Regieauslagen (Entlohnung für Schreibgeschäfte etc.)	20 „ 72 „
	Summe	1054 K 73 h

Es bleibt somit ein barer Kassarest von 2815 K 63 h

Zu besonderem Danke sind viele Schüler den Herren Ärzten in Marburg für bereitwillige und unentgeltliche Hilfeleistung in Krankheitsfällen verpflichtet.

Freitische wurden mittellosen Schülern von edelherzigen Wohltätern 298, vom Unterstützungsvereine 42, zusammen 340 in der Woche gespendet.

Anläßlich des in das Jahr 1908 fallenden Doppeljubiläums — Feier des 150jährigen Bestandes der Anstalt und 60jähriges Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers — beschloß die Direktion die Stiftung eines „Jubiläums-Schüler-Stipendiums des k. k. Staatsgymnasiums in Marburg" anzuregen. Die Zinsen eines 5000 Kronen betragenden Stiftungskapitals in der Höhe von 200 Kronen jährlich sollten auf Antrag des Lehrkörpers abwechselnd einem deutschen und einem slowenischen Schüler der Anstalt von der k. k. Statthalterei in Graz verliehen werden. Um dieses Stiftungskapital zusammen zu bringen, wurden Aufrufe, unterzeichnet vom Anstaltsdirektor und schulfreundlichen Persönlichkeiten, an Freunde der Anstalt, ehemalige Schüler etc. ausgesendet.

Folgende Spenden liefen bis Ende 1908/09 ein:

Sektionsrat Dr. Janko Babnik	20 Kronen
Stadtratskassier Heinrich Bancalari	5 „
Richard Freiherr von Basso-Gödel-Lannoy	50 „
Advokat Dr. Brencic, Cilli	10 „
K. u. k. Major d. R. Franz Breuer	20 „
Dr. Barth., Ritter von Carneri †	50 „
K. k. Notar Dr. Franz Firbas	50 „
K. k. Gymnasialdirektor Julius Glowacki	7 „
Prälat Dompropst Karl Hribovšek	100 „
Advokat Dr. Franz Jurtela	25 „
Dr. phil. et theol. Franz Lukman, Theologieprofessor	50 „
Gymnasialprofessor Georg Mair	20 „
Kaiserl. Rat Med. Dr. Artur Mally	40 „
Univ.-Professor Dr. Matthias Murko	20 „
Jurist Günter Nemanitsch	10 „
Feldmarschalleutnant d. R. Johann von Nemethy	30 „
Pfarrer Franz Ogrisek	3 „
Dr. Ivan Rudolf, Advokat in Gonobitz	50 „
Stadtpfarrkaplan Josef Simonič	10 „
K. k. Schulrat Anton Šantel	20 „
Gutsbesitzer Dr. Paul Turner	50 „
Franz Zmazek, Pfarrer in Benedikten	10 „
Dr. Ivan Žolgar, Wien	50 „
Zusammen	700 Kronen

Dazu kamen 12 K 94 h Sparkassezinsen; abzuziehen sind davon die Auslagen; Druck des deutschen und des slowenischen Aufrufes, Kuverts und Briefmarken dazu, Ankauf von Kronenrente für 700 Kronen; es blieb ein Rest von 4 K 38 h, welcher in die Marburger Gemeindesparkasse eingelegt wurde. Der Betrag von 700 Kronen in Rente und das Sparkassebuch wurde der k. k. steierm. Statthalterei in Graz eingesendet, und mit Erlaß dieser Behörde vom 30. Dezember 1908, Zl. 8/3652/1, wurde die Stiftung angenommen und das weitere veranlaßt.

Verrechnung.

Einnahmen:		Ausgaben:	
Sammlung	700 K — h	Regie	35 K 77 h
Sparkassezinsen	12 „ 94 „	Ankauf von 700 K Kronenrenten	672 „ 79 „
Summe	712 K 94 h	Summe	708 K 56 h

jahres besteht aus den Herren: Julius Glowacki, k. k. Gymnasial-Direktor, Obmann; Dompropst Karl Hribovšek, Oberlandesgerichtsrat Anton Liebisch, Professor Georg Mair, Kanonikus und Direktor der f.-b. Diözesanlehranstalt Dr. Johann Mlakar. Als Rechnungsrevisoren fungierten die Herren: Professor Bl. Matek und Professor K. Zahlbruckner, als Bibliothekar Professor Alfred Fink, als Verifikator des Protokolles Professor Dr. Anton Medved.

VI. Förderung der körperlichen Ausbildung der Schüler.

In Befolgung des Ministerial-Erlasses vom 15. September 1890, Z. 19.097, wurde am 28. Jänner 1909 zum Zwecke der Beratung über die Maßnahmen zur Förderung der körperlichen Ausbildung der Schüler eine besondere Konferenz abgehalten.

Zur Abhaltung von Jugendspielen im Freien wurde vom Stadtrate der sogenannte kleine Exerzierplatz in der Kärntnervorstadt mit Zuschrift vom 18. Februar 1909, Z. 3692, den Mittelschuldirektionen in der bereitwilligsten Weise überlassen, wofür hier wärmstens gedankt wird. Gleichzeitig gewährte der Marburger Stadtverschönerungsverein mit Zuschrift vom 29. April l. J. beiden Anstalten die Benützung des Spielplatzes im Volksgarten selbst, auch dafür wird bestens gedankt. Die Schüler des k. k. Staats-Gymnasiums benützten bei günstigem Wetter im Frühlinge und Sommer des laufenden Jahres am Montag, Mittwoch und Freitag den kleinen Exerzierplatz, an den übrigen Tagen, mit Ausnahme des Sonntags, den Spielplatz im Volksgarten. Unter der Leitung des Professors Dr. Karl Verstovšek und des Turnlehrers Max Halfter wurde im ganzen 50mal in der Dauer von 2—3 Stunden gespielt, jedesmal beteiligten sich durchschnittlich 80 Schüler aller Klassen. Die Untergymnasiasten spielten klassenweise, und zwar: Bastartln, Schwarzer Mann, Schleuderball, Türkenkopf, Rollball, Hahnenkampf, Kriegsball, Barlaufen und Faustball, die Schüler des Obergymnasiums bildeten eine Abteilung und pflegten ausschließlich das Korbballspiel. Während des ganzen Jahres wurden vom Turnlehrer Bewegungsspiele in der Turnhalle und im Hofe des Anstaltsgebäudes geübt.

VII. Erlässe der vorgesetzten Behörden.

1. Erlaß des k. k. steierm. Landesschulrates vom 23. Juni 1908, Z. 3/4023/1, betreffend die Anschaffung von Schulerfordernissen bei inländischen Firmen.

2. Erlaß des k. k. steierm. Landesschulrates vom 30. September 1908, Z. 3/4796/2, mit dem die Freigabe des 3. oder 5. Oktober zur Feier des Allerhöchsten Namenfestes Seiner Majestät des Kaisers angeordnet wird.

3. Erlaß des k. k. steierm. Landesschulrates vom 14. November 1908, Z. 3/7399/3, betreffend das Verbot, während des Schulgottesdienstes die Kirchentüren zu versperren.

4. Erlaß des k. k. steierm. Landesschulrates vom 26. Dezember 1908, Z. 3/8121/1, betreffend die Beteilung mit dem Jubiläumskreuz für Zivilstaatsbedienstete.

5. Erlaß der k. k. steierm. Statthalterei vom 30. Dezember 1908, Z. 8/3652/1, womit die Stiftung eines „Jubiläums-Schüler-Stipendiums" des k. k. Staats-Gymnasiums in Marburg angenommen wird.

6. Erlaß des k. k. steierm. Landesschulrates vom 27. Jänner 1909, Z. 3/476/4, betreffend die Neuregelung des Stipendienwesens.

7. Erlaß des k. k. steierm. Landesschulrates vom 30. März 1909, Z. 3/488/2, mit dem auf die Verordnung bezüglich des Schulgeldes an den Staatsmittelschulen aufmerksam gemacht wird.

8. Erlaß des k. k. steierm. Landesschulrates vom 12. April 1909, Z. 3/2906/1, mit dem auf den mit der Verordnung des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 20. März 1909, Z. 11661 kundgemachten neuen Lehrplan für die Gymnasien in Österreich aufmerksam gemacht wird.

9. Erlässe des k. k. steierm. Landesschulrates vom 26. April 1909, Z. 3/991/2 und 3/991/8, mit denen auf die Ferialfortbildungskurse für Mittelschullehrer, die an der Grazer Universität im September 1909 abgehalten werden, aufmerksam gemacht wird, resp. deren Programm (allgem. und mathem. physikal. Vorlesungen) mitgeteilt wird.

10. Erlaß des k. k. steierm. Landesschulrates vom 2. Mai 1909, Z. 3/3319/1, betreffend Preisermäßigungen für die studierende Jugend bei Besuch der Adelsberger Grotte, und zwar sowohl bei Einzelbesuch als auch bei Klassenausflügen.

11. Erlaß des Herrn Ministers für Kultus und Unterricht vom 25. April 1909, Z. 17.149, intim. durch den Erlaß des k. k. steierm. Landesschulrates vom 9. Mai 1909, Z. 3/3511/1, des Inhaltes, daß das laufende Schuljahr ausnahmsweise schon am 8. Juli zu schließen ist, wogegen der Samstag vor und der Dienstag nach dem Pfingstsonntage als Ferialtage zu entfallen haben.

12. Erlaß des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 13. Mai 1909, Z. 20.071, intim. durch den Erlaß des k. k. steierm. Landesschulrates vom 21. Mai 1900, Z. 3/1195/5, enthaltend neue Weisungen und Durchführungsvorschriften für die Abhaltung der Reifeprüfungen.

13. Erlaß des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 14. Mai 1909, Z. 1294, intim. durch den Erlaß des k. k. steierm. Landesschulrates vom 24. Mai 1909, Z. 3/1842, mit dem dem hä. Professor Dr. Max Hoffer zu einer in den Hauptferien 1909 in die Karstländer auszuführenden Studienreise ein Stipendium verliehen wird.

VIII. Chronik.

a) Veränderungen im Lehrkörper.

Von den im vorigen Jahresberichte angeführten Mitgliedern des Lehrkörpers sind aus dessen Verbande geschieden:

1. Professor Johann Košan, dem laut Erlasses des k. k. steierm. Landesschulrates vom 3. Juli 1908, Z. 3/1736/19, eine Lehrstelle am k. k. I. Staatsgymnasium in Graz verliehen wurde.

2. Professor Dr. Hans Mörtl, dem laut Erlasses des k. k. steierm. Landesschulrates vom 3. Juli 1908, Z. 3/43/68, eine Lehrstelle am k. k. III. Staatsgymnasium in Graz verliehen wurde.

3. Supplierender Lehrer Dr. Josef Rožmann, der nur für das Schuljahr 1907/8 bestellt war und eine Supplentenstelle am k. k. Staatsgymnasium in Rudolfswert erhielt.

Der schon im Vorjahre in Verwendung stehende supplierende Lehrer Dr. Ludwig Pivko wurde laut Erlasses des k. k. Landesschulrates vom 9. Oktober 1908, Z. 3/1807/3, neu bestellt, doch schied er infolge seiner Ernennung zum Hauptlehrer an der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Marburg (Min.-Erlaß vom 5. November 1908, Z. 40.354) am 1. Dezember 1908 von der Anstalt.

In den Verband des Lehrkörpers sind eingetreten:

1. Ludwig Lang, supplierender Lehrer am k. k. I. deutschen Staatsgymnasium in Brünn, durch Erlaß seiner Exzellenz des Herrn Ministers für Kultus und Unterricht vom 28. August 1908, Z. 36.533, zum wirklichen Lehrer an der hä. Anstalt ernannt.

2. Dr. Johann Arneiz, im Schuljahre 1906/7 Supplent am k. k. Staatsgymnasium in Leoben, mit Erlaß Seiner Exzellenz des Herrn Ministers für Kultus und Unterricht vom 30. August 1908, Z. 35.709, zum provisorischen Lehrer an der Anstalt ernannt.

3. Dr. Adolf Pečovnik und Dr. Eduard Dolinšek wurden anläßlich der Errichtung der I. C-Klasse laut Erlasses des k. k. Landesschulrates vom 28. Oktober 1908, Z. 3/1807/4, zu Supplenten für das Schuljahr 1908/9 bestellt.

4. An Stelle des ausgeschiedenen Supplenten Dr. Ludwig Pivko wurde mit Erlaß des k. k. Landesschulrates vom 18. Dezember 1908, Z. 3/7908/8, Andreas Prebil zum Supplenten für das Schuljahr 1908/9 bestellt, mit demselben Erlaß anläßlich der Errichtung der V. B-Klasse Dr. Andreas Aigner zum supplierenden Lehrer für das Schuljahr 1908/9 bestellt.

5. Endlich wurde für den infolge Erkrankung für den Rest des Schuljahres beurlaubten Professor Blasius Matek der Lehramtskandidat Dr. Josef Fohn laut Erlasses des k. k. Landesschulrates vom 12. Februar 1909, Z. 3/395/2, zum Supplenten bestellt.

Infolge der Erlässe des k. k. steierm. Landesschulrates vom 1. Februar 1909, Z. 3/1131/1, beziehungsweise vom 24. Februar 1909, Z. 3/1719/1, wurden die Lehramtskandidaten Franz Dolžan und Dr. Bruno Trobej der Anstalt zur Ablegung der Probepraxis zugewiesen.

Der Religionsprofessor Jakob Kavčič wurde mit Allerhöchster Entschließung vom 11. Februar 1909 zum Domherrn des Lavanter Domkapitels ernannt, blieb aber bis Schluß des Schuljahres Mitglied des Lehrkörpers. (Landesschulrats-Erlaß vom 16. März 1909, Z. 3/2291/1.)

b) Die wichtigsten sonstigen Vorkommnisse.

Am 18. August wohnten die in Marburg anwesenden Mitglieder des Lehrkörpers dem zur Feier des Geburtsfestes Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät des Kaisers veranstalteten solennen Hochamte bei.

Die Schüleraufnahme fand am 4. Juli und 15. September statt. Die Aufnahms-, Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen zu Beginn des Schuljahres wurden am 16. und 17. September vorgenommen.

Das Schuljahr wurde am 18. September mit einem heil. Geistamte feierlich eröffnet, das vom Herrn Prälaten Domprobst Karl Hribovšek zelebriert wurde.

Da der 4. Oktober auf einen Sonntag fiel, wurde am 3. Oktober das Namensfest Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät des Kaisers mit einem Festgottesdienst in der Aloisikirche gefeiert.

Am 19. November wurde zum Andenken an weiland Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth ein Trauergottesdienst veranstaltet, an dem sich der Lehrkörper und die Schüler beteiligten.

Am 1. Dezember wurde zur Feier des sechzigjährigen Regierungsjubiläums Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät des Kaisers Franz Josef I. in der Aloisikirche ein feierlicher Gottesdienst zelebriert.

Am 2. Dezember wurde die Schulfeier aus Anlaß des Allerhöchsten Regierungsjubiläums abgehalten. (S. S. 27). Beide Tage waren schulfrei.

Am 13. Februar wurde das erste Semester geschlossen und am 17. Februar das zweite Semester begonnen.

Am 31. März und 1. April wurde die an der Anstalt übliche Osterandacht abgehalten. Zugleich empfingen die katholischen Schüler die heil. Sakramente, gleichwie im Anfange und gegen Ende des Schuljahres.

Der 11. Mai war schulfrei und es wurden von mehreren Klassen Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung der Stadt unter Führung der betreffenden Ordinarien und anderer Lehrer unternommen.

Am 15. Mai wurde die Prüfung aus der steiermärkischen Geschichte unter dem Vorsitze des Direktors vom Fachlehrer Professor Dr. Hoffer abgehalten. Acht Schüler der beiden Parallelen der IV. Klasse, die während des Jahres dem Unterrichte mit Eifer gefolgt waren, zeigten bei der Preisprüfung, daß sie für die Geschichte und Geographie ihrer engeren Heimat Interesse hegten und bemüht waren, sich eingehende Kenntnisse anzueignen. Vorzügliche Leistungen wiesen die Schüler Gugel Emil und Maierhofer Valentin der IV. A auf und ihnen wurden daher auch die ersten Preise, zwei vom steiermärkischen Landesausschusse gewidmete Preismedaillen zuerkannt. Außerdem wurden noch zur Förderung des Studiums der Heimatkunde in jugendfreundlicher Gesinnung folgende Preise gestiftet: Von Seiner Exzellenz dem Herrn Fürstbischof von Lavant, Dr. Michael Napotnik, zwei Zehnkronenstücke, vom Herrn Bürgermeister Dr. Hans Schmiderer ein Dukaten mit Börse, vom Herrn Domprobst und Prälaten Karl Hribovšek ein Dukaten, vom Herrn Kanonikus und Religionsinspektor Josef Majcen ein Zehnkronenstück, endlich vom Fachlehrer Professor Dr. Max Hoffer F. M. Mayer „Geschichte der Steiermark". — Da auch die übrigen Prüflinge recht gute Leistungen aufwiesen, wurden fünf von ihnen mit diesen Preisen beteilt, und zwar der Reihe nach: Krošl Josef, Aušič Martin, Munda Vinzenz, Močnik Hermann und Rudolf Wladimir

Am 4. und am 14. Juni wurde der katholische Religionsunterricht durch den Diösesanreligionsinspektor für die Mittelschulen Herrn Kanonikus Josef Majcen inspiziert.

Am 15. Juni besichtigte die VII. Klasse unter Leitung des Fachlehrers für Physik und Chemie, Professor Karl Zahlbruckner, die Götz'sche Brauerei. Der Besitzer, Herr Thomas Götz, hatte die besondere Liebenswürdigkeit, persönlich in mehrstündiger Führung der studierenden Jugend den ganzen Werdegang des Bieres vom keimenden Gerstenkorn bis zu den mächtigen Fässern des Lagerkellers klar zu machen und verschaffte ihnen so Einblick in eines der größten Industrieunternehmen der Draustadt. Dafür sowie für die sich daran schließende gastfreundliche Bewirtung wird auch hier der wärmste Dank ausgesprochen. An dieser Stelle sei auch erwähnt, daß der Besitzer des Panoramas in der Goethegasse durch weitgehende Preisermäßigung es auch den ärmsten Schülern möglich machte, gelegentlich unter Führung ihrer Fachlehrer die schönsten Gegenden des Vaterlandes und andere Gebiete im Bilde kennen zu lernen; auch ihm sei hiemit gedankt.

Der 21. Juni als der Tag des heil. Aloisius, des Patrones der studierenden Jugend, war schulfrei und die katholischen Schüler der Anstalt wohnten einem feierlichen vom Herrn Kanonikus Josef Majcen in der Aloisikirche zelebrierten Gottesdienste bei.

Vom 19. bis 30. Juni wurden die durch die Verordnung des Ministers für Kultus und Unterricht vom 11. Juni 1908, Z. 26.651, vorgeschriebenen Versetzungsprüfungen, vom 2. bis 4. Juli die Klassifikation vorgenommen. Bei dieser wurden für „vorzüglich geeignet" folgende Schüler erklärt: Diwald Alexander, Hospodarž Paul, Öhm Joh., Rathausky Herbert, Rudel Rigobert, Wollrab Johann der I. A; Cafuta Anton, Konrad Josef, Lorger Alfons, Lovrec Franz, Vošinek Josef, Živko Konrad der I. B; Karo Anton, Kokolj Johann, Kreft Anton, Živko Vinzenz der I. C; Rabitsch Johann, Sander Wilhelm, Triebnik Heinrich der II. A; Klobasa Josef, Pipuš Slava, Tomažič Anton, Vauhnik Vladimir, Verhjak Alois, Vreča Alois der II. B; Fritsch Julius, Haas Marie, Kordon Josef, Slanc Josef der III. A; Žnidarič Karl der III. B; Exel Karl, Frommeyer Karl, Gugel Emil, Maierhofer Valentin, Rimpler Otto, Weingerl Hermann der IV. A; Aušič Martin, Glaser Johann, Marinčič Johann der IV. B; Bix Karl, Bratina Franz, Goričar Anton, Gugel Friedrich, Habermut August, Kieser Karl der V. A; Mirt Josef, Muster Josef, Reidinger Karl, Robič Maximilian, Satler Franz, Svetina Franz, Verderber Hermann, Wolff Erich der V. B; Codelli Heinrich, Črepinko Ferdinand, Kovačič Max, Lorger Eugen, Nottes Viktor, Rungaldier Randolf der VI.; Čremošnik Gregor, Goričan Alois, Strižič Franz, Šlik Alois der VII.; die VIII. Klasse haben mit vorzüglichem Erfolg beendet: Koser Ludwig, Leskošek Karl, Lukman Franz, Rezman Alois.

Am 8. Juli wurde das feierliche Dankamt vom Herrn Professor Dr. Medved zelebriert und darauf das Schuljahr mit der Zeugnisverteilung geschlossen.

IX. Statistik der Schüler.

	Klasse														Zusammen
	I.			II.		III.		IV.		V.		VI.	VII.	VIII	
1. Zahl.	a	b	c	a	b	a	b	a	b	a	b				
Zu Ende 1907/8	31	49	—	30	48	29	35	19	43	50		45	46	28	453
Zu Anfang 1908/9	48	30	30	27	47	30	44	28	35	29	28	45	42	42	505
Während des Schuljahres eingetreten	3	1	—	2	—	—	-	1	—	—	1	1	—	—	9
Im ganzen also aufgenommen	51	31	30	29	47	30	44	29	35	29	29	46	42	42	514
Darunter															
Neu aufgenommen, u. zw. aufgestiegen	45	29	28	3	4	2	5	2	1	3	1	2	2	—	127
Repetenten	1	—	—	—	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	5
Wieder aufgenommen, u. zw. aufgestiegen	—	—	—	24	37	24	36	24	30	26	26	42	38	42	349
Repetenten	5	2	2	2	6	2	3	1	4	—	2	2	2	—	33
Während des Schuljahres ausgetreten	3	4	2	—	1	1	2	3	—	2	2	—	2	—	24
Schülerzahl zu Ende 1908/9															
Öffentliche	45	26	28	29	44	28	42	26	35	27	27	46	39	42	484
Privatisten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Privatistinnen	3	1	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	7
Summe	48	27	28	29	46	29	42	26	35	27	27	46	40	42	492
2. Geburtsort (Vaterland).															
Marburg	13	1	2	11	4	8	2	7	2	1	1	4	8	6	70
Steiermark (außer Marburg)	19	23	22	11	40	15	37	7	31	21	20	35	27	33	341
Niederösterreich	2	—	—	1	—	3	—	1	—	—	—	1	—	1	9
Oberösterreich	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
Kärnten	2	—	—	3	1	1	—	4	—	2	3	1	—	—	17
Krain	3	3	2	2	—	—	1	2	1	1	1	3	1	1	21
Küstenland	3	—	—	—	—	—	1	1	1	—	—	1	1	—	8
Dalmatien	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Böhmen	2	—	—	—	—	—	—	2	—	1	—	1	—	—	6
Mähren	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Galizien	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	2
Bukowina	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Ungarn	—	—	1	1	1	1	1	—	—	—	1	—	1	—	7
Kroatien	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Deutschland	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2
Schweiz	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2
Türkei	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	2
Summe	48	27	28	29	46	29	42	26	35	27	27	46	40	42	492
3. Muttersprache.															
Deutsch	47			28		26		25		10	10	18	17	16	197
Slowenisch	1	27	28	1	46	3	42	1	35	17	17	28	23	26	295
Summe	48	27	28	29	46	29	42	26	35	27	27	46	40	42	492
4. Religionsbekenntnis.															
Römisch-katholisch	43	27	28	29	46	24	42	26	35	27	25	45	40	41	478
Evang., Augsb. Konfession	4	—	—	—	—	5	—	—	—	—	2	1	—	1	13
Griechisch-orientalisch	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Summe	48	27	28	29	46	29	42	26	35	27	27	46	40	42	492

5. Lebensalter.	Klasse I. a	I. b	I. c	II. a	II. b	III. a	III. b	IV. a	IV. b	V. a	V. b	VI.	VII.	VIII	Zusammen
11 Jahre	8	1	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12
12 „	24	3	5	5	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	38
13 „	13	8	9	18	11	4	2	—	—	—	—	—	—	—	65
14 „	2	10	7	4	16	11	10	5	1	—	1	—	—	—	67
15 „	1	5	3	2	9	11	13	11	4	4	5	—	—	—	68
16 „	—	—	1	—	9	2	8	6	11	6	5	4	—	—	52
17 „	—	—	—	—	—	1	7	4	15	6	7	13	3	—	56
18 „	—	—	—	—	—	—	—	—	4	6	5	10	10	2	37
19 „	—	—	—	—	—	—	2	—	—	1	4	14	17	10	48
20 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	3	6	14	26
21 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	3	14	19
22 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	2	4
Summe	48	27	28	29	46	29	42	26	35	27	27	46	40	42	492
6. Nach dem Wohnorte der Eltern.															
Ortsangehörige	38	5	5	22	10	20	5	16	9	8	6	16	18	13	191
Auswärtige	10	22	23	7	36	9	37	10	26	19	21	30	22	29	301
Summe	48	27	28	29	46	29	42	26	35	27	27	46	40	42	492
7. Klassifikation.															
a) zu Ende des Schuljahres 1908/09.															
Zum Aufsteigen in die nächste Klasse waren (bezw. hab. d. 8. Klass. absolv.):															
I. Vorzüglich geeignet (m. vorzüglichem Erfolg)	6	6	4	3	6	1	1	6	3	6	8	6	4	4	67
II. Geeignet (mit gut. Erf.):	20	13	17	22	35	23	33	16	27	14	17	31	33	38	342
III. Im allgemeinen geeignet	3	4	1	2	4	2	3	1	4	—	—	—	—	—	24
IV. Nicht geeignet (mit nicht genügendem Erfolg)	17	4	6	1	1	—	4	1	1	2	2	2	—	—	41
V. Die Bewilligung zur Wiederholungspr. erhielten	—	—	—	1	—	—	—	2	—	5	—	4	1	—	13
VI. Nicht klassifiz. wurden	2	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	2	—	5
Summa	48	27	28	29	46	29	42	26	35	27	27	46	40	42	492
b) Nachtrag zum Schuljahr 1908/09.										V.					
Wiederholungsprüfungen waren bewilligt	2	7	—	3	4	6	2	2	10	7		7	1	—	51
Entsprochen haben	2	4	—	2	3	5	2	2	8	6		6	1	—	41
Nicht entsprochen haben (od. nicht erschienen sind	—	3	—	1	1	1	—	—	2	1		1	—	—	10
Nachtragsprüfungen waren bewilligt	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—		1	2	—	5
Entsprochen haben	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—		1	2	—	4
Nicht entsprochen haben	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		—	—	—	—
Nicht erschienen sind	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—		—	—	—	1
Darnach ist das Endergebnis für 1908/09:															
I. Fortgangsklasse m. Vorzug	6	6	—	5	3	5	3	4	5	4		3	4	3	51
I. „ „ „	20	32	—	22	35	19	27	14	32	39		36	38	25	339
II. „ „ „	4	9	—	2	9	4	5	1	5	6		5	4	—	54
III. „ „ „	1	2	—	1	1	1	—	—	—	1		1	—	—	8
Ungeprüft blieben	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—		—	—	—	1
Summe	31	49	—	30	48	29	35	19	43	50		45	46	28	453

8. Geldleistungen der Schüler.	Klasse I. a	I. b	I. c	II. a	II. b	III. a	III. b	IV. a	IV. b	V. a	V. b	VI.	VII.	VIII.	Zusammen
Das Schulgeld haben gezahlt:															
im I. Semester	41	20	20	10	12	15	14	11	6	11	7	7	13	16	203
im II. Semester	30	9	7	15	11	15	13	10	3	9	6	11	17	7	163
Ganz befreit waren															
im I. Semester	8	9	9	19	35	15	30	17	29	18	21	38	29	26	303
im II. Semester	18	18	21	14	35	14	31	17	32	18	21	35	23	35	334
Das Schulgeld betrug im ganzen															
im I. Semester K	1230	600	600	300	360	450	420	330	180	330	210	210	390	480	6090
im II. Semester K	900	270	210	450	330	450	390	300	90	270	180	330	510	210	4890
Zusammen K	2130	870	810	750	690	900	810	630	270	600	390	540	900	690	10980
Die Aufnahmstaxen betrugen K	193·20	130·20	117·60	12·60	16·80	16·80	25·20	16·80	4·20	12·60	12·60	4·20	12·60	—	575·40
Die Lehrmittelbeiträge betrugen K	102·	62·	60·	58·	94·	60·	88·	58·	70·	58·	58·	92·	84·	84·	1028·
Die Taxen für Zeugnisduplikate betrugen K	—	8·	—	12·	20·	4·	4·	4·	4·	8·	—	12·	12·	—	88·
Summe K	295·20	200·20	177·60	82·60	130·80	80·80	117·20	78·80	78·20	78·60	70·60	108·20	108·60	84·	1691·40
Gesamtsumme der Geldleistungen in K	2425·20	1070·20	987·60	832·60	820·80	980·80	987·20	708·80	348·20	678·60	460·60	648·20	1008·60	774·	12671·40
9. Besuch des Unterrichtes in den nicht obligaten Gegenständen.															
Zweite Landessprache (Slowenisch)															
I. Kurs	16	—	—	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	27
II. Kurs	—	—	—	—	—	3	—	3	—	—	—	—	—	—	6
III. Kurs	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	3	—	—	6
IV. Kurs	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	2
Franz. Sprache, II. Kurs	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	6	1	4	12
Kalligraphie	20	11	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	40
Freihandzeichnen															
I. Kurs	13	1	3	—	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	20
II. Kurs	—	—	—	10	8	2	3	1	1	—	—	—	—	—	25
III. Kurs	—	—	—	—	—	1	—	2	4	1	1	4	—	—	13
Darstellende Geometrie u. geometr. Zeichnen I. Kurs	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	—	—	10
II. Kurs	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	3
Gesang I. Kurs	13	12	5	2	4	—	3	—	1	—	—	—	—	—	40
II. Kurs	—	1	3	—	11	—	9	—	1	—	—	—	—	—	25
III. Kurs	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	7	12	25
Stenographie I. Kurs	—	—	—	—	—	—	—	9	11	17	9	5	1	—	52
II. Kurs	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9	9	17	5	—	40
Steiermärkische Geschichte	—	—	—	—	—	—	—	5	5	—	—	—	—	—	10
10. Stipendien.															
Anzahl der Stipendien															
im I. Semester	—	—	—	3	2	—	2	2	2	5	2	4	2	9	33
im II. Semester	—	—	—	3	2	—	1	2	2	4	2	4	2	9	31
Gesamtbetrag															
im I. Semester K	—	—	—	256	159	—	200	200	300	760	200	564	300	1098	4037
im II. Semester K	—	—	—	256	159	—	100	200	300	400	200	564	300	1098	3577
Zusammen K	—	—	—	512	318	—	300	400	600	1160	400	1128	600	2196	7514

X. Maturitätsprüfung.

Die mündliche Maturitätsprüfung des Sommertermines 1908 wurde in der Zeit vom 6. bis 9. Juli unter dem Vorsitze des Herrn k. k. Landesschulinspektors Peter Končnik abgehalten und unterzogen sich ihr sämtliche 27 öffentlichen Schüler der VIII. Klasse. Davon erhielten ein Zeugnis der Reife mit Auszeichnung 4, die übrigen 23 ein Zeugnis der einfachen Reife; es waren folgende Kandidaten:

Post Nr.	Name	Geburtsort	Vaterland	Lebensalter	Dauer der Gymn. Studien in Jahren	Gewählter Beruf
1	Blumer Johann	Rio Claro (S. Paulo)	Brasilien	20	8	Theologie
2	Cilenšek Johann	Gotovlje	Steiermark	21	8	„
3	Černic Andreas	Vrh bei Görz	Küstenland	23	10	Jus
4	Derenda Martin	St. Leonhard b. Rann	Steiermark	22	8	Militär
5	Frisch Hermann	Klagenfurt	Kärnten	18	8	Philosophie
6	Gašper Martin	St. Martin b. Windischgraz	Steiermark	20	8	Jus
7	Hlebce Josef	Hinje	Krain	22	8	Bahndienst
8	Horvat Anton	Mostje	Steiermark	20	8	Jus
9	Ivanc Karl	St. Peter bei Königsberg	„	22	9	„
10	Jazbinšek Franz	Laakdorf	„	22	8	Militär
11	Kaffou Adolf	Steinbrück	„	21	9	„
12	Koroschetz Hubert	Marburg	„	21	10	Handel
13	Langenmantel E., E. v.	Algersdorf b. Graz	„	21	10	Jus
14	Majcen Stanko	Marburg	„	20	8	„
15	Petrovič Hans	St. Leonhard W. B.	„	19	8	„
16	Potočnik Josef	St. Rochus a. d. Sotla	„	21	9	Theologie
17	Sagadin Anton	Wochau	„	20	8	Beamter
18	Soss Friedrich	Laibach	Krain	20	8	Medizin
19	Stegenšek Franz	Drožanje	Steiermark	19	8	Jus
20	Šmajdek Martin	Radmannsdorf	Krain	20	8	„
21	Trinkaus Johann	Schittanzen	Steiermark	21	8	„
22	Valenti Franz	Saldenhofen	„	26	8	Bahndienst
23	Vešnik Ferdinand	Mauerbach	„	22	8	Militär
24	Wallner Adolf	Straßgang	„	19	8	Jus
25	Wanter Adolf	Polstrau	„	20	8	„
26	Zagoršak Franz	Salmansdorf	„	23	10	Theologie
27	Zepič Ludwig	Razbor b. Steinbr.	„	21	8	Jus

Zu der Reifeprüfung im Herbsttermin hatten sich ein Privatist und ein Externist gemeldet; letzterer trat noch vor der schriftlichen Prüfung zurück und es blieb nur der Privatist der VIII. Klasse, Nemanitsch Günther, geboren zu Cilli in Steiermark, 18 Jahre alt, der das Gymnasium nach 8jährigem Studium absolviert hatte.

Die schriftliche Reifeprüfung wurde vom 17.—19. September 1908 abgehalten.

Folgende Arbeiten wurden gegeben:

1. Aus dem Deutschen: *a)* Was bedeuten die Jahre 1848 bis 1908 für die Entwicklung Österreichs? *b)* Welche Strömungen beherrschen die deutsche Literatur am Ende des 18. und Anfange des 19. Jahrhunderts und wie ergänzen sie sich gegenseitig? *c)* Wodurch erlangt ein Volk weltgeschichtliche Bedeutung? (Zur Auswahl.)

2. Übersetzung aus dem Lateinischen ins Deutsche: Cicero, Tusc. disp. II. 10, 23—27.

3. Übersetzung aus dem Griechischen ins Deutsche: Xenophon, Hellenika. V. 2, 25—29 (von Ὁ δὲ Φοιβίδας bis εἰς τὴν ἀκρόπολιν).

Bei der am 24. September unter dem Vorsitze des Herrn k. k. Landesschulinspektors Dr. Karl Rosenberg abgehaltenen mündlichen Reifeprüfung erlangte der Prüfling ein Zeugnis der Reife mit Auszeichnung; er widmet sich dem Studium des Jus.

Die schriftliche Reifeprüfung des Sommertermines 1908/9 wurde in der Zeit vom 24. bis 27. Mai vorgenommen und unterzogen sich ihr sämtliche Schüler der VIII. Klasse, d. s. 42 öffentliche. Folgende Arbeiten wurden gegeben:

1. Aus dem Deutschen: *a)* Lassen sich Schillers Worte: „Er preiset das Höchste, das Beste“ auf ihn selbst anwenden? *b)* Worin äußert sich das Fortleben der altgriechischen Kultur in der Gegenwart?

c) „Zumeist bedenke, Deinem Leben
Durch Arbeit Kern und Halt zu geben!
Ein Leben ohne Arbeit gilt
Nur, was ein Rahmen ohne Bild.“
J. W. Weber. (Zur Auswahl.)

2. Übersetzung aus dem Lateinischen ins Deutsche: Cicero, De republica, VI. cap. 10 § 10 — cap. 12 § 11 (von Deinde, ut cubitum discessimus — parumper audite cetera).

3. Übersetzung aus dem Griechischen ins Deutsche: Xenophon: Agesilaos cap. I. § 25—29 (von Ἐπειδὴ δὲ ἔαρ ὑπέφαινε bis ἦκον οἱ τῶν πολεμίων ἱππεῖς).

4. Aus dem Slowenischen, obligat für slowenische Schüler: *a)* Atene, Rim, Jerusalem-troje ognjič človeške prosvete. *b)* Spoznavanje prirode ne uči samo, kako majhen je človek, ampak tudi, kako velik je. *c)* Kako more pesnik vzgajati svoj narod? (Zur Auswahl.)

Der Schüler Franz Baš wurde während der schriftlichen Reifeprüfung wegen eines Todesfalles in der Familie für einen Tag beurlaubt und mußte daher die Arbeit aus der lateinischen Sprache nachholen. Er unterzog sich ihr am 22. Juni und hatte folgendes Thema zu bearbeiten: Übersetzung aus dem Lateinischen ins Deutsche: Livius, XXX. cap. 30 § 3—12 (von Tum Hannibal — tu hodie es) Rede Hannibals an Szipio vor der Schlacht bei Zama.

Die mündliche Reifeprüfung des Sommertermines 1909 wird am 9. Juli l. J. beginnen.

XI. Aufnahme der Schüler für das Schuljahr 1909/1910.

Das Schuljahr 1909/10 wird am 18. September l. J. um ½8 Uhr morgens mit dem hl. Geistamte in der Aloisikirche eröffnet werden.

Die Einschreibung der Aufnahmswerber in die erste Klasse wird am 8. Juli von 9 bis 12 Uhr und am 16. September von 9 bis 12 Uhr im Lehrzimmer der II. B-Klasse stattfinden. Die übrigen, in die Anstalt neu eintretenden Schüler und diejenigen, welche bereits im Juli-Termine die Aufnahmsprüfung in die erste Klasse mit gutem Erfolge bestanden haben, haben sich am 16. September um die gleiche Zeit und am gleichen Orte zur Aufnahme zu melden. Die Aufnahme der Schüler, welche der Anstalt schon früher angehört haben, erfolgt am 16. und 17. September von 9 bis 12 Uhr in den Lehrzimmern der VIII., II. A- und IV. B-Klasse. Das Nähere wird durch einen Anschlag auf dem schwarzen Brette bekannt gemacht werden. Später findet keine Aufnahme statt.

Schüler, welche aus der Volksschule in die erste Klasse aufgenommen werden wollen, müssen das zehnte Lebensjahr noch im laufenden Kalenderjahre vollenden und sich einer Aufnahmsprüfung unterziehen, bei der gefordert wird: *a)* Jenes Maß des Wissens in der Religion, welches in den ersten vier Klassen der Volksschule erworben werden kann. *b)* In den Unterrichts-Sprachen: Fertigkeit im Lesen und Schreiben der deutschen und lateinischen Schrift; Kenntnis der Elemente der Formenlehre; Fertigkeit im Zergliedern einfach bekleideter Sätze; Bekanntschaft mit den Regeln der Rechtschreibung und richtige Anwendung derselben im Diktandoschreiben. *c)* Im Rechnen: Übung in den vier Grundrechnungsarten in ganzen Zahlen.

Nichtkatholische Schüler haben bei der Einschreibung ein vom Religionslehrer ihrer Konfession ausgestelltes Zeugnis über ihre religiöse Vorbildung beizubringen.

Einer Aufnahmsprüfung haben sich auch alle Schüler zu unterziehen, welche von Gymnasien kommen, die *a)* nicht die deutsche Unterrichtssprache haben, *b)* nicht dem k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht in Wien unterstehen oder *c)* nicht das Öffentlichkeitsrecht genießen. Schüler, welche von öffentlichen Gymnasien kommen, können einer Aufnahmsprüfung unterzogen werden.

Alle neu eintretenden Schüler sind von ihren Eltern oder vertrauenswürdigen Stellvertretern derselben vorzuführen und haben sich mit ihrem Tauf- und Geburtsschein und den Frequentationszeugnissen oder Nachrichten über das letzte Schuljahr auszuweisen. Die Aufnahmstaxe von 4 K 20 h, der Lehrmittel- und Jugendspielbeitrag von 2 K 60 h und das Tintengeld für das ganze Schuljahr im Betrage von 60 h sind von allen neu eintretenden Schülern bei der Aufnahme zu entrichten. Die Aufnahmswerber in die erste Klasse bezahlen diese Beträge erst nach der mit Erfolg bestandenen Aufnahmsprüfung, u. zw. die vom Juli-Termine bei ihrer Einschreibung am 16. September, die vom September-Termine nach der Aufnahmsprüfung am 17. September in der Direktionskanzlei. Die nicht neu eintretenden Schüler entrichten bloß den Lehrmittel- und den Jugendspielbeitrag und das Tintengeld.

Die Taxe für eine Privatisten- oder eine Aufnahmsprüfung beträgt 24 K; für die Aufnahmsprüfung in die erste Klasse ist jedoch keine Taxe zu entrichten.

Schüler, welche von einer anderen Mittelschule kommen, können ohne schriftliche Bestätigung der an derselben gemachten Abmeldung nicht aufgenommen werden.

Das Schulgeld beträgt 30 K für jedes Semester. Von der Zahlung des Schulgeldes können nur solche wahrhaft dürftige*) Schüler befreit werden, welche im letzten Semester einer Staats- oder anderen öffentlichen Mittelschule angehört, im Betragen die Note „sehr gut" oder „gut" und in allen obligaten Lehrgegenständen mindestens „genügend" erhalten haben. Die bezüglichen Gesuche sind innerhalb der ersten drei Tage des Schuljahres den Klassenvorständen zu überreichen.

Für das erste Semester der ersten Klasse gilt die k. k. Ministerial-Verordnung vom 7. März 1909, deren wesentlichste Bestimmungen folgende sind:

*) Der Nachweis hiefür ist durch ein genaues, nicht über ein Jahr altes, vom **Gemeinde-** und vom **Pfarramt** ausgestelltes Mittellosigkeitszeugnis zu erbringen.

1. Das Schulgeld ist von den öffentlichen Schülern der ersten Klasse im ersten Semester spätestens im Laufe der ersten 3 Monate nach Beginn des Schuljahres im vorhinein zu entrichten.

2. Öffentlichen Schülern der ersten Klasse kann die Zahlung des Schulgeldes bis zum Schlusse des ersten Semesters gestundet werden:

a) wenn ihnen in Bezug auf das Betragen eine der beiden ersten Noten der vorgeschriebenen Notenskala und in Bezug auf die Leistungen in allen obligaten Lehrgegenständen mit Ausnahme des Turnens mindestens die Note „genügend" zuerkannt wird, und

b) wenn sie, beziehungsweise die zu ihrer Erhaltung Verpflichteten, wahrhaft dürftig, das ist in den Vermögensverhältnissen so beschränkt sind, daß ihnen die Bestreitung des Schulgeldes nicht ohne empfindliche Entbehrungen möglich sein würde.

3. Um die Stundung des Schulgeldes für einen Schüler der ersten Klasse zu erlangen, ist binnen 8 Tagen nach erfolgter Aufnahme desselben bei der Direktion jener Mittelschule, welche er besucht, ein Gesuch zu überreichen, welches mit einem nicht vor mehr als einem Jahre ausgestellten behördlichen Zeugnisse über die Vermögensverhältnisse belegt sein muß.

Zwei Monate nach dem Beginn des Schuljahres zieht der Lehrkörper auf Grund der bis dahin vorliegenden Leistungen der betreffenden Schüler in Erwägung, ob bei denselben auch die unter Punkt 2, lit. *a)* geforderten Bedingungen zutreffen.

Gesuche solcher Schüler, welche den zuletzt genannten Bedingungen nicht entsprechen, sind sogleich zurückzuweisen.

Die definitive Befreiung von der Zahlung des Schulgeldes für das erste Semester wird unter der Bedingung ausgesprochen, daß der Ausweis über das erste Semester bezüglich des Betragens eine der beiden ersten Noten der vorgeschriebenen Notenskala, bezüglich der Leistungen in den obligaten Gegenständen mindestens die Note „genügend" aufweist.

Trifft diese Bedingung am Schlusse des Semesters nicht zu, so hat der betreffende Schüler das Schulgeld noch vor Beginn des zweiten Semesters zu erlegen.

Die Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen werden am 16. und 17. September von 8 Uhr vormittags an abgehalten werden. Die betreffenden Schüler haben sich hiezu am 16. September um 8 Uhr vormittags in ihren vorjährigen Klassenzimmern einzufinden.

Mit Bezug auf den § 10 des O.-E. wird den auswärtig befindlichen Eltern hiesiger Schüler die Pflicht ans Herz gelegt, dieselben unter eine verläßliche Aufsicht zu stellen; allen Eltern und deren Stellvertretern aber wird auf das eindringlichste empfohlen, bezüglich ihrer der Lehranstalt anvertrauten Pfleglinge mit derselben in regen Verkehr zu treten, da nur durch das einträchtige Zusammenwirken von Schule und Haus das Wohl der Jugend erreicht werden kann.

Die Direktion.

Oznanilo.

Na c. k. gimnaziji v Mariboru se začne šolsko leto 1909/10 s slovesno mašo dne 18. septembra. Učenci, kateri želé vstopiti na novo v prvi razred, se morajo oglasiti v spremstvu svojih starišev ali njih namestnikov dne 8. julija ob 9. uri dopoldne ali začetkom novega šolskega leta dne 16. septembra dopoldne ob 9. uri pri ravnateljstvu s krstnim listom in z obiskovalnim spričevalom ter izjaviti, želé li biti vsprejeti v slovenski ali nemški oddelek prvega razreda.

Vsprejemne skušnje se pričnó 8. julija ob 20. uri popoldne in 16. septembra ob 2. uri popoldne.

V Mariboru, meseca julija 1909.

Ravnateljstvo.

Lehrbücherverzeichnis für das Schuljahr 1909/10.

Im allgemeinen gilt das auf Seite 42 abgedruckte Verzeichnis des verflossenen Schuljahres; folgende Ausnahmen sind zu beachten:

II. Klasse. Deutsche Sprache: Leop. Lampel „Deutsches Lesebuch f. d. II. Kl." 11. Aufl. m. Ausschluß d. früheren. — Dr. Karl Tumlirz „Deutsche Sprachlehre f. Mittelschulen". 2. u. 3. Aufl. statt Willomitzer. — Geographie: Franz Heiderich „Österr. Schulgeographie". II. T. f. d. II. u. III. Kl. 2. Aufl., Ausschluß der 1. statt Supan. — Kozenns Schulatlas, 41. u. 40. Aufl., Ausschluß der früheren.

Für Mathematik in I und Deutsch in V sind die Bücher noch nicht bestimmt, es möge daher mit dem Ankauf gewartet werden.

Nachtrag zum Inhaltsverzeichnis.

2. De origine et vi vocis „tamen". Scripsit Dr. Joh. Arneiz.